

GRIECHISCHE BLUMENLESE,

mit
erklärenden Anmerkungen

herausgegeben

von
JOH. HEINR. JUST KÖPPEN,

Director des Andreanum zu Hildesheim.



ZWEITER THEIL.

BRAUNSCHWEIG,
im Verlage der Fürstl. Waisenhaus Buchhandlung,
I 7 8 5.





VORREDE.

Die Grundsätze, nach welchen ich bei der Sammlung und Erläuterung der Blumenlese verfahren zu müssen glaubte, habe ich in der Vorrede zum ersten Theil angegeben. Jetzt habe ich nur noch einiges hinzusetzen wollen, um den Gesichtspunct genauer zu bestimmen, aus welchem ich meine Arbeit betrachtet und beurtheilet zu sehen wünsche.

Angelegt wurde diese Sammlung ursprünglich, damit ich die darinn enthaltenen Gedichte *meinen* Untergebenen in den öffentlichen Lectionen erläutern könnte, und sie auf diese Art mit einer Anzahl von Gedichten bekannt machte, die innere Schönheit genug hätten, die fähigeren Köpfe wenigstens anzulocken, sie nachher zu wiederholtenmalen eigentlich durchzustudiren, und sich so in die griechische Litteratur tiefer, als es gewöhnlich ist, hinein zu arbeiten. Ich hegte dabei den Wunsch, daß auch andere Schullehrer diese Sammlung zu diesem Zwecke, den doch alle beim Unterricht im griechischen haben, brauchbar finden und wählen möchten. Endlich machte ich mir die Hofnung, daß diese Sammlung für Jünglinge,

linge, auch ohne den mündlichen Unterricht eines Lehrers, ein brauchbares Lesebuch für ihren Privatfleiß seyn werde.

Da also diese Sammlung eigentlich zum Schulbuche bestimmt war, so muß ich beforgen, daß man Anmerkungen für überflüssig ansehen möchte. Das sind sie aber, glaube ich, wohl nicht. Die erste Classe der Gymnasien oder Lycäen ist doch gewöhnlich zwischen 30. bis 60 Schüler stark, und das sind, man mag bei der Aufnahme so streng seyn, als man *will* und *kann*, immer ein gemischter Haufe, welche sich an Fähigkeit, Kenntnissen und Studierfleiß ungleich sind, und beim Erlernen der griechischen Sprache und dem Lesen der Schriftsteller dieser Nation nicht

einerlei Zweck und gleiches Ziel haben. Diese Lage der Dinge nöthigt den treuen Schullehrer, bei allen seinen Schularbeiten stets einen dreifachen Gesichtspunct zu wählen. Er arbeitet nämlich 1) für fähige, fleißige Jünglinge, die sich ein weites Ziel gesteckt haben, 2) für fleißige aber langsame Köpfe und 3) für die, welche nur gar wenig Fleiß oder Fähigkeiten haben. Für die erste Classe Zöglinge wären, so bald ihnen der Unterricht *allein* ertheilet würde, Anmerkungen überflüssig. Sie würden bei der Vorbereitung nicht *ermüden*, weil sie zwar nicht *alles*, aber doch *vieles* verständen und fühlten; bei der Erläuterung selbst würde der Lehrer *ihnen* so gar viel Unbekanntes nicht zu sagen haben; und das würden sie theils ins Gedäch-

dâcht-

dächtniß *fest* und *richtig* fassen, theils für die Wiederholung mit wenigen Worten, aber doch *richtig* und *treu* sich aufzeichnen. Dies ist aber der Fall bei den beiden andern und zuverlässig zahlreichsten Classen nicht. Diese haben selten mehr Hilfsmittel als Lexicon und Grammatik; kommen ihnen also keine Anmerkungen bei ihrem Lehrbuche zu Hülfe, sollen sie immer auf- und nachschlagen, ohne daß sie im Autor etwas sehen: so ermüden sie, die, in unsern Tagen zumahl so seltenen, Jünglinge mit dem eisernen Fleiß abgerechnet, bei der Vorbereitung gewiß; während des Unterrichts selbst erhalten sie, der Lehrer sage auch nichts unzweckmäßiges, des noch Unbekannten zu viel; (haben dazu noch eben eine andere Lehr-

stunde verlassen oder müssen gleich darauf noch einer oder mehreren beiwohnen) und hören endlich, denn der Lehrer darf ja die fähigen Köpfe nicht veräußen, Bemerkungen, die sie nicht ganz fassen können. Die unvermeidliche Folge davon ist, daß ihnen des treuen Fleißes ohnerachtet manches entgeht, und was schlimmer ist, als dieses, daß sie vieles falsch fassen. Dieses Uebel können zweckmäßige Anmerkungen immer ziemlich vermindern: denn bei der Vorbereitung schaffen sie ihnen Hülfe; sie werden ihnen, wenn der Lehrer sie beim Unterricht wiederholet, nicht herbetet, deutlicher, und sie können sie bei der Repetition *eber* und *möglicher* ganz und richtig fassen, als sie es ausserdem gethan haben würden. -- Wenn diese Erfah-

rungen richtig sind, und davon halte ich mich überzeugt, so wird man Anmerkungen zu einem *Schulbuche* nicht überflüssig halten. Dafs sie es für ein *Lesebuch*, welches den Privatfleifs eines lernbegierigen Jünglings beschäftigen soll, noch weniger sind, bedarf keines Beweises.

Eine andere Frage ist nun diese: ob *meine* Anmerkungen zu *diesem* Schul- und Lesebuche *zweckmässig* sind? Aber deren Beantwortung muss ich meinen Richtern und Lesern überlassen. Ein paar Worte darf ich aber doch über meine Anmerkungen noch sagen.

Ich bin mirs bewußt, dafs ich mich recht ernstlich bemühet habe, dafs ich

auch nicht eine unzweckmäßige Anmerkung niederschriebe, aber ich fürchte, daß es dennoch geschehen sey.

Doch zweifle ich nicht, manche werden hier und dort Anmerkungen zu finden glauben, wo sie *ihnen* entbehrlich schienen, oder an andern Orten eine Anmerkung vermiffen, wo *sie* diese erwarteten. Und das ist natürlich, und bei aller Bemühung unvermeidlich, weil die Begriffe vom Schweren und Leichten, so gar in derselben Person, *relativisch* sind. Wir finden heute das schwer, was uns gestern leicht dünkte, oder umgekehrt, weil uns gestern nicht *alle* die Ideen, und nicht *in der Folge* gegenwärtig waren, welche und in der sie es heute sind. -- Man erwäge ferner, daß
ich

ich für drei und sehr verschiedene Gattungen Lernender schrieb, und so wird man hoffentlich nur wenige Anmerkungen finden, von denen es ganz wahr wäre, sie konnten, weil sie zu leicht sind, wegbleiben; dann wird auch das Misverhältniß zwischen dem Wichtigern und Geringfügigen, was jedem sonst in den Anmerkungen auffallen muß, wegfallen. Die letzteren waren für die zweite und dritte Classe nöthig, so entbehrlich sie auch den erstern waren.

Ich bin auch zuweilen, obwohl nur selten, absichtlich eine Schwierigkeit übergangen, damit auch die erste Gattung noch fände, woran sie ihren Scharfsinn üben könne.

Bemer-

Bemerkungen über das Formelle der Sprache, und den Syntax habe ich, zwar nicht ganz weggelassen, aber doch nur feltener und nur in wichtigern Fällen gemacht. Freilich ist ohne Kenntniß des Formellen der Sprache und ihres Syntaxes keine Interpretation, also auch kein Verstandniß der Gedanken und Empfindung des Schönen möglich. Aber hätte ich auch solche Bemerkungen immer hinzufügen wollen, so würde ich ungeheuer weitläufig geworden seyn. Auch glaubte ich sie weglassen zu können. Jünglinge, mit welchen man Dichter liest, müssen doch mit der Grammatik nicht unbekannt seyn; was ihnen noch unbekannt war, erfahren sie bei dem Unterricht selbst, und dann wollte ich manches, was ich in meiner

grie-

griechischen Sprachlehre, welche zu Cſtern
erſcheinen wird, ſagen mußte, hier nicht
wiederholen,

Dieſer zweite Theil vollendet den in
der Vorrede zum erſten Theil angegebe-
nen Plan nicht, es wird alſo noch ein drit-
ter hinzukommen, welcher zunächſt er-
ſcheinen wird.

Die Jambifchen Gedichte werde ich
ganz weglaſſen. Die Fragmente ſind
doch zu unbedeutend, und die Satire des
Simonides auf die Weiber iſt ſchon vom
Herrn Prorektor Köhler für Jünglinge
bearbeitet worden. Uebrigens habe ich
jenen Plan beibehalten.

Bei der Auswahl dieser Stücke habe ich die mir selbst gemachten Gesetze stets vor Augen gehabt. Nur konnte ich bei den Tragikern nicht immer, wie ich wollte, wählen. Da ich nämlich kritische Bemerkungen vermeiden wollte und mußte, so konnte ich nur aus den Stücken wählen, welche Herr von Brunck bearbeitet hatte. Doch hoffe ich soll kein Stück aufgenommen seyn, was muntern Jünglingen Langeweile machte, oder ihnen in einer Rücksicht auf ihr Studiren uninteressant seyn sollte.

Im dritten Theile werden die Chöre noch fortgesetzt werden. Auf diese folgen einige lyrische Gefänge aus dem Aristophanes, dann einige von Pindars Oden,

Oden, und einige Fragmente der verlohrnen Lyriker. Den Beschluß machen endlich die Epigrammen.

Die Abhandlungen erfolgen, um den Bändchens ein schickliches Verhältniß zu geben, nun beim dritten Theile.

Ich schliesse mit der aufrichtigsten Bitte um Nachsicht und Belehrung in allen, wo ich geirret haben sollte. Besonders um Nachsicht der eingeschlichenen Druckfehler, deren im ersten Theil einige sind, welche das Verständniß erschweren könnten. Druckfehler dieser Art sollen, hoffe ich, in den übrigen Theilen nicht seyn. Nur in den Accenten ist, wie ich sehe, mir dennoch viel

unrichtiges entgangen. Dafür aber darf ich um so eher Nachsicht hoffen, da bei *einem Dichter* die Accente nicht so nothwendig sind.

Hildesheim,

den 5ten Junius

1785.

KÖPPEN.

GRIE-

GRIECHISCHE
BLUMENLESE.



ZWEITER THEIL.





I. ELEGIEEN.

I. ELEGIE DES CALLINUS VON EPHESUS.

Ist diese Elegie wirklich vom Callinus? Entscheidend läßt sich diese Frage nicht beantworten. Johannes von Stobi, der sie uns erhalten hat, legt sie ihm bei. Aber freilich ist das Zeugniß eines so späten Schriftstellers bei dem hohen Alter des Callinus gar nicht entscheidend. Auch wird dieß Zeugniß noch unzuverlässiger, wenn man bedenket, wie ungemein leicht es geschehen konnte, daß die den Excerpten des Johannes beige-schriebene Namen verwechselt wurden. Der Inhalt, die Ausführung und die Sprache selbst machen es in-

deſs wahrſcheinlich; wiederſtreiten wenigſtens jener Behauptung nicht. Wichtiger iſt ohnſtreitig die andere Frage; bei welcher Veranlaſſung iſt dieſe Elegie gefungen? — Der Dichter hebt nämlich (vorausgeſetzt, daß die Elegie ein Ganzes ſey) mit dem bittern Vorwurf an, daß ſie unthätig und feige noch ruhig ſäßen, da doch der Krieg das Land erfülle, und ſucht ſie dann zur Tapferkeit anzufeuern. Den Aufſchluß giebt uns, wie mich dünkt, *Strabo* XIII. S. 958. C. „*Callinus*, ſagt er, *erwähnet* „*der Magneten noch in ihrem glücklichen Zuſtande* „*und daß ſie den Krieg gegen die Epheſer mit vie-* „*lem Glück führten. Allein Archilochus kannte* „*das Unglück, welches ſie betroffen hatte, ſchon.* „ Als alſo einſt die Magneten ins Gebiet der Epheſer eindringen, oder vielleicht einzufallen droheten, da feuerte Callinus, wie nachher Tyrtæus die Spartaner, ſeine muthloſen oder wenigſtens ſorgloſen Landsmänner zur Vertheidigung an. — Dieſe Magneten waren urſprünglich ein aeoliſcher Volksſtamm, die ſich hauptſächlich in Theſſalien ausgebreitet hatten. *Strabo* IX. S. 764. A. Nach dem trojanischen Kriege lieſs ſich ein Haufe derſelben zu Delphi, wohin ſie den zehnten Theil der Beute gebracht hat-

hatten, nieder; giengen von da erst nach Creta, und nach einiger Zeit auch von da nach Asien über und setzten sich ohnfern Ephesus am Mäander fest. *Conon* beim *Photius* Cod. CLXXXVI. *Aristoteles* oder *Theophrast* beim *Athenaeus* IV, 22. S. 173. E. Hier erbaueten sie Magnesia und in der Folge noch eine andere Stadt eben dieses Namens am Fufs des Sipylus. Die erstere war es, welche mit den Ephesern Krieg führete. Dies läst schon die Lage beider Oerter vermuthen und wird völlig gewifs durch den *Athenaeus* XII. c. 5. S. 525. C. der aus dem Callinus und Archilochus berichtet, dass *Magnesia* am *Mäander* durch *Luxus* entnervet, endlich sich unter das Joch der Epheser hätte schmiegen müssen. In Absicht der Erwähnung, die Callinus von dem Unglück der Magnesier gethan haben soll, widerspricht hier *Athenaeus* dem, was *Strabo*, in der vorhin angeführten Stelle, beibringt. Doch darüber darf ich hier keine weitere Untersuchung anstellen.

Die Elegie selbst stehet beim *Stobaeus* Serm. XLIX.

Μέχρις τεῦ κατώκειθε; κότε ἄλκιμον ἔξετε θυμὸν,
 ὦ νέοι; οὐδ' αἰδέσθε' ἀμφιπερικτιονας,
 ὧδε λήν μεθιέντες; ἐν εἰρήνῃ δὲ δοκέετε
 ἦσθαι· ἀτὰρ πόλεμος γαῖαν ἅπασαν ἔχει

* * * * *

5 καὶ τις ἀποδινήσκων ὕστατ' ἀκοντισάτω.

Τιμηέν τε γάρ ἐστι καὶ ἀγλαὸν ἀνδρὶ, μάχεται

γῆς

Aufforderung zur Tapferkeit durch Vorhalten des Ruhmes, welchen der Tod fürs Vaterland giebet, und der Schande, welche die Flucht begleitet.

1. κατακεισθε, wie lange wollt ihr ruhig sitzen? Vom Achill, als er *unthätig* in seinem Gezelte saß, Ilias II. 252. *κειτο γὰρ ἐν κλισίῃ*. So bedeutet auch *ἦσθαι*, die Sorglosigkeit und Unthätigkeit. S. v. 4. und Orakel X. 1. Ilias XIII. 252. *οὐδ' ἐτι αὐτος ἦσθαι ἐν κλισίῃ*.

* *. Vor diesem Verse sind wahrscheinlich mehrere ausgefallen, in denen der Dichter seine Landesleute zum Angriff aufforderte.

5. *καὶ τις* für *καὶ ἕκαστος*. Wie wir: *man gebe*, für *jeder gebe*.

6. *τιμηέν*. Zu diesen geschlechtslosen Adjektiven pflegen die Griechen, wenn sie wie hier, in einem Satze stehen, welcher der Ausdruck einer leidenschaftlichen Empfindung ist, öfterer *πραγμα* hin-

γῆς πέρι, καὶ παίδων, κουριδῆς τ' ἀλόχου
 δυσμενέσιν· θάνατος δὲ τότε ἔσεται, ὅπποτε
 κεν δῆ

Μοῖραι ἐπικλώσωσ'· ἀλλά τις ἰθὺς ἔτω

A 4

IO

zuzusetzen. Der über seines Herrn Thorheit auf-
 gebrachte Slave ruft: ὡς ἀργαλέον πραγμ' εἰν, ὡ
 Ζεῦ καὶ θεοὶ Aristophanes Flutus v. 1. ἔντω το
 πλουτεῖν εἰν ἢδὲ πρᾶγμα τι. v. 806.

7. κουριδῆς αλοχου. für das jungfräuliche Weib, d. i.
 für das geliebte Weib. Der eigentliche Name des
 Weibes, welche man als Jungfrau heirathete, und
 also die rechtmässige Frau war, im Gegensatz der er-
 kauften oder erbeuteten Beischläferin. S. Ilias I.
 115. f. Hymnus auf die Venus v. 127. Wenn ich,
 sagt Briseis, bei dem Scheiterhaufen des Patroklos,
 wenn ich meinen Gemahl, den Achilles getödtet
 hatte, beweinen wollte, dann tröstetest du mich,
 und versprachest mir, ἐμ' Ἀχιλλεως κουριδιην
 αλοχον θησειν, du wollest mich zu Achillens recht-
 mässiger Gemahlin machen. Ilias XIX. 298.

8-14. Fechtet brav! Denn ihr sterbet nicht eher, als
 es das Schicksal will. Und einmal müssen wir ja
 doch alle sterben.

9. ἐπικλωθειν eigentlich von den Parzen, welche durch
 ihre Fäden das Schicksal bestimmen. Dann aber
 auch allgemein von allen Göttern für, bestimmen. —

10 ἔγχος ἀνασχόμενος, καὶ ὑπ' ἀσπίδος ἄλκιμον
ἦτορ

ἔλασας, τὸ πρῶτον μιγνυμένου πολέμου.

Οὐ γάρ πως θάνατόν γε Φυγαῖν εἰμαρμένον ἔστιν
ἀνδρ', οὐδ' ἦν προγόνων ἢ γένος ἀθανάτων

πολλάκι δεισιότητα Φυγῶν καὶ δοῦπον αἰώντων

15 ἔρχεται, ἐν δ' οἴκῳ Μοῖρα κίχεν θανάτου.

Ἄλλ'

ιδιως ιτω nämlich επι των εχθρων, gerade auf den
Feind los.

11. ελασας ἦτορ, und unter dem Schilde befeure jeder
mit Muth sein Herz, d. i. bedecket euch mit dem
Schilde, fasset Muth und dringet ein. Vergl. Tyr-
taeus II. 21. ἔλασας d. i. ελασας eine alte Form.

ἐλαυνω, ελαω, ελω. Und ελσαι ἦτορ ist gleichbe-
deutend mit ορνυειν, ορνεειν ἦτορ, θυμον u. s. f. wie
Ilias XI. 826. των ορνυται σθενος.

12. πολεμος, für μαχη, wie oft. Eigentlich μιγνυνται
ανδρες εν μαχη; dann sagt man aber auch μαχη
μιγνυται.

13. Verbinde: ουδ' ἦν γένος προγονων ἢ (εξ) ἀθανάτων,
und stammte der Vorfahren Geschlecht selbst von
den Göttern ab.

15. ερχεται Φευγων. d. i. Φευγει και απερχεται. Ari-
stophanes Plut. 932. ἀλλ' οίχεται Φευγων, ὃν ἦγες
μαρτυρα.

Ἄλλ' ὁ μὲν οὐκ ἔμπης δῆμα φίλος, οὐδὲ ποθεινός·
 τὸν δ' ὀλίγος σενάχει καὶ μέγας, ἦν τι πάθῃ·
 λαῶ γὰρ σύμπαντι πόθος κρατερόφρονος ἀνδρὸς
 θνησκοντος· ζῶων δ', ἄξιος ἡμιθέων.

20 Ὡσπερ γὰρ μιν πύργον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρᾷσιν·
 ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μούνος ἑών.

17. τι πασχειν ist ein bekannter Euphemismus für θνησκειν. Da die Alten so ungemein abergläubisch waren, das sie fürchteten, die bloße Erwähnung des Unglücks könnte eine böse Vorbedeutung für uns oder andere seyn, so suchte man solche Ausdrücke möglichst zu mildern, und man nahm es sehr übel, wenn dem andern so etwas entfiel. Aristophanes im Plutus. v. 650. A. ακουε τοινυν, ὡς εγω τα πραγμα-
 τα εκ των πῶων εις την κεφαλην σοι παντ' ἐξερω. B.
 μη δητ' εμοι γ' ες την κεφαλην.

20. ὡς πύργον. Jeder brave Krieger ist in der alten Bilder-Sprache ein *Thurm* (πύργος) ein *Zaun* (ἐρεος) eine *Säule* (κιων) oder *Stütze* (ερεισμα) seines Volkes. So heisst Ajax πύργος Αχαιων. Odyss. XI. 555. Oedypus, der Theben von der Sphinx befreite, πύργος θανατων, ein schützender Thurm gegen den Tod. Sophocles Oedyp. Tyr. 1200.

II. ELEGIEEN DES TYRTÆUS.

*Geschichte des zweiten messenischen
Krieges.*

Durch die Härte, womit die Lacedaemonier die Messenier nach dem ersten Frieden behandelten, aufgebracht, und durch den großen Aristomenes aufgemuntert, ergriffen die Messenier zum zweitenmale die Waffen. Die erste Schlacht fiel bei *Derae* vor. Zwar konnte keiner von beiden Theilen sich den Sieg zueignen. Doch müssen die Lacedaemonier das Meiste gelitten haben. Aristomenes wagte es gleich darauf, verkleidet nach Sparta zu kommen, und einen erbeuteten lacedaemonischen Schild in dem Tempel der Minerva, als Weihgeschenk, aufzuhängen. Durch diesen ominösen Vorfall, und das Gefecht muthlos gemacht, sandten sie zum Orakel, das ihnen befahl, sich von einem Athener anführen zu lassen. Man sandte ihnen von Athen den Tyrtæus. Als dieser in Sparta angekommen war, versammelte er das Volk, und besang in seinen Elegieen den Ruhm und das Glück der Tapferkeit. Muthiger wagten nun die Spartaner bei dem messenischen Dorfe *Αργου σπηια* eine zwei-

te Schlacht. Tyrtaeus und die Priester standen hinter den Linien ihrer Krieger und feuerten sie unablässig an. Aber die Tapferkeit und Klugheit des Aristomenes siegte, und die Spartaner wurden gänzlich geschlagen. Durch diese Niederlage zur Verzweiflung gebracht, wollten die Spartaner mit den Messeniern Frieden machen. Nun sang Tyrtaeus von neuen elegische Lieder, erweckte den alten Muth der Nation noch einmal, und beredete sie durch freigelassene Hiloten ihr geschwächtes Heer zu ergänzen. Ohnerachtet die Lacedaemonier in der Folge, besonders durch den unbefiegbaren Muth und die List des Aristomenes, vieles litten, so war doch der Ausgang des Krieges für sie so glücklich, daß die Messenier ihr Vaterland verlassen mußten. S. Pausanias IV. c. 15. f. f.

Von diesen Liedern des Tyrtaeus sind die folgenden Elegieen noch schätzbare Ueberreste. Die erste ist uns erhalten beim *Lycurg contra Leocratem* T. IV. S. 212. ed. Reiske; die zweite und dritte beim Stobæus Serm. XLVIII. und XLIX.

I.

Tεδνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πετόντα
 ἀνδρ' ἀγαθόν, περὶ ἧ πατρίδι μαρνάμενον
 τὴν δ' αὐτοῦ προλιπόντα πόλιν καὶ πύνας ἀγροῦς
 πτωχεύειν, πάντων ἔς' ἀνιηρότατον,

ς πλα-

I. Der Dichter fordert die *jungen* Spartaner auf, muthig den Tod fürs Vaterland zu sterben, weil der, den der siegreiche Feind aus seinem Vaterlande jage, der unglücklichste und bald auch der verachtteste Mensch werde; und weil es ferner die äufferste Schande seyn würde, die älteren Krieger im Gefecht zu verlassen, und Mishandlungen noch im Tode auszufetzen. Nichts sey dagegen für den Jüngling rühmlicher als der Tod fürs Vaterland.

I. καλον γαρ *Ja! rühmlich ist's f.* — So muß dieses γαρ in allen den Sätzen verdeutschet werden, welche der Ausdruck einer starken Empfindung sind. Ganz durchdrungen von dem Ruhm dessen, der fechtend für sein Vaterland fiel, und der Schande, die den trifft, den der Feind aus seinem Lande jagt, ruft er aus; Ja! rühmlich ist's f. So ruft in gleicher Lage Agamemnon aus; Ja! Schande ist's, daß ein so großes Heer Achäer unverrichteter Sache zurückkehren soll. αισχρον γαρ τοδε f. Ilias II, 119. So muß auch v. 7. diese Partikel gefaßt werden.

- 5 πλαζόμενον σὺν μητρὶ Φίλῃ, καὶ πατρὶ γέροντι
 παισὶ τε σὺν μικροῖς, κουριδίῃ τ' ἀλόχῳ.
 Ἐχθιστος γὰρ τοῖσι μετέσσετα, ὅς κεν ἴκηται,
 χρημοσύνη τ' εἰκῶν καὶ στυγερῆ πενίη·
 αἰσχύνει τε γένος, κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει,
- 10 πᾶσα δ' ἀτιμία καὶ κακότης ἔπετα.
 εἶθ' οὕτως ἀνδρὸς τοι ἀλωμένου οὐδεμί' ὤρη
 γίγνεται, οὔτ' αἰδῶς ἐσοπίσω τελέθει.

Θυμῶ

8. εἰκῶν χρημοσύνη, vom Mangel besiegt. — Dieser Unglückliche kämpft, aber umsonst. Mangel und Armuth zwingen ihn zu den *niedrigsten* Handlungen und einem *unthätigen* Leben, und das macht ihn bei allen verhasst. Die Armuth sagt Theognis 378. verführet den Menschen zu Fehlern; *τολμῶν οὐκ ἐθέλων αἰσχεῖα πολλὰ χρημοσύνη εἰκῶν, ἡ δὲ κακὰ πολλὰ διδάσκει.*
9. ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει, und strafet seine schöne Bildung Lügen. D. h. seine schöne Bildung versprach einen edleren Mann, als er jetzt ist. Pindar Ol. VIII. 24. von einem jungen olympischen Sieger; *ἦν δ' ἐσορᾶν καλός. ἐργῶ τ' οὐ κατὰ εἶδος ἐλεγχῶν.* Vergleiche die Anmerkung zum Hercules d. Lov. v. 37.
11. ἀνδρὸς οὐδεμίῃ ὤρῃ καὶ αἰδῶς keiner hat Sorgfalt, noch Achtung für ihn.

Θυμῷ γῆς περὶ τῆςδε μαχάμεθα, καὶ περὶ
παίδων

θνήσκομεν, ψυχῶν μηκέτι φαιδόμενοι·

15 ὦ νεοί, ἀλλὰ μάχεσθε παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,

μηδὲ φυγῆς ἀισχυρᾶς ἄρχετε, μηδὲ φόβου.

Ἀλλὰ μέγαν ποιῆτε καὶ ἄλκιμον ἐν φρεσὶ θυμόν,

μηδὲ φιλοψυχῆτ' ἀνδράσι μαρνάμενοι.

Τοὺς δὲ παλαιότερους, ὧν οὐκ' ἔτι γούνατ' ἐλαφρὰ,

20

13. Erschüttert durch dieß Gemählde des Unglücks und der Schande, welche den trifft, der zwar brav, aber nicht bis zum Tode wider den mächtigern Feind focht, bricht er aus: Nein Brüder, lieber wollen wir für das Vaterland fechtend sterben. Die Heftigkeit des Affects macht, daß er die genauere Verbindung der Gedanken und des Ausdrucks vernachlässiget.

16. μηδὲ φυγῆς ἀρχετε μηδὲ φόβου, d. i. macht nicht den *Anfang* mit der Flucht und *bringet* dadurch *Schrecken* selbst unter die älteren Krieger. ἀρχε μαχῆς ἢδε πτολεμοιο ruft Ajax dem Hector zu. Ilias VII. 232. Es ist keine Periphrase von φευγεῖν, wie Kloz glaubte.

19. τοὺς παλαιότερους sind Ablativi absoluti. — Oder richtiger: es ist ein Anacoluthon des Affects. Die Alten aber, deren Kniee nicht mehr so leicht sind — o verlasset diese Greise nicht.

- 20 μὴ καταλείποντες Φεύγετε τοὺς γεραίους
 Αἰσχρὸν γὰρ δὴ τοῦτο, μετὰ προμάχοισι πεσόντα
 κείθ' ἔειπε νεῶν ἄνδρα παλαιότερον,
 ἤδη λευκὸν ἔχοντα κάρη, πολίον τε γένειον,
 θυμὸν ἀποπνέοντ' ἄλκιμον ἐν κονίῃ,
 25 αἱματόεντ' αἰδοῖα φίλαις ἐν χερσὶν ἔχοντα,
 (αἰσχ-

20. f. f. Diese Verse werden durch Ilias XXII. 66. f. f. erläutert, und setzen wiederum jene in ein helleres Licht. Den *Jüngling* und den *jungen Mann* ruft die Pflicht, für sein Vaterland, sein Weib und Kind und die Eltern zu fechten, in die Schlacht. Wenn er also todt, zerfezt, und verstümmelt unter den Todten liegt, so ist das ein trauriger, aber doch kein *ominöser* Anblick. Aber wenn Greise da liegen, ihre Körper und ihre Pudenda gar von Hunden zerissen werden, so ist das ein *ungewöhnlicher* für den Griechen also ein *ominöser* Anblick, der beweiset, das ein ausserordentlicher Zorn der Gottheit auf diesen Alten und dem Volke, dazu sie gehören, ruhen müsse.

25. Dies thut der sterbende Alte nicht aus Gefühl der Schamhaftigkeit, (denn in Sparta rangen bekanntlich selbst Mädchen entkleidet) sondern aus Religiosität. Die alten Gesetzgeber nämlich konnten zur Ausübung solcher Pflichten den Wilden
 nicht

- (αἰσχρὰ τὰ γ' ὀφθαλμοῖς καὶ νευροσητόν ἰδεῖν)
 καὶ χροῖα γυμνωθέντα· νέοισι δ' ἐπέοικεν·
 ὄφρ' ἄρα τῆς ἠβῆς ἀγλαὸν ἄνθος ἔχη,
 ἀνδράσι μὲν θνητός ἰδεῖν, ἐρατός τε γυναῖξι,
 30 ζῶος ἑὼν, καλὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσών.

II.

nicht anders als durch die Religion bringen. Daher machten sie alles das, was ein feineres Gefühl, Klugheit, Vorsorge für Gesundheit u. d. g. anrät, gleich zu unmittelbaren Befehlen der Gottheit. S. Hesiod. Erg. 726 - 30.

27. χροῖα γυμνωθέντα nämlich ὀπλων. Ilias XVIII. 20. κεῖται Πάτροκλος. νεκρὸς δὲ ἀμφιμαχόνται γυμνοῦ. ἀταρ τὰ τευχέα εχει Eκτωρ.

παντα d. i. κατα παντα für παντως. Wohl aber ziemet es dem Jüngling, nämlich da unter den Todten zu liegen.

28. ἀνθος ἠβῆς die Blüte der Jugend. Dichtersprache. Vergl. unten zum Mimnermus I. 4.



II.

'Αλλ'! Ηρακλῆος γὰρ ἀνικῆτου γένος ἔστε*
 Σαρσεῖτ', οὐπω Ζεὺς ἀυχένα λοζὸν ἔχει.

Μῆδ'

II. Diese Elegie war vielleicht nach der unglücklichen Schlacht bei *Απρου σημα* gefungen. Der Dichter sucht die ganz muthlosen Krieger, durch das Andenken an ihren Ahnherrn Hercules, und durch das Vertrauen auf ihren Schutzgott Zeus, aufzumuntern, nicht vor dem Feinde zu zittern. 1 - 4. Sie sollten ihr Leben gering schätzen, dann würden, dieß müßten sie aus Erfahrung wissen, ihrer nur Wenigere sterben. 5 - 14. Darauf schildert er ihnen die Schande dessen, der auf der Flucht verwundet und getödtet ward, (16 - 20.) und fordert sie endlich zum kühnen Kampfe auf.

1. Ἀλλὰ! Auf! — Als die Dorier, von den Heracliden angeführt, in den Peloponnes eingedrungen waren, mußten auch die in Sparta wohnenden Achäer diesen Siegern endlich weichen. Die beiden Heracliden, Eurysthenes und Procles, erhielten (1102. vor Chr.) den spartanischen Thron, den ihre Nachkommen immerfort besessen haben. Lacedaemons Könige also, nicht die Lacedaemonier, stammten von Hercules ab. Allein bei den Dichtern ist es einmal üblich, daß sie die ganze Nation als Söhne des Stifters des Volkes ansehen. So nennet Ho-

Μηδ' ἀνδρῶν πληθὺν δερμαίνετε, μηδὲ φοβείσθε,
 ἰθὺς δ' ἐς προμάχους ἀσπίδ' ἀνῆρ ἐχέτω,

ῥ ἐχ-

Var. Od. I. 2. 35. die Römer *nepotes Martis*, und den Gott selbst *auctorem*; so heißen die Römer *Aeneadae*; die Trojaner *Dardanidae*, die Thebaner *Καδμαιοι* u. s. f. und hier die Spartaner *Ἡρακληος γένος*.

2. ἀπὼ Zeus αὐχένα λοξὸν ἐχει. Der Sinn ist dieser: Da ihr vom Hercules abstammet; da *Jupiter euch schützt*, so müßt ihr muthig seyn. — Der Ausdruck selbst aber ist dunkel. Man kann ihn dreifach übersetzen. 1) *Noch ist Jupiters Nacken nicht (unter das Joch) gekrümmt*, d. i. habt Muth, denn noch ist Jupiter, euer Schutzgott, unbefiegt. Es ist also die Idee, welche Horaz Od. III. 5. 9. hat: Der Römer lebte unter der Herrschaft des Parthers, *incolumi Jove et urbe Roma*. — So sagt Theognis 547. οὐποτε δουλείη κεφαλῆ εὐθεία πεφυκεν, ἀλλ' αἰεὶ σκολιῆ, κ' αὐχένα λοξὸν ἐχει. und 991. οὐποτε ποῖς ἐχθροῖσιν ὑποζυγὸν αὐχένα θῆσω. — Dieselbige Idee erhält man, wenn es 2) übersetzt wird; *noch wandte Jupiter den Nacken nicht*, d. h. noch flieht er nicht. So ist beim Simonides in Bruncks *Analect.* T. I. Epigr. XXVI. αὐχενᾶς οὐ σρεψαντίες. 3) *Noch wendet euch Jupiter den Nacken nicht zu*; noch siehet er euch an, d. i.

5 ἐχθρῶν μὲν ψυχὴν θεμενος, θανάτου δὲ μελαίνας
 κῆρας, ἵα^υ ἀυγαῖσιν ἡελίοιο, Φίλας.
 Ἰστε γὰρ ὡς Ἀρέως πολυδακρύτου ἔργ' ἀριδήλα,
 εὖ δ' ὄργην ἐδάητ' ἀργαλέου πολέμου

B 2

καὶ

d. i. ist euch huld. Theogn. 827. αὐχεν' αποσρε-
 φας οὐδ' εὐσραμν εθελει, Die erste Erklärung ist, wie
 mir deucht, die richtigste.

4. εχετο ασπιδα, er hebe den Schild (nämlich zum Ge-
 fecht,) εμφορ. — Eben das bedeutet φερεν ασπιδα.
 Ilias XI. 60. Εκτωρ δ'εν πρωτοισι φερ' ασπιδα.
 Der profaische Ausdruck ist προβαλλεσθαι ασπιδα =
 ες προμαχους für εν προμαχοις.

5. ἐχθρῶν ψυχὴν θεμενος sein Leben werde ihm ver-
 hafst. θεμενος für ποιουμενος. Ilias X. 312. ἐχθρος
 μοι κεινος διως Αιδου πολαις.

7-11. Der Sinn ist wohl dieser: Fehet brav und laßt
 euch durch euer Unglück nicht muthlos machen.
 Denn ihr wisset, welchen Ruhm der Krieg bringet
 (ὡς ἀριδήλα) Ihr kennet aber auch seine Wuth.
 Beides habt ihr erfahren. (ὄργη πολέμου. Die Wuth,
 der Ungestüm der Schlacht. Oesters nennet Ho-
 mer die hitzige Schlacht, πολεμον θρασυν. S.
 Ilias VI. 254.) Denn ihr seyd unter den-Geschla-
 genen und unter den Siegern gewesen; habt so oft,
 und so viel gefochten, daß ihr des Krieges satt habet.

(ελα-

καὶ πρὸς Φευγόντων τε διωκόντων τ' ἐγένεσθε,
 10 ὦ νέοι, ἀμφοτέρων δ' εἰς κόρον ηλάσατε.
 Οἱ μὲν γὰρ τολμῶσι, παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,
 εἰς τ' αὐτοσχεδίην καὶ προμάχους ἰέναι,
 παυρότεροι θνήσκουσι, σάουσι δὲ λαόν ὀπίσσω

τρεσ-

(ελαυνειν sthet also intransitive, für ερχεσθαι; und so wäre ερχεσθαι εἰς κόρον gesagt, für κορρσασθαι, wie *ruere in rixam* beim Quintilian (II. 12.) für rixari und venire in desiderium, für desiderari, beim Livius III. 37. — Ilias XIII 635. Τρωων μενος αιει ατασθαλον, ουδε δυναται φυλοπιδος κορρσασθαι und öfters ακορητος μαχης.)

11. Die Verbindung ist diese: Zwar ist die Schlacht gefährvoll, aber der Kühnen und Muthigen sterben doch immer weniger.
12. αὐτοσχεδία, das Gefecht der schwerbewafneten Krieger, welche mit dem Feinde wirklich handgemein werden, εκ χειρσ μαχονται, im Gegensatz der Leichtbewafneten, welche nur aus der Ferne fechten. Ilias XV. 510. (κατα) αὐτοσχεδιην μιξαι χειρσ τε μενος τε.
13. σάουσι λαον οπισσω sc. οντα. Wenn die προμαχοι brav fechten, dann retten sie die hinter ihnen stehenden Schaaren.

τρῆσάντων δ' ἀνδρῶν πᾶσ' ἀπόλωλ' ἀρετῆ.

- 15 Οὐδείς ἄν ποτε ταῦτα λέγων ἀνύσειεν ἑκάστα,
 ὅσσ', εἰάν αἰσχρὰ πάθῃ, γίγνεται ἀνδρὶ κακά.
 ἀργαλεόν γὰρ ὅπισθε μετάφρενον ἔστι δαΐζειν
 ἀνδρὸς Φεύγοντος δῆϊα ἐν πολέμῳ.

B 3

Αἰσ-

14. d. i. wer einmal zittert verlieret vollends allen Muth und alle Kraft. Ilias V. 532. Seyd brav, und schämet euch, Φευγοντων δ' αὐτ' ἀρ κλεος ὀρνυται αὐδὲ τις ἀλκη.
16. wer fliehet, und auf der Flucht verwundet wird, αἰσχρὰ πασχει.
17. Verbinde: ἀργ' ἐσι (τινα) δαΐζειν ὀπισθε μετ' ἀνδρ. f. f. Denn Schande ifts, wenn einer den Flichenden in den Rücken trifft. Der gewöhnliche Sprachgebrauch hätte gefordert: ἀργαλεον ἐσι μεταφρενον δαΐζεσθαι. Allein die Adjektiven ῥαος, χαλεπος und andere von ähnlicher Bedeutung, werden, vorzüglich bei den Attikern, nach einem feineren, d. h. feltenern Sprachgebrauche, mit dem *Infinitiv des Activi* verbunden. Beispiele s. beim Dorville zum Chariton V. 2. S. 469. und VI. 3. S. 527. d. Leipz. Ausg. z. B. Eurip. Medea 322. ἀνηρ ῥαως φυλασσειν für φυλαττεσθαι. Demosthen. ἐκελευσεν Δημοσθενῆ (τινα) φυλαττειν für φυλαττεσθαι.

- Αἰσχρὸν δ' εἶ νέκυς κατακέμενος ἐν κονίῃσι
 20 νῶτον ὀπισθ' αἰχμῇ δούρος ἐληλαμένος,
 ἀλλὰ τις εὖ διαβάς μενέτω, ποσιν ἀμφοτέροισι
 στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδῶσι δακῶν,
 μηρούς τε, κνήμας τε κάτω, καὶ σέρνα, καὶ ὤμους
 ἀσπίδος εὐρείης γαστρὶ καλυψάμενος·
 25 δεξιτερῇ δ' ἐν χειρὶ τινασσέτω ὄβριμον ἔγχος,
 κινείτω δὲ λόφον δεινὸν ὑπὲρ κεφαλῆς.
 Ἔρδων δ' ὄβριμα ἔργα, διδασκέσθω πολεμίζων,
 μήδ' ἐκτὸς βελέων ἐστάτω ἀσπίδ' ἔχων,
 ἀλλὰ τις ἐγγύς ἰών, αὐτοσχεδὸν ἐγχεί μακρῶ

30

19. νεκὺς αἰσχρὸν sc. τι χρεῖμα, für αἰσχυρός. So voll-
 ständig sagt Plato im Jon. κονίον χρεῖμα ποι-
 τῆς. Ovid. ex Ponto II. 7. 37. Res timida est omnis
 miser. S. Valkenaer zum Theocrit. S. 377. C.
23. Die Schilder der alten Griechen waren so lang und
 breit, daß man den ganzen Körper damit bedek-
 ken konnte. Daher Homer den Schild ἀσπίς ἀμ-
 Φιβρατή, nennet Ilias II. 389.
26. Ilias III. 337. δεινὸν δὲ λόφος καθυπερθεὶν ἐνευεν.
27. d. i. er thue tapfere Thaten und lerne so durch
 Uebung den Krieg, werde, wie es Homer nennet,
 εὐ εἰδὼς μάχης πάσης.

- 30 ἢ Ξίφει οὐτάζων, δῆϊον ἄνδρ' ἐλέτω
 καὶ πόδα πὰρ ποδὶ θεῖς, καὶ ἐπ' ἀσπίδος ἀσπίδ'
 ἐρείσας,
 ἐν δὲ λόφον τε λόφῳ, καὶ κυνέην κυνέη,
 καὶ σέρνον σέρνω, πεπλημένους ἀνδρὶ μαχέσθω,
 ἢ Ξίφρεος κώπην, ἢ δόρυ μακρὸν ἐλών.
 35 ὑμεῖς δ' ὦ γυμνήτες, ὑπ' ἀσπίδος ἄλλοθεν ἄλλος
 πτώσσοντες, μεγάλοις σφάιλετε χερμαδίαις,

B 4

δού-

30. ἐλεῖν, für tödten sagt Homer oft. Ilias IV. 445.
 ελεν ανδα κορυσην.

31. Da die Alten sich vorzüglich bemüheten den Feind über den Haufen zu werfen, so war die *dichteste* und *tieffste* Stellung für den angreifenden Theil sowohl, als für den anderen nothwendig. Daher fordert der Dichter seine Spartaner auf, so dicht als nur möglich zusammengedrängt sich dem Feinde zu nähern. Vergl. Ilias XIII. 130. f. f.

33. πεπλ. hat er sich dem Feinde genähert (vom alten πελαω jetzt πελαζω).

36. die γυμνήτες oder φίλοι waren nur mit einem Bogen, oder einem Wurffspieß, oder einer Schleuder bewafnet, und standen in der Schlachtordnung hinter dem Schwerbewafneten (πανοπλιταῖς). Wenn

sie

δούρασι τὲ ζεστοῖσιν ἀκοντίζοντες ἐς αὐτούς,
 τοῖσι πανοπλίταις ἐγγύθεν ἰσάμενοι.

III.

ſie zum Schuß fertig waren, zogen dieſe den Schild vor ihnen weg; Ilias VIII. 266. f. oder der φίλος ſprang hinter demſelben hervor, und verbarg ſich dann ſo gleich wieder dahinter. — πτωσσειν, ſich aus Furcht verkriechen, wie die Vögel oder gejagtes Wild.

III.

Οὐτ' ἂν μνησαίμην, οὐτ' ἐν λόγῳ ἄνδρα τιθέμην,
 οὔτε ποδῶν ἀρετῆς, οὔτε παλαισμοσύνης,
 οὐδ' εἰ Κυκλώπων μὲν ἔχει μέγεθος τε βίην τε,
 νικῶν δὲ Θέων Θρηϊκίον Βορέην·

ς οὐδ' εἰ Τυφωνοῖο Φυὴν χαριέστερος εἶη,

Β ς.

πλου-

III. Nur den Mann voll ungestümen Muthes könne er rühmen; (1-10.) denn nur dieser sey ein tapferer Krieger und werde ein Wohlthäter seines Volkes, (11-22.) der, wenn er in der Schlacht falle, durch seinen Tod dem Vaterlande Glück und Ruhm bringe, und sich selbst ewigen Nachruhm. (23-34.) Und wenn er am Leben bleibe, Ehre und Ruhm einärnte.

1. εν λογω τιθηναι, αγειν, εχειν sagt man für λογου αξιον ηγαισθαι, Sophocl. Philoctet. 477. εν παρηργω θου με. 871. εν ευχερει τιθεσθαι.
2. (ένεκα) ποδων αρετης d. i. ταχυτητος. Da Schnelligkeit im Kriege so viele Vortheile und im Wettlaufe so glänzenden Ruhm brachte, so ward dieser Vorzug für einen der wichtigsten gehalten. ὕμνητος ἄνθρωπος ἀνὴρ γινεται σοφοῖς, ὅς ἂν χερσὶν ἢ ποδῶν ἀρετὴν κερτασῆ. Pindar. Pyth. X. 34. Vergl. Odyss. VIII. 147.

πλουτοίη δὲ Μίδεω καὶ Κινύρεω Βάθιον,
 οὐδ' εἰ Τανταλίδῳ Πέλοπος βασιλεύτερος εἴη,
 γλῶσσαν δ' Ἀδρήστου μελιχόγηεν ἔχει,

εἰ

6. Midas, König der Phrygier, und Cinyras, König von Cyprus, wurden beide den Griechen zu einer Zeit bekannt, wo diese noch sehr arm waren, und also durch den Reichthum dieser beiden Könige in das grössste Erstaunen gesetzt wurden. Daher führen die älteren griechischen Dichter sie und den Gyges und Croesus stets an, wenn sie vom Besitz ungeheurer Reichthümer sprechen wollen. Auch die jüngeren Dichtern thaten dies nachher noch. Cinyras war ein Gastfreund des Agamemnon, Ilias XI. 20. κελιδοντι ἀμφι Κινυραν πολλακις Φαμαι Κυπριων, Pindar. Pyth. II. 28. -- Βάθιον, Wie *altus*, so bezeichnet auch Βάθος, die Grösse, Menge, u. s. f. Pindar Ol. XII. 17. εσθλον Βαθυ, XIII. 87. Βαθυ κληρον, ein reiches Erbe.
6. Pelops, Tantalus Sohn, wurde durch die Vermählung mit der Tochter des Oenomaus, von Pisa, einer der mächtigsten und gepriesensten Könige seiner Zeit,
8. Adrast, König von Sicyon und Argos ist, vorzüglich durch den berühmten Zug wider Theben, sehr bekannt. — Ob noch auffer dieser Stelle irgendwo der süßen Beredsamkeit des Adrastus Erwähnung geschehe, weis ich nicht.

εἰ πᾶσαν ἔχοι δέξαν, πλὴν θούριδος ἀλκῆς.

10 οὐ γὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ,
εἰ μὴ τετλαῖη μὲν ὄρων φόνον αἵματόεντα,
καὶ δῆϊων ὀρέγοιτ' ἰγγύθεν ἰσάμενος.

Ἡ δ' ἀρετὴ, τό γ' ἄριστον ἐν ἀνθρώποισιν ἀεθλον,
κάλλιστόν τε φέρειν γίγνεται ἀνδρὶ νέω.

15

μελιχορηγόν. Ilias I. 249. τυυ και απο γλωσσης
μελιτος γλυκιων ρεει αυδη.

9. θούριδος αλκῆς. Wenn Mars mit ungestümer Wuth
in der Schlacht ficht, so nennet ihn Homer θουρον
Αρηα. Ilias IV. 21. S. unten v. 34. Von den beiden
Ajax, wenn sie mit diesem wilden Muth ins Ge-
fecht gehen, επιειμενοι θουριν αλκην.

12. τετλαῖη ὄρων für, ὄραν, so wie ἰσαμενος für ἰσαναι
kann er sich nicht *entschliessen* den blutigen Tod
zu sehen, und wünscht er nicht, dem Feinde unter
die Augen zu treten. Denn τλημι gebrauchen die
Dichter 1) von allen Handlungen, die so groß oder
gefährvoll sind, daß Muth dazu gehöret sie zu un-
ternehmen, oder 2) von solchen, die wir ungern,
blos in Rückficht eines andern, unternehmen.

13. ἡ ἀρετὴ δ' (ε51ν) το καλ' αεθλον. d. i. Tapferkeit,
und Ruhm der Tapferkeit ist unter allen Sieges-
preisen der schönste, und für den Jüngling der
rühmlichste. -- Φερειν oder häufiger Φερεσθαι αεθλα,
den Siegerpreis davon tragen.

- 15 Ξυνὸν δ' ἐσθλὸν τοῦτο πόληί τε, παντί τε δήμῳ,
 ὅς τις ἀνὴρ διαβάς ἐν προμάχοισι μὲν
 νωλεμέως, ἀισχρᾶς δὲ Φυγῆς ἐπὶ πάγχυ λάθεται,
 ψυχὴν καὶ θυμὸν τλήμονα παρθέμενος,
 φαρσύνῃ δὲ πεσεῖν τὸν πλησίον ἄνδρα παρσεσῶς.
- 20 Οὗτος ἀνὴρ ἀγαθὸς γίγνεται ἐν πολέμῳ·
 αἴψα δὲ δυσμενέων ἀνδρῶν ἔτρεψε Φάλαγγας
 τραχείας, σπουδῇ τ' ἔσχετ' ἐκ κῆμα μάχης.
 αὐτὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσὼν φίλον ὤλεσε θυμὸν,
 ἄστυ τε, καὶ λαοὺς, καὶ πατέρ' εὐκλείστας,

25

15. Ξυνον ἐσθλον. d. i. κοινον ein gemeinschaftliches Gut. — διαβας d. i. εὐ διαβας v. II. 21.

18. παρθέμενος τλήμονα, d. i. ποιούμενος τληναι παντα δεινα Vergleichs zum Schilde d. H. 424.

22. τραχείας, die wilden, wüthenden Schaaren. Denn der kriegeriſche Muth der alten Griechen gieng gleich im Zorn und Wuth über. Virg. Aen. I. 14. asperriſſima ſtudiis belli.

σπουδῇ - μάχης und durch ſeine Arbeit hält er die Woge der Schlacht auf. Ein herrliches Bild. Schon Homer vergleicht ein eindringendes Heer mit einer eindringenden furchtbaren Meereswoge. Ilias IV. 422. f. f. Schöner noch ſagt Aeſchylus Sept. ct. Thebas. κῆμα γὰρ περὶ πολιν δοχμολοφᾶν ἀνδρῶν κα χλαζέι, πρῶαις Ἄρεος ὀρομένον.

- 25 πολλὰ διὰ σέρνοιο, καὶ ἀσπίδος ἄμφαλοέσσης,
καὶ διὰ θώρηκος πρόσθεν ἑλληλαμένους.
Τὸν δ' ὀλοφύρονται μὲν ὁμῶς νέοι ἠδὲ γέροντες,
ἀργαλέῳ τε πύθῳ πᾶσα κέκηθε πέλις.
καὶ τύμβος, καὶ παῖδες ἐν ἀνθρώποις ἀρίσθημοι,
30 καὶ παίδων παῖδες, καὶ γένος ἐξοπίσω.
Οὐδέποτε κλέος ἐσθλὸν ἀπόλλυται, οὐδ' ὄνομ' αὐτοῦ·
ἀλλ' ὑπὸ γῆς περ ἑὼν γίγνεται ἀθάνατος,
ὄντιν' ἀριτεύοντα, μένοντά τε, μαρζνάμενόν τε
γῆς πέρι καὶ παίδων, θοῦρος Ἀρης ὀλέσῃ.
35 Ἦν δὲ Φύγη μὲν κῆρα τανηλεγέος θανάτοιο,
νικήσας δ' αἰχμῆς ἀγλαὸν εὖχος ἔλη,

πάν-

25. ομφαλοεσσης, die runde Erhöhung in der Mitte des Schildes, den *umbo*, nannte der Grieche ομφαλος, den Nabel.

35. τανηλεγης das beständige Beiwort des Todes (von λεγω, ich schlafe) die Scholiasten erläutern es richtig durch μακροκοιμητης, denn so ist τανυσιπτερος der lange Flügel hat. Θανατος τανηλεγης ist also, der Todeschlaf, Horazens *perpetuus somnus*, (Od. I. 24. 5.) und *somnus longus* (II. 38.)

36. αιχμης ευχος, den Ruhm ein αιχμητης, d. i. einer der tapfersten Krieger, Speerchwinger zu seyn.

Ilias

πάντες μιν τιμῶσιν ὁμῶς νέοι ἢ δὲ παλαιοὶ,
πολλὰ δὲ τερπνὰ παθῶν ἔρχεται εἰς Αἶδην.

- Γηράσκων δ' ἀσοῖσι μεταπρέπει, οὐδὲ τις αὐτὸν
40 βλάπτειν οὔτ' αἰδοῦς, οὔτε δίκης ἐφέλει
πάντες δ' ἐν θάκοισιν ὁμῶς νέοι, οἳ τε κατ' αὐτὸν,
ἔκουσ' ἐκ χάριτος, οἳ τε παλαιότεροι.
Ταύτης νῦν τις ἀνὴρ ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἰκέσθαι
πειρασθῶ θυμῷ, μὴ μεθίεις πόλεμον.

Ilias I. 290. Wenn gleich, sagt Agamemnon, die Götter den Achill zum *αιχμητης* machten, so gaben sie ihm doch nicht das Recht mich zu schimpfen.

38. *τερπνα παθων*, in der Prose, *ευ πασχων*.

40. *βλαπτειν* (*ἀπο*) *αιδους ο. δ. d. i.* wider alle Ehrfurcht und Recht. So sagt man *απο δοξης*, wider die Meinung. Ilias XI. 324. — Anacreon. XLIII. 9. *απο μηδενος βλαπτων*. Thucydid. VII. 29. *ἦν τι δυνωνται ἀπ' αυτων βλαψαι*. Allein in diesen beiden Stellen stehet *απο* für *δια*, *durch*.

41. *οἳ κατ' αυτον* die mit ihm von gleichen Alter sind.

43. *εις ακρον*, den Gipfel dieser Tugend cf. Herc. d. L. v. 121. *ικετ' ες ακρον ανδρειας* Simonides in Bruncks Anal. T. I. S. 123.



III. ELEGIEEN DES MIMNERMUS.

*Character der Jonier zu Mimmermus
Zeiten.*

Die Jonier widmeten sich, durch die glückliche Lage, Natur und Clima ihres Landes, und einem Zusammenfluß der günstigsten Umstände aufgefordert, bald nach ihrer Niederlassung in klein Asien, der Handlung. Ihre Bemühungen hatten den glücklichsten Erfolg. Die Handlung dieser conföderirten Staaten ward bald nebst der phoenicischen die ausgebreitetste, und ihre Pflanzstädte bedeckten beide Küsten des Helleponts. Milet hatte deren allein LXXV. angelegt. (S. *Seneca Consolat. ad Helviam. C. VI. Vergl. Strabo XIV. S. 941. C.*) Nun floß der Reichthum ganzer Länder und Provinzen in dem kleinen Jonien zusammen, und erhob diese Staaten so schnell, und zu einer so hohen Stufe des Wohlstandes empor, daß es billig unser Erstaunen erregt. Mit dem Reichthum zugleich fanden sich aber auch seine gewöhnlichen Begleiter, Ueppigkeit und Prachtliebe ein. Schon der Verfasser des homerischen Hymnus auf den Apollo staunet die

die Pracht der Jonier an, wenn sie zu den Festen des Apollo auf Delos sich versammelt hatten. (v. 347. f. f.). Die Frugalität, welche die Jonier groß und reich gemacht hatte, verlor sich und mit ihr verlosch auch die griechische Tapferkeit. So mußten sie sich endlich nach kostbaren und blutigen Kriegen unter das Joch der lydischen Könige, besonders des Croesus, schmiegen. Diese Abhängigkeit von den Lydiern scheint für den Handel und den Wohlstand der Jonier keine böse Folgen gehabt zu haben. Aber von einer anderen Seite ward sie ihnen desto schädlicher. Die Sieger theilten den Besiegten die ganze asiatische Ueppigkeit mit, die der feinere Grieche bald zu veredeln und dadurch anlockender und dauerhafter zu machen wußte. Der unermessliche Reichthum des Landes, die neuen Schätze, die ihnen noch immer zufrömten, das herrliche reizende Klima, das einen heitern frohen wollüstigen Sinn zu bilden, oder gewiß doch zu erhalten, so geschickt ist, machten, daß die jovialischen Jonier sich bald mit aller Leidenschaft den Freuden der Sinne und der feineren Ueppigkeit überlieffen. Diese Sinnlichkeit mußte unwiderstehlich um sich greifen, da weder Philo-

phie

phie noch Religion ihren verführerischen Reizen die Larve abzureißen, und die Menschen gegen ihre Angriffe zu bewafnen vermochten. Ihre Religion, die in nichts als Opferfesten bestand, war geschickter, diese Sinnlichkeit zu begünstigen, als zu hemmen. Und wenn man das, was uns die Sage vom Thales und den anderen jonischen Weisen, mit denen Mimnermus zugleich lebte, überliefert hat, zusammennimmt, so erhellet es zur Genüge, daß diese Männer erst eben anfiengen über die moralischen Verhältnisse des Menschen nachzudenken; daß ihre ganze Moral noch in diesen Sätzen enthalten war: *Bring den Göttern deines Landes ihre Opfer; — liebe dein Vaterland — schade deinen Landesleuten nicht am Leibe und auch nicht an ihren Gütern, und halte dein Versprechen und deinen Schwur*; sie sichs also gar nicht einfallen ließen, daß sie Unrecht daran thäten, wenn sie dem Rufe der Freude mit willigen Herzen folgten. Schwelgerei und Ueppigkeit stiegen auch immer zu höhern Graden, so daß sie endlich selbst der europaeischen Griechen bittern Tadel reizten. S. Athenaeus XII. 6. S. 642. f. f.

So dachten und lebten die Jonier als Mimnermus in Colophon, einer der blühendsten Städte Joniens, seine Lieder sang. Und nun kann es uns nicht befremden, daß in ihnen noch ganz der Geist der Sinnlichkeit und Wollust athmet.

Die drei ersten Fragmente des Mimnermus enthalten nichts anders als weibische Klagen, daß die Tage der Jugend und Mannheit, und mit ihnen dann die Freuden, so schnell dahin eilten; und das gehäßige und lastenvolle freudenleere Alter uns so früh überschleiche. — Schon die alten Jonier fanden, wie man aus den Beiwörtern, die Homer dem Alter giebt, sehen kann, das Alter höchst traurig und freudenleer. Und natürlich mußte für Menschen, die nur Jagd und Krieg, und die dazu erforderliche Talente liebten und schätzten, das Alter, das sie zu diesen allen untüchtig machte, jammervoll seyn. Diefs war es auch den jüngern Joniern, nur aus andern Ursachen. Der schwelgerische Genuß der Freuden der Natur führte ihr Alter früher herbei und machte es schmerzenvoller. Ihre Nerven waren durch den zu häufigen Reiz aller Spannung unfähig gemacht, und ihr Geist selbst

selbst bis zur Stumpfheit geschwächt. Ihre Phantasie erneuerte ihnen nur die lachenden Bilder von Freuden, zu deren Genuß sie sich nun leider unfähig fühlten, oder mahlte furchtbare Gemähde der Leiden des Alters. Hieraus erklären sich die ungestümen Klagen des jonischen Sängers über das zu frühe und beschwerliche Alter.

Erkenne aus diesen jammervollen weiblichen Klagen wie hart der Mensch sich selbst strafet, der seine Jugend nicht der Weisheit und Tugend weihte; die Freuden dieses Lebens nicht mit weiser Mäßigung genossen, sondern durch Unmäßigkeit sie sich selbst *verkürzt*, und sein Alter freudenlos gemacht hatte.

I.

Τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Αφροδίτης;
 τεθναίνην, ὅτ' ἐμοὶ μηκέτι ταῦτα μέλοι,
 κρυπταδίη Φιλότης, καὶ μέλιχα δῶρα, καὶ εὐνή.
 ἀνθεα τῆς ἡβῆς γίγνεται ἀρπαλέα

5 ἀν-

I. Ohne Liebe sey das Leben freudenleer, und lieben müsse man in der Jugend. Denn nur zu bald komme mit allen seinem Elende das Alter. — Es stehet beim Stobaeus LXI.

1. χρυσεη Αφροδιτη ist bei den ältesten Dichtern eben das, was πολυχρυσος, oder nach Theocrit. XV. 101. ἡ χρυσω παιζουσα. S. zum Hymn. VII. 1. Hier aber, und bei jüngeren Dichtern, die holde, gültige. S. Horat. Od. I. 5. 9. qui nunc te fruitur aurea.

3. κρυπταδιη Φιλότης, furta Veneris, verstohlne Liebe, nennen die Alten jede aufferehliche, also unerlaubte Liebe. δῶρα nämlich Αφροδίτης. S. zum Schild des Hercules v. 47.

4. Jedes schönste seiner Art nennen die Dichter ἀνθος. Die schönsten Jahre des Lebens, die Jugend, ἀνθος ᾠρας, oder ἀνθος ἡβῆς. — die schönsten Lieder, ἀνθεα αοιδῶν. Bachelides beim Stobaeus, und ἀνθεα μελῶν. Ilias X. 538. — Hier sind ἀνθεα ἡβῆς, die schönsten Freuden des Lebens. Pindar. Nem.

VII.

5 ἀνδράσιν ἢ δὲ γυναῖξιν· ἐπὶν δ' ὀδυνηρὸν ἐπέλθη
 γῆρας, ὅ τ' αἰσχρὸν ὁμῶς καὶ καλὸν ἀνδρατιθεῖ,
 αἰεὶ μὲν Φρένας ἀμφὶ κακοῖς τείρουσι μέριμναι,
 οὐδ' αὐγὰς προσορῶν τέρπεται ἡελίου.
 Ἀλλ' ἐχθρὸς μὲν παισὶν, ἀτίμαστος δὲ γυναῖξιν.

10 Οὕτως ἀργαλέον γῆρας ἔθηκε θεός.

C 3

II.

VII. 78. κορον εχει και μελι και τα τερπν' ανθε'
 A φροδισια. So nennet Aeschyl. Prometh. 7. das
 Feuer ανθος Ηφαισου, das liebste Eigenthum des
 Vulcan; und Euripides (Hercul. fur. 875.) den
 Hercules το ανθος, die Freude der Thebaner. Ue-
 brigens muſs man sich erinnern, daſs man bei den
 Griechen noch εν τη ήβη war, wenn man auch
 über 30 Jahre alt war.

8. ουδε. f. f. ein starker Ausdruck, der den tiefsten Gram bezeichnet. Denn der, den der Anblick des Sonnenlichts nicht mehr rührt, muß ganz zur Freude unfähig seyn. So läſſet Sophocles den Philoctet, da ihn Neoptolem aus seinem Elende zu retten verspricht, sagen: *μονος δεδωκας εμοι τοδε εισ-
 ἔραν φως ήλιου.* (Sophoc. Philoct. v. 672.)
-

II.

Ημῆς δ' οἴώ τε φύλλα φύει πολυάνθεμος ὤρη
 ἤρος, ὅτ' ἀψ' αὐγὴ αὐξεται ἡελίου,
 τοῖς ἴκελοι, πῆχυιον ἐπὶ χρόνον ἄνθεσιν ἤβης
 τερπόμεθα, πρὸς θεῶν εἰδότες οὔτε κακὸν,
 5 οὔτ' ἀγαθόν. Κῆρες δὲ παρεσήκασι μέλαιναί·

ἦ

II. Schnell, wie der Lenz, verblühe die Jugend.
 Dann eile das Alter mit allen seinen Plagen herbei.
 Erhalten beim Stobaeus S. XCVI.

1. ἡμεῖς οἶα φύλλα -- τοῖς ἴκελοι, ist eine poetische
 Structur für ἡμεῖς, ἴκελοι φύλλοις, *á f. f.* —
 Diese einfache und natürliche Vergleichung von
 der Kürze des menschlichen Lebens, gebrauchte
 schon Homer. Ilias VI. 146.
4. εἰδέναι οὔτε κακὸν οὔτ' ἀγαθόν, *nichts Gutes und
 nichts Böses wissen*, heisst in der Sprache der alten
 Welt, *gar nichts wissen*. S. unten Simonides Jamb.
 I. 23. — Wir genießen, will Mimnermus sagen,
 die Freuden der Jugend *sorgenlos*, ohne das trauri-
 ge Geschick zu ahnden oder zu kennen, das uns
 nun so bald bevorsteht. Denn darüber gab *uns
 die Gottheit keine Belehrung*. S. die Jamben des Si-
 monides II. 3 - 5.
5. die Κῆρες theilen nach der alten Mythologie den
 Menschen zu ἀγαθόν τε κακόν τε. Hesiod. Theo-
 gon.

ἡ μὲν ἔχουσα τέλος γήραος ἀργαλέου,
 ἢ δ' ἐτέρῃ θανάτοιο· μίνυνθα δὲ γίγνεται ἡβης
 καρπὸς, ὅσον τ' ἐπὶ γῆν κίδναται ἡέλιος.

Αὐτὰρ ἐπὴν δὴ τοῦτο τέλος παραμείψεται ὤρης

10 αὐτίκα δὴ τεθνάναι βέλτιον, ἢ βίωτος.

Πολλὰ γὰρ ἐν θυμῷ, κακὰ γίγνεται· ἄλλοτε δ' οἶκος

C 4

τυ-

gon. 219. die Parzen stehen also *immer schon hinter dem Jüngling* (παρρησιασιν) die eine, uns das Alter zu zuschicken, die andere, den Tod. τέλος γήραος und θανάτου ist poet. Sprache für γήρας und θάνατος s. z. Hymn. VII. 106. und εχειν bedeutet, *curare, austheilen*. Der Sinn ist also: Mitten im Genusse der Jugendfreuden überschleicht uns das Alter und eben so schnell und früh, der Tod. Treffend kann man diesen Wollüstlingen, die durch ihre Ausschweifungen erst ihre Jugendjahre und dann ihr Leben verkürzten, mit Seneca antworten: non accepistis vitam brevem, sed fecistis, nec inopes ejus sed prodigi fuistis.

8. ὅσον s. f. d. i. καρπὸς τῆς ἡβῆς ἐστὶ ἐφήμεριος, *der Genuss der Jugend dauert nur einen Tag lang*. Denn ἡλιος oder ἡως ἐκιδνατο πασαν ἐπ' αἶαν, ist der bekannte homerische Ausdruck für: es ward Tag. S. Ilias XXIV. 695.

11. die κακὰ, welche der Dichter im Sinne hat, sind *die Sorgen*.

- τρυχούται, πένις δ' ἔργ' ὀδυνηρὰ πέλει·
 ἄλλος δ' αὖ παίδων ἐπιδύεται, ὧν τε μάλισα
 ἰμείρων κατὰ γῆς ἔρχεται εἰς Αἴσῃν·
- 15 ἄλλος νοῦσον ἔχει θυμοφθόρον· οὐδὲ τις ἐστὶν
 ἀνθρώπων, ᾧ Ζεὺς μὴ κακὰ πολλὰ διδῶι.

III.

12. οἶκος *res familiaris*, das Vermögen. — ἐργα πένις, (wie ἐργα πολέμου für πόλεμος) für πένια oder τα της πένις, alles was mit der Armuth verknüpft ist; der Arbeit beschwerliche Lasten.
13. ἐπιδενεται f. Er hat also, mit Hesiod zu reden (Theogon. 604.), erreicht ihn das verderbliche Alter, keinen, der seiner dann warte. Ihm fehlet es nicht an Gütern, so lange er lebet; aber wenn er todt ist, dann theilen Fremde sich in seinen Reichtümern. Vergl. Ilias V. 154.
15. θυμοφθόρος. Die Leiden nagen und fressen an unserm frohen Muth; δακνουσι θυμον. So ist also νοσος θυμοφθόρος, eine Krankheit die Mark und Muth verzehret. Odyss. XI. καματον θυμοφθόρον ἔειλετο γυῖον. Sophocle. Philoct. 714. αὐτὴ δακεθυμος. Simonides δακεθυμος ἰδρωσ. Brunck Anal. T. I. S. 123.

III.

Αὐτίκ' ἐμοὶ κατὰ μὲν χροίην ῥέει ἄσπετος ἰδρώς
 πτοιοῦμαι δ' ἐσορῶν ἄνθος ἑμηλικίης
 τερπνὸν ὁμῶς καὶ καλὸν, ἐπεὶ πλέον ἄφελεν εἶναι.
 Ἄλλ' ὀλιγοχρόνιον γίγνεται, ὥσπερ ὄναρ,
 5 ἢβη τιμήσσαι· τὸ δ' ἀργαλέον καὶ ἄμορφον
 γῆρας ὑπὲρ κεφαλῆς αὐτίχ' ὑπερκρέμαται,

C 5

ἐχ-

III. Wie das vorige Klagen über die Kürze des Jugendlebens. Beim Stobaeus Serm. CXV.

1. Der Angstschweiß bricht mir aus, und meine zitternde Kniee wanken, sehe ich die blühende Jugend meiner Gespielen, und denke ich, wie schnell sie vorüber eile. — ανθος. τ. ο. d. i. ανθος της ἡβης των ηλικιωτων, wie Ilias III. 175. λιπουσα ομηλικην ερατεινην.
2. Verbinde εσορων ανθος πτοιοιμαι, sehe ich die Jugend, dann zittere ich. Ich fühle, das sie schnell dahin eilet, und, ach! sie sollte billig länger dauern. — Dies Imperfectum von οφειλω ist die gewöhnliche Formel des Wünschens im Homer. ὡς δη εγωγ' οφειλλον θανειν. Odyss. V. 308.
6. αυτικα sc. εν ἡβη — υπερκρεματαται, es schwebt über uns, und drohet jeden Augenblick auf uns zu fallen.

ἐχθρὸν ὁμῶς καὶ ἄτιμον, ὃ τ' ἄγνωστον τιθεῖ
ἀνὸρα,

Ελά-

Ien. Das Alter liegt nämlich gleich einer Last schwer auf uns. Von dem Felsen der stets über dem Haupte des Tantalus schwebet, und den Fall drohet, sagt Pindar. Ol. I. 91. ταν ὁ πατηρ ὑπερκεμασε. -- Eurip. Hercul. fur. 642. το γηρας αἰε βαρυτερον Αἴτνας σκοπελων, ἐπι κρεται κεῖται. -- Vielleicht drückte Mimnermus den angegebenen Sinn, schöner durch folgendes Bild aus: das Alter schwebet auf seinen Fittigen schon über dem Haupte des Jünglings, und wartet nur auf den Wink der Parze, um auf ihn herabzufallen. — So läffet Virgil. (Aen. VI. 867.) um das Haupt des Marcellus, der als Jüngling sterben sollte, den Tod schweben. Sed Nox atra caput tristi circumvolat umbra. Horat. Serm. II. 1. 58. seu me tranquilla senectus expectat, seu Mors atris circumvolat alis. Simonides XIII. in Brunck Anal. T. I. S. 123. ο δ' αφυκτος ὁμῶς ἐπικρεματα θανατος. Aber wird das Alter auch *geflügelt* bei den Dichtern dargestellt? Analogisch wäre diese Vorstellung, wie die angeführten Beispiele vom Tode zeigen; auch sind der Schlaf und die Träume geflügelt, Auch legt Euripides, dem Alter, wie mir deucht, wirklich Flügel bei. Hercul. fur. 653. κατ' αἰθερ' αἰε πτεροισι φορεισθα.

βλάπτει δ' ἰφθαλμοὺς καὶ νόον ἀμφιχυ-
θέν.

IV.

8. Das Alter machet unser Auge dunkel, und umwölket den Geist mit Gram. S. Hymn. VII. 243. Ilias XVII. 591. τον δ' αχρεος νεφελη καλυψε μελαινα. -- ἀμφιχυθέν (κατά) νοον. So ist Odyss. III. 716. την δ' αχος ἀμφεχυθη θυμοφθορον. Denn ἀμφιχεειν und *circumfundere* bedeuten in der Dichtersprache nichts mehr, als *verbreiten, umgeben*.
-

IV.

Ηέλιος μὲν γὰρ ἔλαχεν πόνον ἡματα πάντα
 οὐδὲ ποτ' ἀμπαυσις γίνετα οὐδεμία
 ἔπποισίν τε καὶ αὐτῶ, ἐπὴν ῥοδοδάκτυλος Ἥως
 ἠκεανὸν προλιποῦσ' εὐρανὸν εἰσαναβῆ.

5 Τὸν

IV. Dieses Fragment, welches uns Athenaeus erhalten hat. XI. 5. S. 470. A. ist aus einem Gedichte des Mimnermus, welches den Nahmen *Ναννω* führte. Nannon war eine Flötenspielerin, die vom Mimnermus sehr geliebet wurde, aber seine Zärtlichkeit eben nicht belohnte. Doch verewigte er sie dadurch, daß er ihren Nahmen einer Zahl elegischer Gedichte vorsetzte, welche, so viel sich aus dem Inhalte der Fragmente schliessen läffet, historisches Inhalts waren, und die Geschichte der Jonier, und seines Vaterlandes Colophon insbesondere, zum Gegenstande hatten. S. die Fragmente beim Strabo. XIV. S. 940. C. I. S. 80. B.

Der Zusammenhang dieses Fragments läffet sich nicht bestimmen.

1. πονον. Auch Virgil nennet den *Sonnenlauf*, *solis labores* Aen. I. 743.
3. ἐπην. f. f. So bald die Aurora ausfähret, besteigt auch der Sonnengott seinen Wagen, und diefs einen Tag wie alle Tage, ohne Aufhören.

5 Τὸν μὲν γὰρ διὰ κῦμα φέρει πολυήρατος εὐνή
 κοίλη, Ἡφαίστου χερσὶν ἐληλαμένη
 χρυσοῦ τιμήεντος, ὑπόπτερον, ἄκρον ἐφ' ὕδαρ,
 εὐδονθ' ἀρπαλέως χώρου ἀφ' Ἑσπερίδων

γαῖαν

5. Die folgende Vorstellung ist merkwürdig: Wenn die Sonne ihren Lauf durch den Himmel vollendet hat, steigt sie an der Küste des westlichen Oceans, in ein goldenes Bette, und fährt die Nacht hindurch auf dem Ocean, schlafend, bis in die Gegend des Morgens, wo sie dann so gleich einen andern Wagen besteigt. Diese Vorstellung haben mehrere alte Dichter gebraucht, als Stesichorus, Aeschylus, Antimachus. S. Athenaeus XI. S. 469. F. welche noch dieses Sonnenlager *δεπας*, den *Becher*, vermuthlich wegen der ähnlichen Gestalt, nannten.

7. *υποπτερον*, die Flügel dienen statt der Segel. Denn auch die Segel heißen in der alten Dichtersprache *πτερα*.

8. *αρπαλέως*. süß. S. die Ausleger z. Hesych. Denn *ἀρπαλεως* bedeutet alles das, nach dessen Besitz man streben muß, weil es *schön* und *angenehm* ist. S. I. v. 4.

χώρου Ἑσπερίδων. d. i. vom Abend; vom westlichen Ocean. *περὴν κλυτου Ωκεανοιο, ετχατη* (am Ende der Welt) *προς νυκτος, ἐν Ἑσπερίδες λεγυφανοί*. Hesiod, Theogon, 275. cf. 215.

- γαῖαν ἐς Αἰθιοπῶν, ἵνα εἰ θεὸν ἄρμα καὶ ἵπποι
 10 ἐσᾶσ' ὄφρ' Ἡὼς ἠριγένεια μόλη.
 Ἐνθ' ἐπέβη ἑτέρων ὀχέων Ἵπερίονος υἱός.

9. γαῖα Αἰθιοπῶν. Alle mittägige Länder am Ocean, sagt Strabo I. S. 58. A, nannten die alten Griechen, Αἰθιοπία, und beweiset es mit zwei Stellen aus dem Aeschylus und Euripides, worin beide die Sonne bei den Aethiopen aufgehen lassen.

10. Ἡὼς ἠριγένεια. das beständige Beiwort der Aurora beim Homer; die Tochter des Morgens. von ἠρ, der frühe Morgen, ορθρος.

11. ἐπέβη ἑτέρων ὀχέων, poet. Sprache für ἐπέβη ὀχέων ἑτέρως d. i. πάλιν. Sophocl. Philoct. 49. Φραζε δευτέρω λογῶ für δευτερον d. i. πάλιν. Eurip. Supplic. 389. Φραζε ταδε. -- ἦν δ' ἀπισωσ', ἴδε δευτεροῖ λογοῖ. für ὡδε δευτερον λεγε. Pindar. Ol. I. 69. ἦλθε δευτέρω χρόνῳ für δευτερος.



IV. ELEGIEEN DES SOLON.

Nach Olympias XXXVII., in dem Zeitalter des Solon, Mimnermus, und anderer grossen Männer, befanden sich die Griechen, vorzüglich zwar in klein Asien, aber auch schon in verschiedenen Gegenden von Europa, in einem blühenden äusseren Wohlstande. Die Handlung, der sie diesen Wohlstand vorzüglich schuldig waren, hatte die Thätigkeit des griechischen Geistes erweckt, in den verschiedenen und verwickelten Geschäften seine Kräfte geschärft, und ihn mit mannigfaltigen Kenntnissen und Ideen bereichert. So war also der Zeitpunkt da, wo die Pflanze philosophischer und wissenschaftlicher Kenntnisse in den herrlichen griechischen Boden verpflanzt werden, und keimen konnte. Alles war vorbereitet, und es bedurfte nur eines Anstosses um der Thätigkeit des griechischen Geistes, deren Vorwurf bis jetzt blos Handlung, und Verwaltung öffentlicher Geschäfte gewesen waren, eine andere Richtung zu geben. Dies thaten die Reisen. Thales, Solon, und andere Männer von grossen Anlagen des Geistes, deren Verstand durch lange Erfahrung, und vielfache Uebung

Uebung in den Geschäften des bürgerlichen Lebens, zur Reife gelangt war, reifeten, von Wisbegierde getrieben, und, was mir nicht minder wahrscheinlich ist, in Handlungsgeschäften, zu den früher und mehr cultivirtern Nationen, den Egyptiern, Phoeniciern, Babyloniern und anderen. Bei diesen sammleten sie neue Schätze von Erfahrungen, und hörten von Chaldäern und aegyptischen Priestern, cosmogonische und astronomische Lehren, und weisheitvolle Sprüche. Sie kehrten in ihr Vaterland zurück, wo ihr Geist, dem nun ein neues Feld für seine Thätigkeit eröffnet war, von edlem Wetteifer angepornet, durch eigene Kraft in dasselbe einzudringen suchte.

Bis dahin hatte Griechenland nur Dichter gehabt, die in ihren Liedern Cosmogonie und Thaten der Götter, und der Heroen ihres Volkes fangen, jezt hatten sie in fremden Ländern die geometrischen und astronomischen Kenntnisse der Priester bewundert; und andere Kenntnisse sammleten sie noch immer im practischen Leben; bei der Handlung; im Verkehr mit Menschen; auf Reisen und am Ruder des Staats. Daher waren Cosmogonie, Theogonie, Mathematik

matik und Astronomie, und bald darauf Geschichte und Gesetzgebung, die Gegenstände, die ihr Verstand sich wählte und verfolgte, aber allein die practischen Lehren theilten sie ihren minder Weisen und erfahrenen Mitbrüdern mit.

Denn die Griechen dieser Zeit befaßen zwar einen, durch die allgemeine grosse Thätigkeit ziemlich gewizten, gefunden, schlichten Menschenverstand; und hatten mannigfaltige Erfahrungen. Aber noch hatten sie gar keine wissenschaftliche Ideen, sie waren also des Anreihens einer ganzen Folge abstracter Sätze, noch nicht fähig; mithin auch zur Mittheilung solcher abtracter Kenntnisse nicht empfänglich. Daher theilten jene ersten Weisen ihre wissenschaftlichen Ideen, (vielleicht eben so geheimnißvoll als die aegyptischen Priester, ihre Lehrer) nur wenigen Vertrauten mit.

Dagegen wurden ihre practische Lehren mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen. Diefs waren Ideen, zu denen der Kopf des Griechen schon vorbereitet war; die er so gleich an eigene Ideen anreihen, erweitern, und im practischen Leben anwenden konnte. Daher breitete sich der Geschmack an diesen Kenntnissen

ungemein schnell aus, und allenthalben traten nun, in Jonien vorzüglich, als welches dazu durch seinen höheren Wohlstand am vorbereitetsten war, solche Weise auf; daher die Gedichte dieser und der nächstfolgenden Zeiten strotzen von Sentenzen oder Gnomen, die man in den Gedichten des Homers und selbst des Hesiods umsonst suchet.

Allein die Nation fieng, wie ich vorhin sagte, eben jetzt erst an sich zum philosophischen Nachdenken zu erheben. Daher darf man von diesen Männern keine tiefgedachte Bemerkungen über die Leidenschaften, und alle Falten und Irrgänge des menschlichen Herzens erwarten. Auch muß man in ihren Schriften kein vollständiges System der Moral suchen, denn dazu hatten sie der Erfahrungen noch zu wenig, am allerwenigsten also ein *completes System unserer Moral*, die das Resultat des Nachdenkens *mehrerer Jahrhunderte*, und *mehrerer schon ganz cultivirter Nationen*, ist. Auch von *unserer höheren Tugend*, von dieser *raisonnirten Neigung und Fertigkeit*, unsere eigene und *aller Menschen innere und äussere Glückseligkeit möglichst zu befördern*, wußten sie noch nicht. Ihre *ἀρετή* war noch die *niedere*, fast bloße *bürger-*

gerliche Tugend. Sie forderte nichts mehr, als dafs man *ευσεβης*, *fromm* seyn solle, *den* Göttern, welche *das Gesetz* bestimmte, und so, *wie* es diefs vorschrieb, opfere; *αγαθος*, *brav* sey; die Feinde des Vaterlandes und seine eigene Feinde züchtige; *σοφρων*, *genügsam*, zufrieden sey mit der Lage und dem Stande, in dem man ist; *δικαιος*, *billig*, seiner Mitbürger *äussere* Glückseligkeit nicht störe; *ενορκος*, *redlich*, halte, was man versprochen hatte; *Φιλος*, ein *braver Freund*, dem, welcher uns liebet, in allem treulich helfe; *ευξενος*, *gastfreundlich*; *καλος*, *gut*, nichts thue, worauf bürgerliche Schande ruhet; *σοφος*, *klug*, sein eigenes Glück bestmöglichst befördere. Diefs ist, wie ich glaube, ohngefähr der Inbegrif der Sittenlehre, dieses und des folgenden Zeitalters.

Ihre Gnomen sind nur die ersten Versuche, welche der Geist der Nation im Nachdenken über seine moralische und bürgerliche Verhältnisse wagte, in kurze Sätze gefasst, die zwar in einer natürlichen aber doch nicht strengen Ordnung an einander gereihet sind. Die Sätze selbst sind alle überaus einfache Erfahrungssätze, sehr allgemein und unbestimmt gefasst, und öfters unrichtig. Ja es sind öfters mehr Klugheitsregeln, als wahre moralische Sätze. Und

wenn viele von ihnen mit unsern Begriffen nicht harmoniren, so muß man sich erinnern, daß sie von Weisen geschrieben sind, die erst die Bahne brechen mußten, unter und für ein Volk, daß mit leidenschaftlichen Hange die asiatische Ueppigkeit nachahmte.

Da die Griechen, wie ich oben sagte, bis dahin keine andere Geistesproducte als Gedichte kannten, so faßten auch diese erste Weisen ihre practischen Sprüche in Verse, wozu ihre Sprache noch am geschicktesten war. Und da sie noch keine Begriffe von Gesetzen der Dichtkunst hatten, so sangen auch sie, wie sie dachten und empfanden; und daher sind ihre Lieder, den Vers und einige Ausdrücke der damals noch immer fast halbpoetischen Sprache abgerechnet, nichts mehr als *Prose*. Nur dann und wann, wenn irgend etwas ihr Herz mit starker Empfindung erfüllte, oder ihre Phantasie ihnen Bilder aus den Liedern ihrer Sänger zuführte, nur dann finden sich in ihnen Spuren der Poesie.

I.

Π αῖς μὲν ἀνηβος ἑὼν ἔτι νήπιος ἕρκος ὀδόντων
 φύσας, ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἑπτ' ἔτεσι.

Τοὺς δ' ἑτέρους ὅτε δὴ τελέσει θεὸς ἑπτ' ἐνιαυτούς,
 ἤβης ἐκφαίνει σήματα γιγνομένης.

5 Τῇ τρίτῃ δὲ γένειον ἀεζομένων ἐπὶ γυίων
 λαχνοῦται, χρῆϊς ἀνδρὸς ἀμειβομένης.

D 3

Tη

Diese Verse des Solon stehen beim Clemens Alexandr.
 p. 814. und Philo Judaeus T. 1. p. 25.

Sie enthalten eine Betrachtung über die verschiedenen Veränderungen und Fähigkeiten des Menschen in den verschiedenen Perioden seines Lebens, und zwar nach 10 Perioden jede zu 7 Jahren gerechnet. Ich will es dem Nachdenken meiner jungen Leser selbst überlassen, sich das *Unbedeutende* in den Characterzügen der ersten Lebensalter, und das zu *Allgemeine* und *Unbestimmte* in den letzteren zu entwickeln.

1. ἕρκος ὀδόντων, der Zaun der Zähne, ein alter bildlicher Ausdruck, der öfters im Homer vorkommt, als Ilias III. 350.
6. die λαχνη, nennet er artig die *Blüte*, d. i. die Zierde der Haut, die nun statt der *milchweißen* Farbe,

Farbe,

Τῆ δὲ τετάρτῃ πᾶς τις ἐν ἐβδομάδ' ἐστὶν ἄριστος
 ἰσχυρὸν, οἳ τ' ἄνδρες σήματ' ἔχουσ' ἀρετῆς.

Πέμπτῃ δ' ὄριον ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι,

10 καὶ παιδῶν ζητεῖν εἰσοπίσω γενεήν.

Τῆ δ' ἕκτῃ περὶ πάντα καταρτύεται νόος ἀνδρῶν,
 οὐδ' ἔρδειν ἔθ' ὁμῶς ἔργ' ἀπάλαμνα θέλει.

Ἐπτά

Farbe, die männliche schwärzliche oder bräunliche erhält. Pindar. Ol. I. 110. λαχναί νιν μελαν γενεῖον ερεφον. Pacuv. beim Nonius in Genas. dum primo opacat flore lanugo genas. Virg. Aen. VIII. 160. dum mihi prima genas vestibat flore juventa. cf. Homer. Odyss. XI. 318. πρὶν σφωὶν ὑπο κροταφοῖσιν ἀνθῆσαι ἰουλοῦς, πυκασαί τε γενεὴν εὐανθῆι λαχνη.

8. εχουσι σηματα αρετης, jetzt geben sie Proben der männlichen Stärke, wie v. 4.

11. νοος καταρτυεται, sein Verstand wird *solider*, wird *πυκινος*.

12. d. i. nun unternimmt er nicht mehr auf *gleiche Weise* schwere Thaten: nicht mehr mit dem Ungestüm, der mit dem zu starken Gefühle der Kraft verbunden zu seyn pflegt. *εργα απαλαμνα*. d. i. *δυσχερη*, die nur mit der grössten Mühe ausgeführt werden können. Pindar. Ol. I. 95. vom geplag-

Ἐπτά δὲ νοῦν καὶ γλῶτταν ἐν ἑβδομάσι μὲν ἄριστος,
ὄκτω τ' ἀμφοτέρων τέσσαρα καὶ δέκ' ἔτη.

15 Τῇ δ' ἐνάτῃ δύναται μὲν ἔτι, μαλακώτερα δ' αὐτοῦ,
πρὸς μεγάλην ἀρετὴν σώματι καὶ σοφίῃ.

Γη δέκατῃ δ' ὅτε δὴ τελέσει θεὸς ἔπτ' ἐνιαυτοῦς,
οὐκ ἂν ἄωρος ἔων μοῖραν ἔχει θανάτου.

D 4

II.

plagten Tantalus, *εχει δ' απαλαμνον βιον.* -- *θελεα*
wie so oft: er pflegt.

13. Denn dann hat die viele Erfahrung seines langen
Lebens ihn voll Weisheit gemacht.

14. *αμφ.* f. beide, die siebende und achte Hebdoma-
de machten volle 14 Jahre. Wie naiv!

15. Auch in der neunten Hebdomas vermag seine Zun-
ge noch etwas aber doch weniger nur, wegen der
Schwäche des Körpers und Geistes. *δυναται* sc. *ἢ*
γλωσσα, μαλακότερα δ' ἐστὶ δια σοφίην καὶ σωμα. --
αρετη, wie öfters, für *πραγμα καλον.*

II.

Μνημοσύνης καὶ Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἀγλαὰ τέκνα,
Μοῦσαι, Πιερίδες, κλυτὲ μοι εὐχομένω.

Ὄλβου

Einige Lebenslehren, welche der Dichter in einem Gebete an die Musen vorträgt. Er bittet von diesen Göttinnen Reichthum, Liebe bei seinen Freunden, und Furcht bei denen, die ihn hassen. 1 - 6. Der Reichthum, welchen er begehre, sey der, welchen man sich durch Fleiß und den Segen der Gottheit erwirbt. Nur der sey dauerhaft Ungerecht erworbenes Gut werde bald zerstreuet, und die aus Liebe zum Reichthum begangene Verbrechen würden von der Gottheit an den Verbrecher endlich selbst, oder seinen Kindern noch, gewiß gestraft. 7 - 33. Aber an diese Strafe Gottes denken wir Menschen nicht. Wir halten uns alle ohne Ausnahme für gut, bis daß Leiden und Plagen uns lehren, daß wir es nicht waren. Dann bejammern wir unsern Irrthum. So lange ergötzen wir uns sorgenlos, an nichtigen Hoffnungen und Bildern unserer Phantasie. Der an diesen, jener wieder an anderen. 34 - 65. Und doch sollten wir nicht so sorglos seyn. Denn der Ausgang unserer Unternehmungen ist immer ungewiß und gefährlich, und die Gottheit giebt nur den guten Menschen Glück. 66 - 70. Aber die unerfättliche Habsucht der Menschen reißt sie dennoch zur Gewaltthätigkeiten fort.

2. κλυτε μοι. poet. Structur für, κλυτε εμου.

Ὀλβον ἐμοὶ πρὸς θεῶν μακάρων δότε, καὶ πρὸς
ἀπάντων

ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθὴν.

5 εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις, ἔχθροῖσι δὲ πικρὸν.

τοῖσι μὲν αἰδοῖον, τοῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν.

χρήματα δ' ἰμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι

οὐκ ἐθέλω. πάντως ὑσπερον ἦλθε δίκη·

πλοῦτον δ' ὃν μὲν δῶσι θεοὶ, παραγίγνεται ἀνδρὶ,

10 ἔμπεδος ἐκ νεάτου πυθμένος ἐς κορυφὴν.

D 5

ὄν

3. Ordene: δότε μοι (εχειν) ολβον προς θεων. Lasset mich durch eure Vermittelung von den Göttern Glück erhalten.

5. Der menschenfeindliche Lehrsatz, welcher in jenen Zeiten und länger noch allgemein war, daß man den Freund lieben, aber den Feind hassen müsse, den Xenophon dem sterbenden Cyrus in den Mund legt, (Cyropaed. VII. 7. 28.) und den selbst Socrates öfters äussert. Memor. II. 6. 35. εγνωκας ανδρος αρετην ειναι, νικᾶν τους μεν Φιλους ευ ποιουντα, τους δ' εχθρους κακως. Theophrast. Charact. I. ὁ δ' ειρων οἰος προσελθων τοις εχθροις εθελειν λαλειν, ου μισειν.

6. (δότε με ειναι) δεινον ιδειν τοισι.

10. εκ πυθμενος εις κορυφην, eine sprichwörtliche Redens-

dens-

ὄν δ' ἄνδρες τιμῶσι, ὑφ' ὕβριος οὐ κατὰ κόσμον
 ἔρχεται· ἀλλ' ἀδίκως ἔργμασι παιδόμενος,
 οὐκ ἐθέλων ἔπεται· ταχέως δ' ἀναμίσγεται αἴτη·
 Ἀρχὴ δ' ἐξ ὀλίγου γίγνεται, ὥσε πυρὸς,

15 Φλαύρη μὲν τὸ πρῶτον, ἀνηρῆ δὲ τελευτᾷ.

οὐ

densart: vom Anfang bis zu Ende. Denn *πυρῆ* ist der unterste Theil der Pflanzen oder Bäume. So sagt man *ἐκ τῶν ποδῶν ἐς τὴν κεφαλὴν σοὶ πάντων ἐρω*. Aristoph. *Plut.* 650.

- 11 - 13. Der Sinn ist dieier. Den Reichthum, welchen man sich durch Fleiß und den Segen der Gottheit *langsam* erwirbt, lieben die Menschen nicht, sie suchen vielmehr durch Gewaltthätigkeit, also *plötzlich* reich zu werden; aber ein solcher Reichthum dauret nicht lange — Die Ausdrücke sind von jener Dichter und Volksidee entlehnet, das der Gott des Reichthums zu dem ins Haus kömmt, welcher reich wird. Sie *zwingen* den Reichthum zu sich, gegen alles Geschick, (*κατὰ κόσμον*) er folgt, weil er der Gewalt nachgeben muß, (*ἀδίκαι ἐργα* für *ἀδικία*) aber ungerne (*οὐκ ἐθέλων*) und rächet sich. *ἀναμίσγεται αἴτη*, er ist mit Unglück verbunden; bringt Unglück. Pindar. *Ol. I.* 34. *προσεμίξε δεσποτῶν κρατεῖ*, d. i. es gab ihm Sieg und 126. *κρατεῖ πελασον*, gib mir Sieg.

οὐ γὰρ δὴν θνητοῖς ὕβριος ἔργα πέλει.
 Ἀλλὰ Ζεὺς πάντων ἐφορᾷ τέλος. ἐξαπίνης δὲ
 ὥστ' ἄνεμος νεφέλας αἴψα διεσκέδασεν
 ἥριος, ὅς πόντου πολυκύμονος ἀτρυγέτιο
 20 πυθμένα κινήσας, γῆν κατὰ πυροφόρον
 δηώσας καλὰ ἔργα, θεῶν ἔδος, αἰπὺν ἰκάνει
 οὐρανὸν, αἰθρίην δ' αὖθις ἔθηκεν ἰδεῖν
 λάμπει δ' ἡελίοιο μένος κατ' ἀπείρονα γαῖαν

κα-

17. Ζεὺς ἐφορᾷ τέλος, Jupiter hat Acht auf den Ausgang, d. i. siehet, wo es hinaus will, und strafet erst dann. Odyss. XIII. 214. Ζεὺς ἀνθρώπους ἐφορᾷ καὶ τινύται, οἷσις ἀμαρτή. XVII. 487. Θεοὶ ἐπιστρωφῶσι πολλὰς, ἀνθρώπων ὕβριν τε καὶ εὐνομίην ἐφῶρωντες. — oder so: Jupiter erwartet in allen Dingen die rechte Zeit, nämlich, der Strafe. Oesters hat τέλος diese Bedeutung. S. z. B. Orakel VII. ἐξαπίνης f. f. Ein treffendes Gleichnis. Schnell, wie der Frühlingswind die Regenwolken verjagt, zerstreuet Jupiter die unrechtmäßig erworbenen Schätze.

21. καλὰ ἔργα sc. ἀνθρώπων. S. zum Hymn. VII. 122.

23. ἡελίοιο μένος, der Sonne Macht, so ἀνεμῶν, ποταμῶν, πυρός, ἀνδρῶν μένος. In allen diesen Fällen vertritt μένος die Stelle des Adjectivs, und ist also

Neben-

καλὸν, ἀτὰρ νεφῶων οὐδὲν ἔτ' ἐστὶν ἰδεῖν.

25 Τσιαύτῃ Ζηνὸς πέλεται τίσις, οὐδ' ἐφ' ἐκάστῳ,
ὥσπερ θνητὸς ἀνὴρ, γίγνεται ὀξύχολος.

Αἰεὶ δ' οὐ τι λέληθε διαμπερές, ὅς τις ἀλιτρεῖν
θωμὸν ἔχει· πάντως δ' ἐς τέλος ἐξεφάνη.

Ἄλλ' ὁ μὲν αὐτίκ' ἔτισεν, ὁ δ' ὕστερον ἦν δεφύγασιν

30 αὐτοῖ, μηδὲ θεῶν μοῖρ' ἐπιῖσα κίχη,

ἤλυ-

Nebenbegrif, da es doch den Sprachgesetzen nach der Hauptbegrif feyn sollte. Ja es ist so gar nichts mehr, als eine poetische Umschreibung, für ἥλιος. Vergl. zum Schilde des Herc. v. 52. und 97.

25. οὐδ' ἐφ' ἐκάστῳ (πραγματι) ὀξύχολος, er geräth nicht gleich über jedes Vergehn in Zorn, sondern läßt ihn erst die Summe seiner Vergehungen voll machen.

27 - 32. Wenn ein Verbrecher auch eine Zeitlang unbekannt bleibt, macht ihn endlich doch die Rache Gottes offenbar, entweder durch sein eigenes Unglück, oder durch das Elend seiner Kinder.

30. Μοῖρα (απο) θεῶν (πεμφθεῖσα) μη κίχη. Die Parze, suchet, wie die Δίκη nach einer anderen Vorstellung, den Verbrecher immer auf, erhascht ihn aber nicht immer. Vergl. zu Orakel IX. 6. Alte Ideen und Bildersprache für: Die Gottheit straft nicht immer schon hier.

ἤλυθε πάντως· αὐτίς ἀναίτιοι ἔργα τίουσιν
ἢ παῖδες τούτων, ἢ γένος ἐξοπίσω.

Θνητοὶ δ' ὥδ' νοεῦμεν, ὁμῶς ἀγαθὸς τε κακὸς τε·
ἔσθλην δ' εἰς αὐτοῦ δόξαν ἕκαστος ἔχει,

35 πρὶν τι παθεῖν· τότε δ' αὐτίς ὀδύρεται. ἄχρι δὲ
τούτου

χάσκοντες, κούφαις ἐλπίσι τερπόμεθα.

Χ' ὅστις μὲν νόσοισιν ὑπ' ἀργαλέης ἐπιέσθη,
ὡς ὑγιῆς ἔσαι, τοῦτο κατεφρέσατο.

Ἄλλος δαιμόσιαν, ἀγαθὸς δοκεῖ ἔμμεναι ἀνὴρ,

40 καὶ καλὸς, μαρφήν οὐ χαρίσσαν ἔχων.

Εἰ

33 - 64. Wir Menschen halten uns alle für Gut, bis das Unglück, was uns trifft, uns belehret, daß wir es nicht waren. (Der traurige Irrthum jener Zeiten, daß alle Leiden, ohne Ausnahme, Strafen Gottes feyen.) Denn sehen wir es mit Thränen ein, daß wir es nicht waren. So lange ergötzen wir uns, ohne uns darum zu bekümmern, ob wir gut oder böse sind, an nichtigen Hofnungen und Traumbildern. Der eine an diesem, der andere an jenem. Dieß zeigt er dann an einzelnen Fällen.

36. χασκόντες, wie die Thoren, ἡλιθιοί. Denn bekanntlich sperren die Tolpel stets das Maul auf.

37. Der Kranke vergnüget sich immer an der täuschenden Hofnung, daß er gewiß genesen werde.

Εἰ δὲ τις ἀχρήμων, πενίης δέ μιν ἔργα βιάται,
 κτήσασθαι πάντως χρήματα πολλὰ δοκῆι.
 Σπεύδει δ' ἄλλοθεν ἄλλος ὁ μὲν κατὰ πόντον ἀλᾶται
 ἐν νησὶ, χρήζων οἴκαδε κέρδος ἄγειν,
 45 ἰχθυόεντ', ἀνέμοισι φορέυμενος ἀργαλέοισι,
 φειδωλὴν ψυχῆς οὐδεμίην θέμενος
 ἄλλος γῆν τέμιων πολυδέδρεον, εἰς ἐνιαυτὸν
 λατρεύει, τοῖσι καμπύλ' ἄροτρα μέλει.
 ἄλλος Αθηναίης τε καὶ Ἡφαίστου πολυτέχνω
 50 ἔργα δαεῖς, χειροῖν ξυλλέγεται βίοντον.
 Ἄλλος Ολυμπιάδων Μουσέων πάρα δῶρα διδάχθη,
 ἡμερ-

41. Der Arme trägt sich immer mit der Hoffnung, daß er noch einmal, bald vielleicht *selbst reich* werden könne. Und in der Hoffnung arbeitet er dann los aufs reich werden. Nun gehet der Dichter die verschiedenen Wege zum Reichthum, die die Menschen wählen, nicht ganz zweckmäfsig, durch.

47. εἰς ἐνιαυτον, Jahr aus und ein; jährlich. (So hätte ich im ersten Theile, Hymn. X. 6. εἰς ἐνιαυτον erklären sollen, das ganze Jahr hindurch; im Winter eben so ruhig als im Sommer, leben sie in ihren *Häufsern*; welche sie nämlich gegen die Witterung schützen.)

51. δῶρα (sc. αὐτῶν Μουσέων) sind τὰ ἐπη, wie δῶρα

ἰμερτῆς σοφίης μέτρον ἐπισάμενος.

Ἄλλον μάντιν ἔθηκεν ἄναξ ἐκάεργος Απόλλων·

ἔγνω δ' ἀνδρὶ κακὸν τηλόθεν ἐρχόμενον,

55 ᾧ συνομαρτήσουσι θεοί· τὰ δὲ μέρσιμα πάντως

οὔτε τις οἰωνὸς ῥύσεται, οὔθ' ἱερά,

οὔθ' οἱ Παιῶνος πολυφαρμάκου ἔργον ἔχοντες

ἰητροὶ, καὶ τοῖς οὐδὲν ἔπεςι τέλος.

Παλλάκι δ' ἐξ ὀλίγης ὀδύνης μέγα γίγνεται ἄλγος,

60 οὐκ

Βακχου, der Wein; δώρα Δημητρος, das Korn.
u. s. w.

52. μετρον σοφίης, für σοφία poetische Sprache. Odyss.

IV. 389. εἰποι ὄδον καὶ μετρα κελευθου. Ilias XI.

225. ἐπει ρ' ἠβης ἐρικυδεος μετρον ἴκοιτο. also ähnlich

mit τέλος ἠβης u. a. cf. zu Hymn. VII. 106. —

Jede Kunstfertigkeit nennen die Griechen σοφία,
also auch die Poesie und Musik.

55. ἔργα Παιωνος d. i. Απολλωνος, die Arzeneikunst;
wie ἔργα Αθηναίης u. a.

58. τοις, d. i. ου δυνανται τελεσαι, sie können es nicht
dahin bringen, daß sie den, welchem das Schicksal
einmal seinen Tod bestimmt hat, retteten.

59-64. Eine leichte Krankheit wird oft schwer und
unheilbar; und eine schwere Krankheit dagegen
öfters leicht geheilet. Alles so, wie es das unver-
meidliche Schicksal will.

- 60 κούκ ἄν τις λύσαι ἤπια Φάρμακα δούς·
 τὸν δὲ κακαῖς νόσοισι κυκώμενον ἀργαλέαις τε
 ἀψάμενος χειροῖν, αἶψα τίθησ' ὑγιῆ.
 Μοῖρα δὲ τοι θνητοῖσι κακὸν φέρει, ἠδὲ καὶ ἐσθλόν·
 δῶρα δ' ἄφικτα θεῶν γίγνεται ἀθανάτων.
- 65 Πᾶσι δὲ τοι κίνδυνος ἐπ' ἔργμασιν, οὐδὲ τις οἶδε
 ποῖ σήσσειν μέλλει, χρήματος ἀρχομένου.
 Ἄλλ' ὁ μὲν εὐδοκιμεῖν πειρώμενος, οὐ προνοήσας,
 ἐς μεγάλην ἄτην καὶ χαλεπὴν ἔπεσε·
 τῷ δὲ καλῶς ἔρδοντι θεὸς περὶ πάντα τίθησι
- 70 συντυχίην ἀγαθὴν, ἔκλυσιν ἀφροσύνης.
 Πλούτου δ' οὐδὲν τέρμα πεφασμένον ἀνθρώποισιν.
 οἱ γὰρ νῦν ἡμέων πλεῖστον ἔχουσι βίον
 διπλάσιον σπεύδουσι· τίς ἄν κορέσειεν ἅπαντας;
 κέρδεά τοι θνητοῖς ὥπασαν ἀθάνατοι·
- 75 ἄτη δ' ἐξ αὐτῶν ἀναφαίνεται, ἣν ὅποταν Ζεὺς
 πέμψῃ τισομένην, ἄλλοτὲ κ' ἄλλος ἔχοι.

65. Der Dichter knüpft nach einer langen Ausschweifung den Faden, den er v. 32. abgerissen hatte, wieder an. Das Glück des Gewaltthätigen, sagte er, ist nicht von langer Dauer. Zwar, fährt er nun fort, ist bei jeder Sache Gefahr vorhanden, aber dem guten Menschen giebt Gott doch Glück, und schließt mit einer Invective auf die Habsucht der Menschen.



V. ELEGIEEN DES THEOGNIS.

Der Mangel des Zusammenhangs in den Gnomen des Theognis ist so auffallend, daß man schon vorlängst die Vermuthung gewagt hat, diese gnomischen Verse seyen kein Ganzes, sondern eine Sammlung von Elegieen und elegischen Fragmenten aus den beiden Werken des Dichters, seiner *γνομολογία*, und seinen *ὑποθρηκίαις*. Diese schon von Fabricius, (Bibliotheca graeca II. c. XI.) und Valkenaer, (in Animadversion. in Xenophont. Memorab. Socrat. p. 239.) geäußerte Vermuthung trug Herr Barth darauf vollständiger und bestimmter vor. S. dessen Vorrede zu seinen Vorlesungen über den Properz. Jetzt ist sie durch die drei vom Hrn. von Brunck verglichenen parisischen Handschriften außer Zweifel gesetzt. Denn in allen diesen dreien Handschriften waren diese gnomischen Verse wirklich als besondere Lieder und Fragmente abgefondert.

Noch weiter gieng Herr Hofr. Heyne, (Praefat. ad sentent. gnomicon. graecor. opera Lips. 776. P. XXII.) und zeigte, daß es kein vollständiges Lehrgedicht, sondern eine Sammlung aus den Elegieen *dieses* und *anderer* Dichter
Iiter Theil. E fey.

fey. Und wir hatten ja in dieser Sammlung öfters ganze, ja mehrere Verse aus dem Tyrtaeus, Solon, Mimnermus und anderen, ehe sie Herr v. Brunck herausgeworfen hat.

Der Inhalt der Gedichte selbst, (S. Herrn Meiners Geschichte der Wissenschaften in Griechenland. Th. I. S. 68.) bestehet entweder in allgemeinen Klagen über die Bosheit und das Elend der Menschen; über die Kürze und Flüchtigkeit des menschlichen Lebens; über die Freudenlosigkeit des Alters, und über die Schande und Bitterkeit der Armuth, oder in Erhebung des Reichthums, besonders dessen, der auf eine gerechte Art erworben worden, oder in allgemeinen unbestimmten Empfehlungen von Tugenden, vorzüglich derjenigen, die in jenen Zeiten am nützlichsten und nothwendigsten waren, (und also auch die einzigen, die man kannte und forderte,) der Eintracht, Tapferkeit, Vaterlandsliebe, Mäßigkeit, der Vorsicht in der Wahl von Freunden, und der Treue in Freundschaft, Eiden und Verträgen; oder endlich in frommen Betrachtungen über die Macht und den Einfluss der Götter: das nämlich alles Glück und Unglück; alle Weisheit und Tugend von den unsterblichen Göttern herkomme
und

und abhängen; daß fromme und tugendhafte Menschen von ihnen geliebt, und boshafte und gottlose, unfehlbar, wenn gleich spät, gestraft würden. (Oft aber auch Unzufriedenheit und Verwunderung, daß es dem Bösen hier öfterer wohl gehe, und daß die Strafe, welche er selbst dulden sollen, erst seine unschuldigen Kinder treffe.)

Schon aus diesem Inhalte erhellet es zur Genüge, daß man auch in den Gedichten des Theognis keine *eigentliche Moral* suchen darf. Es sind die Empfindungen und Begriffe, Reflexionen und Klugheitslehren eines Griechen, für andere, die in einer demokratischen oder aristokratischen Staatsverfassung lebten.

Noch sind unter diesen Versen einige des Inhalts, daß man sie füglich *Trinklieder* nennen könnte, Aufforderungen zur Freude, Wein und Liebe, und Regeln des Genusses, von denen mehrere wirklich dem Theognis gehören können. Die Denkart jener Zeiten erlaubte ihnen allerdings einen Platz unter gnomischen Gedichten. S. zum Solon.

I.

Κύρνῃ, σοφίζομένῳ μὲν ἐμοὶ σφρηγὶς ἐπικείσθω,
 τοῖσδ' ἔπεσι· λήσει δ' οὐ ποτε κλεπτομένη.
 Οὐδὲ τις ἀλλάξει κάκιον τοῦ σφραγῆτος παρόντος.
 Ὡδὲ δὲ πᾶς ἐρεῖ· Θεύγνιδός ἐσιν ἔπη
 5 τοῦ Μεγαρέως, πάντα δὲ κατ' ἀνθρώπους ὀνομασῶ.

Ἄσοι-

I. In der Sammlung von v. 19. bis 28. Diese Verse scheinen der Eingang der Gnomologie an den Cynus gewesen zu seyn. Der Dichter versichert, er wolle seinen Gedichten ein solches Gepräge *der Weisheit* geben, daß niemand sie ihm entwenden könne; und auch keiner in die Gefahr gerathe, schlechtere Verse eines anderen Dichters für die feinigen zu halten. 1 - 5. Allen würden und könnten seine Gedichte nicht gefallen. 6. 7. Doch wolle er den Cynus lehren, was er selbst ehemals von weisen Menschen gehöret habe.

1. σοφίζομεν, da ich jetzt singe. Da jeder Dichter ein σοφος, so stehet, σοφίζεσθαι für αδειν.

σφρηγὶς ἐπικείσθω ἐπεσι, ein Gepräge sollen diese Lieder führen. Denn man sagt ἐπιβαλλεῖν σφρηγίδα, den Stempel aufschlagen, das Gepräge aufdrücken. Aristophanes in den Vögeln 559.

5. Dieses Selbstlob darf uns nicht befremden. Denn auch in diesen Zeiten verdachte man es Niemanden, der

Ἀσπίσιν δ' οὔπω πᾶσιν ἰδεῖν δύναμαι.

οὐδὲν θαυμαστὸν, Πολυπαίδη· οὐδὲ γὰρ ὁ Ζεὺς

οὔθ' ἕων πάντα ἀνδάνει, οὔτ' ἀνέχων.

Σοὶ δ' ἐγὼ εὖ φρονέων ὑποθήσομαι, οἷά περ αὐτὸς,

10 Κύρῳ, ἀπὸ τῶν ἀγαθῶν, παῖς ἐτ' ἐὼν ἔμαθον.

E 3

II.

der sich selbst ein *verdientes* Lob beilegte. Daher dergleichen Selbstlob bei den alten Dichtern, dem Pindar z. B. nichts seltenes ist.

7. Πολυπαίδης scheint das Patronymicum des Cynus dessen Vater alsdann Πολυπαῖς geheissen haben mußte.

8. Da die Alten glaubten, daß Jupiter die Witterung gebe, sagte man Ζεὺς ἕει, oder ποιεῖ ὕδωρ, Jupiter läßt regnen. S. zum Herodot. S. 169. — ἀνδάνειν τινα, ist eine seltene Structur für τινι, analogisch aber mit ἀρεσκεῖν τινα. — ἀνεχων (intransitive) d. i. οὐδὲν ποιῶν, auch wenn er ruhig ist; nicht regnen läßt. So läßt Aristophanes den Prometheus (in den Vögeln 1501.) fragen; τι γὰρ ὁ Ζεὺς ποιεῖ; ἀπαιθρίαζει τὰς νεφέλας ἢ ξυννεφεῖ;

II.

Σοὶ μὲν ἐγὼ πτέρ᾽ ἔδωκα, σὺν οἷς ἐπ' ἀπείρονα
πόντον

ἰ πωτήσῃ, κατὰ γῆν πᾶσαν ἀειρόμενος,
ῥηϊδίως θόιναις δὲ καὶ εἰλαπίνῃσι παρεσση
ἐν πάσαις, πολλῶν κείμενος ἐν σώμασι.

5 Καί σε σὺν αὐλίσκοισι λιγυφθόγγυις νέοι ἄνδρες
εὐκόσμως ἐρατοὶ καλά τε καὶ λιγέα
ἄσονται· καὶ ὅταν διοφεροῖς ὑπο κεύθεσι γαίης
βῆς πολυκωκύτους εἰς Αἴδαο δόμους,
οὐδέ ποτ' οὐδέ θανάτων ἀπολείς κλέος, οὐδέ γε λήσεις,
10 ἄφ-

II. In der Sammlung v. 230-248. Der Dichter beschuldigt den Cynrus, daß er, ohngeachtet er durch seine Lieder Celebrität und unsterblichen Nachruhm erhalten werde, ihn doch so wenig scheue, so gar mit falschen Worten betrüge.

1. Lob und Ruhm sind die Schwingen auf denen man sich hoch über die Erde und die Menschen zu den Sternen erhebet. Eine sehr gewöhnliche Dichtervorstellung. Horat. Od. III. 2. 24. *virtus coetus volgares & vdam spernit humum fugiente penna.*
3. d. i. Bei Tische wird man meine Lieder singen, in denen ich dich besang.

10 ἄφθιτον ἀνθρώποις αἰὲν ἔχων ἔνομα,
 Κύρνε, καὶ Ἑλλάδα γῆν φρωφώμενος, ἠδ' ἀνά
 νήσους,

ἰχθυόεντα περῶν πόντον ἐπ' ἀτρεύετον,
 οὐχ ἵππων νότοισιν ἐφήμενος ἀλλὰ σε πέμψει
 ἀγλαὰ Μουσάων δῶρα ἰοσεφάνων.

15 Πᾶσι γὰρ οἷσι μέμηλε καὶ ἔσσομένοισιν αἰοιδῆ,
 ἔσση ὁμῶς, ὅφρ' ἂν γῆ τε καὶ ἡέλιος.
 Αὐτὰρ ἐγὼν ὀλίγης παρὰ σεῦ οὐ τυγχάνω αἰδοῦς·
 ἀλλ' ὥσπερ μικρὸν παῖδα λόγοις μ' ἀπατάς.

E 4

III.

11. die νησι sind offenbar die Inseln des Archipelagus.

16. εσση ομως, nämlich, wenn sie dich in meinen Liedern singen,

17. 18. Du aber achtest mich so wenig, dass du mich so gar mit deinen Reden täuschest, d. i. wie ich vermuthe, du versprichst mir Liebe und Zärtlichkeit und erfüllst es nicht.

III.

Κριούς μὲν καὶ ὄνους διζήμεθα, Κύρνε, καὶ ἵππους
 εὐγενέας· καὶ τις βούλεται ἐξ ἀγαθῶν
 κτήσασθαι· γῆμαι δὲ κακὴν κακοῦ οὐ μελεδαίνει
 ἐσθλὸς ἀνὴρ, ἦν οἱ χρήματα πολλὰ διδῶ.
 5 Οὐδὲ γυνὴ κακοῦ ἀνδρὸς ἀναίνεται εἶναι ἀκοίτις
 πλου-

III. In der Sammlung von 185 - 198: Diese Stelle war nach dem Zeugniß des Xenophon beim *Stobaeus* Serm. LXXXVI., der Anfang des Lehrgedichts des Theognis, in welchen der Dichter die Thorheit seiner Mitbürger anklagt, daß sie, die bei der Viehzucht so sorgfältig darauf sahen, gute Thiere zur Zucht auszuwählen, bei der Zeugung der Menschen daran gar nicht dächten. Zum Grunde liegt also die alte, grösstentheils richtige Idee, *fortes creantur fortibus*.

2. τις, ein jeder (S. zum Callinus v. 5.) will von guten Thieren Zucht haben.
3. κακὴν (θυγατέρα) κακοῦ (ανδρὸς). Der κακος ist auch hier, der Mann von niedrigem Stande, dem also auch alle Fehler dieses Standes ankleben. In den alten Freistaaten war der gemeine Mann im Ganzen der schlechteste, der fast keine der bürgerlichen Tugenden übte, und kein Verdienst hatte.

πλουσίου· ἀλλ' ἀφνεὸν βούλεται ἀντ' ἀγαθοῦ.
 Χρήματα γὰρ τιμῶσι, καὶ ἐκ κακοῦ ἐσθλὸς
 ἔγημε,

καὶ κακὸς ἐξ ἀγαθοῦ· πλοῦτος ἔμιξε γένος.
 Οὕτω μὴ θαύμαζε γένος, Πολυπαίδη, ἀσῶν
 10 μαυροῦσθαι. σὺν γὰρ μίσγεται ἐσθλὰ κακοῖς.
 Αὐτὸς τοι ταύτην εἰδὼς κακόπατριν εἴουσαν,
 εἰς οἴκους ἄγεται, χρήμασι παιδόμενος,
 ἐνδοξος κακόδοξον, ἐπεὶ κρατερὴ μιν ἀνάγκη
 ἐντύει, ἢ τ' ἀνδρὸς τλήμονα θῆκε νόον.

E 5

IV.

11. αὐτος nämlich εσθλος, der Edle, den er v. 13. ενδοξον nennet.
13. κρατερη αναγκη, ein unwiderstehlicher Drang treibt ihn dazu; nämlich die Liebe zum Gelde.
14. τλημονα d. i. τληναι αγειν κακην; der macht, dass er sich entschliessen kann, ein Weib niedrigen Standes zu heirathen.
-

IV.

Χρήματα δ' ᾧ Διόθεν καὶ σύν δίκη ἀνδρὶ γένηται
καὶ καθαρῶς, αἰεὶ παρμόνιμον τελέθει.
Εἰ δ' ἀδίκως παρὰ καιρὸν ἀνὴρ Φιλκερδέϊ θυμῷ
κτήσεται, εἴθ' ὄρκα παρ' τὸ δίκαιον ἐλών,
5 αὐτίκα μὲν τι φέρειν κέρδος δοκᾷ, ἐς δὲ τελευτὴν
αὐτίς ἐγεντο κακόν· θεῶν δ' ὑπερέσχε νόος.
Ἄλλὰ τὰδ' ἀνθρώπων ἀπατᾷ νόον. οὐ γὰρ ἐπ'
αὐτοῖς
τίνονται μάκαρες πρὸ γήμασιν ἀμπλακίας.

Ἄλλ'

IV. In der Sammlung von 199 - 210. Der Dichter
stellet das Glück des rechtmäßig erworbenen Reich-
thums vor, und das Unglück des ungerechten
Gutes, nebst der Ursache, warum dennoch die
Menschen so sehr nach dem Letztern trachten.
Vergleiche Solon II. 7. f. f. und Orakel IX.

6. θεῶν νοος ὑπερέσχε, der Wille Gottes (dass unge-
rechtes Gut elend machen solle) behält endlich
die Oberhand. νοος, νοημα öfters für θυμος,
βουλη.
7. Die Menschen glauben dies irrig nicht, weil die
Gottheit nicht immer so gleich strafet. — ἐπ' αυτοῖς
εργοῖς, in Prose; ἐπ' αυτοφροῶ, παραχρημα.

Ἄλλ' ὁ μὲν αὐτὸς ἔτισε κακὸν χρέος· ὅς δ' ἐ Φίλοισιν

10 ἄτην ἐξοπίσω παισὶν ἐπεκρέμασεν·

ἄλλον δ' οὐ κατέμαρψε Δίκη· θάνατος γὰρ
ἀναιδῆς

πρόσθεν ἐπὶ βλεφάρῃς ἔξετο κῆρα φέρων.

V.

9. ὁ μὲν -- ὅς δε. Die Dichter sagen ὅς μὲν, ὅς δε für ὁ μὲν, und ὁ δε. oder auch wohl wie hier ὁ μὲν -- ὅς δε. --

10. ἐπεκρέμασε. Theognis 358. ὧ μὴ μωμος ἐπικρέμαται. Vergl. zum Mimnermus III. 6. Horat. Od. I. 28. 30. Neglegis immeritis nocituram postmodo te natis fraudem committere.

11. Δίκη f. zu Orakel IX. 6. — ἀναιδῆς, der Tod heisst *frech*, weil er alle, ohne Unterschied, wegrafft.

12. Wenn sich unser Auge im Schlafe schliesset, so läßt sich, nach Dichterideen, der Schlafgott auf das Auge nieder. Ilias X. 26. ὑπνος ἐπὶ βλεφαροσσι ἐφίζανει; so setzt sich also auch beim Todeschlaf, der Bruder des Schlafgottes, der Tod, aufs Auge. — φέρων κῆρα und bringet ihm das Sterben. (öfters ist beim Homer κῆρ θανάτου.) So kömmt die Parze ἐχων τέλος θανάτου f. Mimnerm. II. 6.

V.

Ζεὺς μοι τῶν τε φίλων δόξῃ τίσιν, εἰ με φίλεῦσι,
 τῶν τ' ἐχθρῶν, μεῖζον, Κύρνε, δυνησόμενον.
 Χ' οὕτως ἄν δοκέοιμι μετ' ἀνθρώποις θεός εἶναι,
 ἣν ἀποτισάμενον μοῖρα κίχῃ θανάτου.

5 Ἀλλὰ Ζεῦ, τέλεσόν μοι, Ολύμπιε, κούριον εὐχὴν,
 δὸς δ' ἐμοὶ ἀντὶ κακῶν καὶ τι παθεῖν ἀγαθόν.
 Τεθναίνην δ' εἰ μὴ τῖ κακῶν ἄμπαυμα μεριμνῶν
 εὐροίμην, δόξης τ' ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας.

Αἴσα γὰρ οὕτως ἐσὶ τίσις δ' οὐ φαίνεται ἡμῶν
 10 ἀνδρῶν, οἳ τὰ μὰ χρέματ' ἔχουσι, βίη

συλή-

V. In der Sammlung von v. 327 - 340. — Der Dichter bittet vom Jupiter seinen Freunden ihre Liebe vergelten, seine Feinde aber, die ihm das Seinige geraubt, bestrafen zu können. Vergl. Solon II.

5. Ἀλλὰ Ζεῦ! Ja Jupiter! Denn diese Partikel ist die Anfangsformel affectvoller Gebete. Xenophon. Cyropod. V. 4. 14. εἰπευξάτο. Ἀλλ' ὦ Ζεῦ. Pindar. Ol. II. 22. Ἀλλ' ὦ Κρόνιε. IV. 10. Ἀλλ' ὦ Κρόνου παῖ.

9. αἴσα f. Denn dies ist ja jetzt mein Schicksal; daß ein Leiden folgt auf das andere.

συλήσαντες· ἐγὼ δὲ κύων ἐπέρησα χαράδρην,

χειμάρξω ποταμῷ πάντ' ἀποσεισάμενος.

Τῶν εἴη μέλαν αἷμα πιῖν, ἐπὶ τ' ἐσθλὸς ἄροίτο

δαίμων, ὅς κατ' ἐμὸν νοῦν τελέσειε τάδε.

VI.

II. κυων. f. Ich aber gleiche dem Hunde, der, da er durch einen Waldstrom schwimmen mußte, alles, was er trug verlor. Vielleicht eine Anspielung auf die bekannte aefopische Fabel vom Hunde, der seinem Schatten im Flusse das Fleisch beneidete und darüber das, was er wirklich trug, verlor. Dann wäre der Sinn: ich der ich meinen Feinden ihren Raub wieder abzunehmen dachte, oder sie wenigstens strafen wollte, ich habe noch mehr verloren, bin noch mehr gedemüthiget worden.

VI.

Μηδένα τῶνδ' ἀεκοντα, μένειν κατέρυκε παρ' ἡμῖν,
μηδὲ θύραζε κέλευ' οὐκ ἐθέλοντ' ἰέναι.

Μηδ' εὐδόντ' ἐπέγειρε, Σιμωνίδῃ, ὄντινα ἡμῶν.

Ἰωρη-

VI. V. 459 - 488. der Sammlung. An eine Gesellschaft-Trinker, die, wie es scheint, bei einem Simonides versammelt war. Die Griechen pflegten nämlich, wenn sie satt gegessen hatten, ein eigentliches Trinkgelag anzufangen, und als sehr grosse Freunde des Weines, pflegten sie an eigentlichen Freudenfesten bis zum vollem Rausche zu trinken. Daher beim Platon (im Sympos. C. IV. §. 6.) die Gäste des Agathon, weil ihnen die Köpfe vom gestrigen Rausche schmerzten, *per plurima* beschließen, heute nicht bis zum Rausche zu trinken. *συγχωρεῖν παντας, μη δια μεθης ποιησασθαι την εν τω παροντι ξυνουσιαν, ἀλλ' οὕτω πινοντας προς ἡδονην.* Diese Trinkgelage dauerten bis gegen Morgen, und die Gabe bis zum letztern Mann aushalten zu können, war ein beneideter Vorzug. (S. Plat. c. 4. §. 4.) Es konnte also Niemanden einfallen einen andern deshalb zu tadeln. Deswegen auch Platon seinen *entbaltfamen* Lehrer die ganze Nacht hindurch, bis zum Tage, mit dem Agathon zechen läßt. (*πινειν εκ φιαλης μεγα-*

ἄωρηχθέντ' οἴνω μαλθακὰς ὑπνὸς ἔλοι.

5 Μηδὲ τὸν ἀγρυπνεόντα κέλευ' ἀέκοντα καθεύδειν.

Πᾶν γὰρ ἀναγκαῖον χρῆμ' ἀνηρὸν ἔφω.

Τῷ πίνειν δ' ἐθέλοντι παρασαδὸν οἰνοχόσιτω.

οὐ πάσας νύκτας γίγνεται ἀβρὰ παθεῖν.

Αὐτὰρ ἐγὼ, μέτρον γὰρ ἔχω μελιθεός οἴνου,

10 ὑπνοῦ λυσικάκου μνήσομαι οἴκαδ' ἰών·

δείξω

μεγαλης επι δεξια) Doch konnte von den Gästen, wem es beliebte, so bald er wollte weggehn, oder in dem Gastzimmer schlafen. S. Platon, Symp. c. XXXIX. §. 2. Einer solchen Gesellschaft giebt der Dichter Lehren, wie sie zechen sollen.

4. ἄωρησσεσθαι οἴνω für μεθεῖν. Ein nicht seltener Ausdruck der alten Dichter. (Theogn. v. 500. 820. 864. Schol. zum Aristophan. Acharn. 1133.) Denn *vina parant animos*.

8. So wie *ευ πασχειν*, ist *bene vivere*, so ἀβρα πασχειν, *molliter vivere*, locker, lustig leben.

9. *εχω μετρον οινου* ich habe schon das Ziel des Weins erreicht; so viel, als genug ist, getrunken. Vergl. v. 13.

10. λυσικάκου. Ilias XXIII, 62. ὑπνος, λυων μελεδηματα θυμου. = Ich will gehen und an den Schlaf denken.

δείξω δ' ὡς οἶνος χαρίεστος ἀνδρὶ πεπόσθαι.

Οὔτε τι γὰρ νήφω, οὔτε λίην μεθύω.

Ὅς δ' ἂν ὑπερβάλλῃ πόσιος μέτρον, οὐκ ἔτ' ἐκείνος
τῆς αὐτοῦ γλώσσης καρτερός, οὐδὲ νόου.

15 Μυθεῖται δὲ ἀπάλαμνα, τὰ νήφουσ' εἶδεταῖ
αἰσχρά.

αἰδεῖται δ' ἔρδων οὐδέν, ὅταν μεθύῃ,

τὸ πρὶν εἰὼν σώφρων τε καὶ ἤπιος· ἀλλὰ σὺ ταῦτα
γιγνώσκων, μὴ πῖν' οἶνον ὑπερβολάδην.

ἀλλ' ἢ πρὶν μεθύειν ὑπάνισσασο, μὴ σε βιάσθω

20 γαστήρ, ὥστε κακὸν, λάτρην ἐφημέριον·

ἢ παρεὼν μὴ πῖνε· σὺ δ' οὐκ ἔχε τοῦτο μάταιον·

κατίλλαις αἰεὶ, τούνεκά τοι μεθύεις.

Η

11. Ich will durch mein Beispiel zeigen, wie man den Wein trinken muß, nämlich *nicht zu wenig*, aber auch *nicht zu viel*.

16. ἐρδων ist der Gegensatz von μυθεῖται. Wenn er redet so spricht er *stolz*, und handelt er, hat er gar keine Schaaam. (αἰδεῖται οὐδέν).

20. Laß dich nicht von deinem Bauche, wie ein niedriger Tagelöhner beherrschen. Odyss. VI. 133. vom hungerigen Löwen, der auf den Raub ausgehet κέλεται δὲ ἐ γαστήρ. XVIII. 53. γαστήρ κακοεργὸς στρυνεὶ με. --

- Ἡ μὲν γὰρ φέρεται φιλοτήσιος, ἣ δὲ πρόκειται,
 τὴν δὲ θεοῖς σπένδεις, τὴν δ' ἐπὶ χειρὸς ἔχεις
 25 ἀρνῆσθαι δ' οὐκ οἶδας. ἀνίκητος δὲ τοιοῦτος,
 ὅς πολλὰς πίων μὴ τι μάταιον ἐρεῖ.
 Ἵμεῖς δ' εὖ μυθεῖσθε παρὰ κρητῆρι μένοντες,
 ἀλλήλων ἔριδας εἶν ἀπερυκέμενοι,
 εἰς τὸ μέσον φωνεῦντες ὁμῶς ἐνὶ καὶ σὺν ἅπασιν.
 30 Χ' οὕτως συμπόσιον γίγνεται οὐκ ἄχαρι.

VII.

23. ἡ φιλοτησίας (Φιαλη) der Pocal, bei welchem der Freunde Wohl, oder beständige Freundschaft getrunken wird. Alexis beim Athenaeus VI. S. 254. *κναθους φιλιαςδος*. Der Gedanke dieses und des nächstfolgenden Verses ist, er trinke Becher um Becher. Jetzt trinke er auf der Freunde Wohl, und schon stehe ein anderer Pocal da; mit dieser Hand verrichte er die Libation und in der andern halte er schon wieder den Trinkpocal, und plaudere dabei unablässig.
25. *ανικητος* nämlich *οινω*, dem müfste wahrlich der Wein nichts anhaben können, welcher nichts *lip-pisches* sagte, wenn er schon viele Pocale geleeret hätte.

VII.

Zεὺς μὲν τῆσδε πόλῃος ὑπερέχει, αἰθέρι ναίων,
 αἰεὶ δεξιτέραν χεῖρ' ἐπ' ἀπημοσύνη,
 ἄλλοι τ' ἀθάνατοι μάκαρες θεοί· αὐτὰρ Απόλλων
 ἀρθρώσαι γλῶσσαν καὶ νόον ἡμέτερον.

§ φέρ-

VII. In der Sammlung v. 735. bis 746. Eine Aufforderung zur Freude und zum Wein an seine durch den Krieg der Meder beunruhigte Freunde oder Landesleute. — Der Dichter meint wahrscheinlich die Unruhe und Besorgnisse, welche bei dem erstem Gerücht vom Zuge des Darius entstanden. Dann müßte er diese Verse in seinem hohen Alter gefungen haben, weil er nach dem Eusebius schon um Olymp. LVIII. 2. vor Chr. 545. geblühet haben soll.

1. Ζεὺς ὑπερέχει χεῖρα πόλῃος, Jupiter schützt eine Stadt, indem er seinen Arm über sie hält, alles ihr drohende Uebel abzuwenden. Lucian. Timon. 10. sagt Jupiter: ἡκοντίσῃα προὴν ἐπὶ τὸν σοφιστὴν Ἀναξαγόραν -- ἀλλ' ἐκεῖνου διημαρτον. ὑπερεσχεγὰρ αὐτοῦ τὴν χεῖρα Περικλῆς. S. das. Hemsterhuis Anmerkung.
4. ἀρθρώσαι. f. damit wir denken und sagen, was dem Staate nützlich ist.

5 φόρμιγγ' δ' αὖ φθέγγουθ' ἱερόν μέλος, ἠδὲ καὶ
αὐλός.

Ἡμεῖς δὲ σπονδάς θεοῖσιν ἀρεσσάμενοι
πίνωμεν, χαρίεντα μετ' ἀλλήλοισι λέγοντες,
μηδὲν τὲν Μήδων δευδιότες πόλεμον

ᾧδ' εἶναι· καὶ ἄμεινον ὁμόφρονα θυμὸν ἔχοντας

10 νόσφι μεριμνάων εὐφροσύνης διάγειν

τερηπομένους, τηλοῦ δὲ κακὰς ἀπὸ κῆρας ἀμῦναι,
γῆρας τ' οὐλόμενον, καὶ θανάτοιο τέλος.

F 2

VIII.

6. ἀρεσασθαι σπονδας d. i. ἀρεσκοντως ποιησθαι σπον-
δας. Schon Homer gebrauchte das Medium dieses
Verbi als Activum. Ilias IV. 362. ταυτα οπιθεν
αρεσομεθα, das wollen wir nachher gut machen.
Hesych. ἀρεσσαμεναι. ἀρεσον πιησασαι.

9. ὁμοφρονα θυμον, dafs wir alle eines Sinnes die Sor-
gen aufgeben.



VIII.

Φοῖβε ἄναξ, αὐτὸς μὲν ἐπύργωσας πόλιν ἄκρην,
 Ἀλκαθῶω Πέλοπος παιδὶ χαριζόμενος
 αὐτὸς δὲ στρατὸν ὑβρισην Μήδων ἀπέρυκε,
 τῆσδε πόλεως, ἵνα σοὶ λαοὶ ἐν εὐφροσυνῇ,
 ἡ ἦρος

VIII. In der Sammlung v. 751 - 766. Eine Bitte an den Apollo, daß Heer der Meder von seiner Vaterstadt zurückzuhalten.

1. Alcahous, Pelops Sohn, kam gegen vor Chr. 1228. nach Megara und erbauete, die vom Minos bei seinem Zuge gegen die Athener zerstörte Mauern von Megara wieder auf. S. Pausan. in Attic. c. 41. S. 99. — Sehr feste Mauern hielten die alten Menschen für Götterarbeit. Daher die Dichter denn auch alle feste Mauern der ältesten Städte für die Arbeit eines Gottes angeben. So soll Apollo auch Trojas Mauern erbauet haben. Pindar. Ol. VII. 41. — *πυργωσας* du hast mit einer, durch viele Thürme befestigten, Mauer unsere *Burg* umgeben. So nennet Pindar. a. a. O. v. 48., Trojas *neue Mauer*, weil sie durch die Menge ihrer Thürme fest war, *νεον πυργον*. — *πολις ἀκρη*, ist die *ἀκροπολις*, die *Burg*, das *Casteel*, d. i. der befestigte Platz, wo sich die ersten Anbauer niedergelassen hatten.

Diese

ς ἦρος ἐπερχομένου, κλειτὰς πεμπωσ' ἐκατόμβας,
 τερπόμενοι κιθαρῇ καὶ ἐρατῇ θαλίῃ,
 παιάνων τε χοροῖς, ἰαχαῖσί τε σὸν περὶ βωμόν.

Ἡ γὰρ ἔγωγε δέδοικ', ἀφραδίην ἐσορῶν
 καὶ εἶσιν Ἑλλήνων λαοφθόρον. ἀλλὰ σύ, Φοῖβε,
 ἸΟ ἵλαος ἡμετέρην τήνδε φύλασσε πόλιν.
 ἦλθον μὲν γὰρ ἔγωγε καὶ εἰς Σικελίην ποτε γαῖαν,
 ἦλθον δ' Εὐβοίης ἀμπελόεν πεδίον,
 Σπάρτην τ' Εὐρώτα δανακοτρόφου ἀγλαὸν ἄστυ·

F 3

καὶ

Diese lag gewöhnlich auf einer Anhöhe, weil sich diese die ersten Pflanzler der Sicherheit halber auswählten (S. Thucydides v. c. 4.) Sie waren also immer der Schlüssel der Stadt, so wie z. B. die Engelsburg jetzt von Rom es ist.

11. Σικελὴ γαῖα poetisch für Σικελικὴ. denn ursprünglich sind alle Nahmen der Länder wahre Adjectiva.
12. Εὐβοία ἀμπελοεσσα. Schon zu Homers Zeiten trieben die Euböer den Weinbau, daher er ihre Stadt Histiaa πολυσαφυλον nennet. Ilias II. 537.
13. δανακοτρόφος, δονακευς, βαθυσχοινος, sind Epitheta der Flüsse, an deren Ufern viel Schilf wächst.

καὶ μ' ἐφίλευν προφρόνως πάντες ἐπερχόμενον.

15 Ἀλλ' οὐ τις μοι τέρψις ἐπὶ Φρένας ἦλθεν ἐκείνων.

Οὕτως οὐδὲν ἄρ' ἦν φίλτερον ἄλλο πατρὸς.

14. d. i. ich sahe viel schöne Städte, und lebte in allen, weil man mich so gastfrei aufnahm, sehr vergnügt. Doch wünsche ich in keiner von allen diesen lieber, als in meinem Vaterlande zu wohnen.

16. οὐδὲν φίλτερον πατρὸς. Das Vaterland war dem republicanischen Griechen, wie allen alten Menschen und jetzigen Wilden, das höchste Gut, weil sie ausser demselben nur Feinde fanden, oder doch, weil es ihnen, zumal den eigentlichen ἀγαθοῖς, dem bessern Theil der Nation, sonst nirgends wohl gehen konnte. S. Memorab. Socr. II. 1. 14. f. Wo Socrates dem Aristipp beweiset, daß man in jeder fremden Stadt übel fahre, besonders §. 14. εἰς ὅποιαν πόλιν ἀφικῆ, τῶν πολιτῶν πάντων ἤττωνων, -- δια το ξένος εἶναι, οὐκ οἶει ἀν ἀδικηθῆναι. Daher mußte ihnen ihr Vaterland so theuer seyn.

VI. ELEGIEEN DES EURIPIDES.

Diese vortrefliche Elegie des Euripides, ist ein Theil der Andromache dieses Dichters. (von v. 102.) Andromache, die Gemahlinn des Hectors, ward nach der Eroberung Trojas die Slavinn des Neoptolemus. Dieser Sohn des Achilles zeugte mit ihr den Moloffus und liebte sie so sehr, das sie nun wieder glücklich zu werden hofte. Doch bald heirathete Neoptolemus die Hérmione, Menelaus Tochter. Diese neue Ehe war unfruchtbar. Die junge Königin glaubte, das ihre Unfruchtbarkeit die Wirkung der Zaubertränke wäre, die ihr Andromache beigebracht haben mußte. Während der Abwesenheit ihres Gemahls in Delphi liefs sie ihren Vater holen, um die Andromache zu tödten. So bald diese es erfuhr, versteckte sie ihren Moloffus und flüchtete als *ixetis* in den Tempel der Thetis, wo sie die Bildsäule dieser Göttinn umfasste. Hier erhält sie von einer treuen Slavinn die Nachricht, das man ihren Sohn entdeckt habe, und ihn zu tödten drohe. Andromache

bittet diese Slavinn zum Großvater ihres Neoptolems, dem Peleus zu eilen, und dessen Hülfe zu erflehen. Die Slavinn geht, Andromache überfiehet ihre Leiden und drückt dann in dieser rührenden Elegie ihre Klagen aus.

Ach, ruft sie, Paris brachte die Helena, nicht zur Freude, nein zum Jammer und Elend nach Troja. Ihrentwegen ward Troja zerstört, Hector, mein Gemahl, erst getödtet, und dann entehret, und ich als Slavinn unter Thränen und Klagen fortgeführt. Ach, warum muß ich doch noch jetzt als der Hermione Slavinn leben! Von ihr verfolgt, liege ich hier zu der Göttinn Füßen und zerfließe in Thränen.

Ιλίῳ αἰπεινῷ Πάρις, οὐ γάμον, ἀλλὰ τιν' ἄταν
 ἠγάγετ' εὐναίαν εἰς Θαλάμους Ελέαν,
 αἷς ἔνεκ', ὧ Τροία, δορὶ καὶ πυρὶ δῆϊαλωτον
 εἶλέ σ' ὁ χιλιόναυς Ἑλλάδος ὠκύς ἄρης,
 ἡ καὶ τὸν ἔμῶν μελέας πόσῳ Ἐκτορα, τὸν περὶ
 τείχη

F 5

είλ-

1. αἰπεινος, ein Epitheton, das Homer öfters Ilium, aber auch anderen Städten, welche hoch lagen, giebet; daher er auch Troja οφρευοεσσαν nennet. Zuweilen, und bei späteren Dichtern fast immer, bedeutet es uneigentlich, das erhabene, pruchtige. ου (προς) γαμον. Von einer Heirath erwartet man Freude und Glück; bringt also eine Heirath statt dessen Elend und Jammer, so war es vielmehr ein Unglück, was der Mensch über sich und andere brachte. So nennet Sophocl. Oedyp. Tyr. 1214. die Heirath des Oedypus mit seiner Mutter: γαμον αγαμον. und Euripid. Hecub. 938. die Heirath des Paris: ου γαμος, ἀλλ' αλαστορος τις οἴζυς.
4. χιλιόναυς nach Dichter-Manier eine runde Zahl für die bestimmte. Denn nach Homers Angabe kamen 1182. griechische Schiffe nach Troja. Die tragischen Dichter aber gebrauchen fast immer diese runde Zahl. Electra Eurip. v. 2. Iphigen. Aul. 173.

εἴλκυσε διφρεύων παῖς ἀλίας Θέτιδος
 αὐτὰ δ' ἐκ θαλάμων ἀγόμεν ἐπὶ θῖνα θαλάσ-
 σης,

δουλοσύναν συγεράν ἀμφιβαλοῦσα κάραι·
 πολλὰ δὲ δάκρυά μοι κατέβη χροός, ἀνίκ' ἔλειπον
 10 ἄστρ τε καὶ θαλάμους, καὶ πόσιν ἐν κονίαις.
 ὦ μοι ἐγὼ μελέα, τί μ' ἐχρῆν ἐτι φεύγος ὀρᾶσ-
 θαι,

Ερμίονας δᾶλαν; ἄς ὑπο τειρομένα,

πρὸς

6. παῖς αλίας Θετιδος, filius Thetidis marinae (Horat. Od. I. 8. 14.) ist Achilles. Nach dem Homer schleifte Achilles den todten Hector blos von dem Kampfplatze bis nach den Schiffen. Ilias XXII. 395. f. f. und dann dreimal um den Grabhügel des Patroklos. Ilias XXIV. 16. f. Homers Nachahmer vergrößerten also, ihrer Gewohnheit nach, diesen brutalen Zorn des Achilles dadurch, das sie ihn den Hector *dreimal um die Stadtmauren* schleifen ließen. S. auch Virgil. Aen. I. v. 83.

7. ἐπὶ θῖνα, weil da die griechische Flotte lag.

8. ἀμφιβαλλεῖν oder ἀμφιβαλλεσθαι δουλοσύναν κάραι, sich die Knechtschaft aufs Haupt legen, heisst, Slav werden. Denn jedes Unglück vergleichen die Dichter mit einer Last die uns darnieder drückt. S. z. Mimnerm. III. 6.

πρὸς τόδ' ἄγαλμα θεᾶς ἰκέτις περὶ χεῖρε βα-
 λῶσα,
 τάνομαι, ὡς πετρίνα πιδανόεσσα λιβάς.

13. Die Bildsäule der Thetis, in dem Θετιδειῶ, dem Tempel dieser Göttinn. S. Andromach. v. 16.

14. τήκομαι nämlich δακρυσι. 1) ich zerfließe in Thränen. 2) ich weine unaufhörlich. S. zum Schild d. H. v. 132. Der Sinn ist also: unaufhörlich, wie vom Felsen die Quelle rinnet, fließen meine Thränen. Euripid. Androm. 533. Supplices 80. ὡς ἐξ ἀλιβατου πετρας ὑργα ρεουσα σαγων. Dieses vom Euripides oft gebrauchte Bild hat schon Homer. Ilias IX. 15. δακρυχεων, ὡσε κρηνη μελανυδρος, ἢ τε κατ' αἰγίλιπος πετρης διαφέρων χειρὶ ὕδωρ. Odyss. XIX. 204. ρεε δακρυα, τήκετο δε χρωσ (δακρυσι). Ὡς δε χιων κατατηκετ' εν ακροπολοισι ορεσσι -- ὡς δη τηκετο καλα παρηια δακρυχεουσης.





II. LYRISCHE GESÄNGE.

I. SKOLIEN.

Die Griechen hielten, wie bekannt, ihre eigentliche Mahlzeit, also auch ihre Freudenfeste, des Abends. So bald man abgegessen hatte und die Tische weggeräumt waren, ward zur Ehre der Gottheit die Libation verrichtet und ein Paean gesungen. Erst dann begann das eigentliche Trinkgelag, der *ποτος* oder *κωμος*, bei welchen der, in der Kunst das Leben zu genieffen weisere, Grieche die Freuden des Weines erhöhte durch den Gesang der Flöte, das Spiel der Lyra, den Tanz und den Gesang der Trinklieder (*παρρησια*.) S. Platon
im

im Sympof. C. IV. §. 1. Xenoph. im Sympof. C. IV. §. 1. Man wählte dazu die paffenden Lieder ihrer gröfſten Dichter, des Simonides Steſichorus und anderer; (S. Ariſtophan. Wolken v. 1355 - 70. und daſelbſt das Scholion aus dem Dicaearch zu v. 1364. und zu den Wefpen v. 1217.) hatte aber auch eine eigene Gattung, die Skolien (*τα σκολια μελη.*) Der Sinn und Grund dieſer Benennung war ſchon den alten Grammatikern unbekannt. Sie rathen, und da ſie faſt immer ſehr unglücklich rathen, haben ſie die Sache nur noch mehr verwirret. Darinn aber ſtimmen ſie alle überein, daſs die Skolien Trinklieder waren. Wenn ein Gaſt ein ſolches Skolion ſang, hielt er in der einem Hand einen Myrthen- oder Lorbeerzweig, und in der andern einen dazu beſtimmten Becher, den man *ωδος*, den *Sangbecher*, nannte. (S. das Scholion zu Ariſtoph. Wefpen. v. 1231. Athenaeus XI. 15. S. 503. E.) Griechenlands gröfſte Dichter, Alcaeus, die Sappho, Praxilla, Pindar und andere mehr, haben Skolien gefungen; aber nur wenige ſind uns erhalten worden.

Der Inhalt dieser Skolien, wenigstens der noch vorhandenen, war allemal moralisch; aber freilich griechische Moral.

1. Ueberaus einfache Lehren für das praktische Leben.
2. Aufforderung zur Tugend, Freiheits- und Vaterlands-Liebe, und zur Tapferkeit.
3. Aufmunterung zum frohen Genuß des Lebens durch Liebe, Wein und Luft.
4. Lob der Gottheit und Heroen.

Die folgenden Skolien stehen insgesamt beim Athenaeus Deipn XV. c. 15. S. 694. f. -- Ueber die Skolien vergl. die vom Herrn Hofr. *Ebert* überfetzte Abhandlung des *la Nauze*, die hinter Hagedorns poetischen Werken stehet. Etwas vollständigeres und besseres über die Skolien wird mein Freund, Herr Prediger Cludius, der die sämtlichen Gedichte dieser Art, mit einer metrischen Uebersetzung nächstens herausgeben wird, beibringen.

I.

Εχοντα δὲ τόξον καὶ ἰοδόκον Φαρέτραν
 σείχην ποτὶ Φῶτα κακόν.

Πισὸν γὰρ οὐδὲν γλῶσσα διὰ σώματος λαλεῖ
 διχομυθὸν ἔχουσα κραδίη νοήμα.

II.

Αδμήτου λόγον, ᾧ τᾶϊρε, μαθῶν,
 τοὺς ἀγαθοὺς φίλει, τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου,
 γνούς ὅτι δειλοῖς ὀλίγη χάρις.

III.

I. Der Verfasser dieses Skolions soll Pittacus von Mitylene seyn. Es enthält eine Warnung vor glattzüngigen Schelmen, und gehöret also zu der ersten angegebenen Gattung.

4. γλῶσσα - ἐχουσα νοημα κραδιη ist eine harte Wendung des Ausdrucks, für γλῶσσα φωτος κακου, ἐχοντος νοημα διχομυθον. Richtiger sagt Solon in seinem Skolion γλῶσσα δι διχομυθος εκ μελαινας φρενος γεγωνη.

II. Für den Verfasser dieses, in Athen häufig gesungenen Skolions, hielten einige den Alcæus, andere die Sappho, noch andere die Praxilla von Sicyon. S. Pausanias beim Eustathius zu Ilias II. S. 247, 20. — Admet König zu Pheræ in Theffalien erhielt,

III.

Ασούτιν ἄρεσκε πᾶσιν, ἐν πόλει αἴκε μένης.
 πλείσαν γὰρ ἔχει χάριν· αὐθάδης δὲ τρόπος
 πολλάκι βλαβεράν ἐξέλαμψεν ἄταν.

IV.

hielt, dem Tode nahe, von den Parzen die Ver-
 längerung seines Lebens, so bald ein anderer für
 ihn zum Orkus hinabwandeln wolle. Alle, selbst
 seine abgelebte Eltern, weigerten sich diese Bedin-
 gung zu erfüllen. Doch sein junges Weib gab sich
 willig für ihn hin. Sie stirbt und ihr Admet ge-
 nafs. Jezt kam Hercules zu seinem Gastfreunde und
 erfuhr kaum den Vorfall, als er eilte, und nach
 einem muthigen Kampfe mit dem Tode die Alceftis
 ihren Gemahl wiedergab. (Euripid. Alcest.) Eine
 Begebenheit, die solche feige verrätherische Freun-
 de, und dagegen ein so entschlossenes edles Weib,
 und einen nicht minder biedern Freund aufstellte,
 war allerdings geschickt zu lehren, dafs der Um-
 gang mit Edlen *allein* vortheilhaft sey. — λογον
 (περι) Αδμητου.

3. δειλοῖς ὀλιγὴ χάρις für δειλῶν ο. χ. schwach ist die
 Freude, welche uns die Feigen gewähren. d. h.
 sie vergelten uns unsere Liebe nie, oder nur un-
 bedeutend. S. Theogn. 934. Δειλοῦς εὐ ἐρῶντι δὲ οὐ
 κακὰ. τῶν τε γὰρ αὐτοῦ χηρεῦσει πολλῶν, καὶ
 χάρις οὐδεμία.

IV.

Εκ γῆς χρὴ κατιδεῖν πλοῦον,
 εἴ τις δύναιτο, καὶ παλάμην ἔχοι·
 ἐπὴν δὲ κῆν πόντω γένηται,
 τῷ παρεόντι τρέχειν ἀνάγκη.

V.

III. Man legt dieses Skolion dem Bias von Priene bei.
 Es giebt die Lehre: gegen jeden seiner Mitbürger
 gefällig zu seyn, weil Trotz (*ὕβρις*) schon manchen
 unglücklich gemacht habe.

3. *εκλαμπειν* (transitive, wie mehrere Composita von
λαμπω.) für *αποδεμνυειν* oder *αποφαινειν*, d. i.
ποιειν.

IV. Der Verfasser dieses Skolions ist nicht bekannt. Die
 Lehre, welche es enthält, ist diese: Man müsse ge-
 fährliche Unternehmungen vorher wohl überlegen.
 Habe man sie aber einmal unternommen, dann
 müsse man alles thun, was die Umstände nothwendig
 machten. Diese Lehre ist bildlich vorgetragen.

2. *παλαμη* eigentlich Fertigkeit der Hand, Geschick-
 lichkeit; dann, *Klugheit*, Einsicht durch Erfahrung
 erworben.

4. d. i. so muß er mit dem zeitigen *Geschick*, so, wie
 ihn dieses zwingt, fortgehn.

V.

Ωφέλες γ', ὦ τυφλὲ Πλοῦτε,
 μήτε γῆ, μήτ' ἐν θαλάττῃ,
 μήτ' ἐν ἠπείρῳ Φανῆναι,
 ἀλλὰ Τάρταρόν τε νοίειν

§ κ'

V. Vom Timokreon, einem Rhodier. Eine Invective auf die schädlichen Folgen des Reichthumes, die bei einem democratischen Volke häufiger und gefährlicher waren, als sie es unter uns seyn können.

1. τυφλὲ. Πλοῦτος oder Πλοῦτων, denn beide Endungen sind üblich (S. Aristophanes Plut. v. 727.) der Gott des Reichthums, ward vom Alterthum blind dargestellt, anzudeuten die ungerechte Austheilung seiner Güter.
4. Der Tartarus ist beim Homer und Hesiod ein furchtbarer, unermesslicher, mit ewiger Nacht erfüllter Abgrund, der noch eben so tief unter der Erde liegt, als diese vom Himmel entfernt ist. S. Homer Ilias VIII. 13. Hesiod. Theogon. v. 719. In diesen schrecklichen, mit ehernen Mauern und Thoren verwahrten, von den Centimanen bewachten Schlund, schleudert Jupiter alle verheerende, schädliche Ungeheuer, (als die Titanen. Hesiod. Theogon. 716. den Typhonus v. 867.) ja alle Empörer (Ilias VIII. 10. f.) hinab. Stärker konnte also der Dichter das

Böse

ς κ' Αχέροντα· διά σε γὰρ
πάντ' ἐν ἀνθρώποις κάκ' ἐσί.

VI.

Αἴ, αἴ, Λειψιδριον προδοσέταιρον,
οἴους ἀνδρας ἀπάλεσας, μάχεσθαι

G 2

ἀγα-

Böse, was Plutus durch die ungerechte Vertheilung seiner Güter anrichtet, nicht ausdrücken, als er es dadurch that, daß er ihn dieses Aufenthalts der größten Verbrecher würdig erklärt.

5. Αχερων, die älteren Dichter unterscheiden den Hades, (Αἴης) das hohle Innere der Erde, das über dem Tartarus liegt. (Hesiod. Theogon. 719.) Allein die späteren verwechseln, so wie hier Timokreon, beides mit einander, und setzen daher auch den Acheron in den Tartarus.

VI. Ein Loblied auf die braven Alcmaeoniden, welche Leipsidrium, einen kleinen Ort an dem attischen Gebürge Parnes, befestigten, und von da aus die Pisistratiden bekriegten. S. Herodot. V. 62. Suidas in ἐπι Λειψυδριῳ.

2. οἴους für ὅτι τοίους, so steht διοσ ὄfters. Xenophon. Cyropd. VII. 3. 13. πατοικτειρων την γυναικα, οἴου (ὅτι τοίου) ανδρος σεροιτο. Plato Phaed. c. 66. την εμαυτου τυχην απεκλαιον, οἴου ανδρος εταιρου εσεσημενοις ειην.

ἀγαθούς τε, καὶ εὐπατρίδας,
οἳ τότε ἔδειξαν, οἷων πατέρων κύρησαν.

VII.

Παῖ Τελαμῶνος, Αἴαν ἀχμητὰ,
λέγουσί σ' ἐς Τροίαν ἄριστον
ἐλθεῖν Δαναῶν μετ' Ἀχιλλέα.
Τὸν Πηλεῖωνα πρῶτον
5 Αἴαντα δὲ δεύτερον

εἰς

3. *εὐπατρίδας* erklären die Glossographen durch *αὐτοχθόνας*, dem Gegensatz von *επιηλυδας*. Das erste sind also diejenigen, welche von den alten Familien abstammten, die *ursprünglich* Attica bewohnten, die Letzteren, die später hinzugekommenen Ausländer. Ueberhaupt also sind die ältesten atheniensischen Familien *εὐπατρίδαι*.

VII. Ein Loblied auf den Achill und Ajax, als die beiden tapfersten unter allen vor Troja versammelten griechischen Heroen. S. Ilias II. 768. Odyss. XI. 549.
Αἴαντα, ὅς περι μὲν εἶδος, περι δ' ἔργα τετυκτο τῶν
ἄλλων Δαναῶν, μετ' ἀμύμονα Πηλεῖωνα.

4. *τον Πηλεῖωνα*. So habe ich dreist emendirt für *τον Τελαμῶνα*. Es ist offenbar, deucht mir, daß derselbe Gedanke wiederholet werden sollte, wie in dem

ἔς Τροίαν λέγουσιν

ἐλθεῖν Δαναῶν μετ' Ἀχιλλέα.

VIII.

Πλούτου μητέρ', Ομπνίαν
αἰίδα Δήμητρα,
σεφανηφόροις ἐν ὥραις,

G 3

σε

dem Skolion auf den Harmodius, und fast wie beim Simonides (Bruncks Anal. T. I. N. CIX.) Μουσα μοι Αλκμηνης καλλισφυρου υιον αιιδε. υιον Αλκμηνης αιιδε Μουσα μοι καλλισφυρου. -- Auf eine andere Art kann ich keinen schicklichen Sinn herausbringen, wenn ich auch den bekannten Zug des Hercules und Telamons wider Troja. (S. Pindar. Nem. 61. Isthm. VI. 39.) hier anwenden wollte.

VIII. Diefs Skolion sang man vielleicht am Feste der Ceres bei Tische.

1. Dafs Ceres die Mutter des Plutus sey, ist ein alter Mythos, (Hesiod. Theogon. 968.) der in jenen Zeiten entstand, wo der Reichthum selbst der Könige im Ertrage ihrer Felder (τεμενος) bestand. — Ομπνια, *alma Ceres, die milde Geberin.* Ein Beiname der Ceres von ομπνη, der Ueberflufs, S. Hesych. in Ομπνη und das Alberti.
3. σεφανηφοραι ωραι, *die Zeit der Kränze,* ist ausser Streit, das Fest der Ceres.

σέ τε , παῖ Διός , Περσεφόνη.
 ἡ Χαίρετον , εὖ δὲ τάνδ' ἀμφέπετον πόλιν.

IX.

Παλλὰς Τριτογένει', ἀναστ' Ἀθηνᾶ,
 ὄρθου τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας,
 ἄτερ ἄλγεών τε καὶ σάσεων
 καὶ θανάτων ἀώρων,
 ἡ σύ τε καὶ πατήρ.

X.

ἡ ἀμφέπειν, *beherztschen*, Pindar. Ol. I. 18. *Θεμισειον*
 ἀμφέπει σκαπτὸν ἐν Σικελίᾳ. Ol. VI. 158. τὰν
 Ὀρτυγιαν καθάρῃ σκαπτῶ δρεπῶν.

IX. Eben der Art auf die Minerva.

1. *Τριτογενεια*, wovon Minerva diesen Nahmen habe, läßt sich bei den vielen Vermuthungen und Lügen der Scholiaffen nicht mit Gewifsheit sagen.
2. *ὄρθου* 1) den, welchen das Unglück darnieder geworfen hatte, aufrichten, 2) beglücken. Sophocl. Oedyp. Tyr. 39. νομιζῆ θ' ἡμῖν ὄρθωσαι βίον.
4. *Θάνατοι ἀώροι*. Pest, Krieg.

X.

Εν μύθῳ κλαδί τὸ ξίφος φορήσω,
ὡσπερ Ἀρμόδιος κ' Ἀριστογείτων,

!G 4

ὄτε

Harmodius und Aristogiton, zwei durch das Band der Liebe vereinigte Athener, verschworen sich mit mehreren, die Pisistratiden, den Hippias und Hipparch zu ermorden. (Olymp. 66., vor Chr. 514.) Am Feste der Panathenaeen führten sie den Entschluss aus, und tödteten den Hipparch. Harmodius aber ward so gleich auf der Stelle niedergestossen, und Aristogiton vom Volke dem Hippias überliefert. (S. Herodot. V. 55. Thucydid. VI. 54.) Wenn gleich nicht Patriotismus, sondern mehr Privatbeleidigung, diese Athener zur Ermordung der Pisistratiden anfeuerte, so bewunderte und pries man sie doch noch in späteren Zeiten als die glänzendsten Muster wahrer demokratischer Freiheitsliebe, und Tyrannenhasses; ehrte und belohnte öffentlich ihre Nachkommen. S. Demosthen. adv. Leptin. S. 382. A. ed. Wolf. Aeschin. in Timarch. S. 188. C. ed. Wolf cf. zum Herodot. p. 398.

Von der Bewunderung dieser kühnen That hingerissen, zugleich starken Tyrannenhass befeuert, bricht die Empfindung des Dichters mit dem Entschluss aus: keinen Tyrannen je zu dulden; lieber, wie Harmodius und Aristogiton, ihn selbst am Götter-
oder

ὄτε τὸν τύραννον κτανέτην,

ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποίησάτην.

Φίλα

oder *Freundenfeste* zu ermorden; und geht dann zum Lobe der beiden Helden über. Der Verfasser des Gedichtes war, (nach dem Hesychius in *Ἀρμοδίου μελος*) ein Kallistratus.

3. μυρτ. Myrthenzweige gebrauchte man bei verschiedenen Opfern und auch beim Gastmahle. Der Sinn ist also: So will ich euch hassen Tyrannen, daß ich selbst beim Opfer und beim Mahle im Myrtenstrauche den Dolch verberge, der euch niederstossen soll.
4. ἰσονόμους. Nur im demokratischen Staate hat jeder Bürger, der Reiche wie der Arme, gleiche Rechte, ist ἰσονόμος, und genießt das Glück der ἰσονομία πληθὸς ἀρχῶν οὐνομα πάντων καλλίσον εχει ἰσονομίαν. Herodot. III. 80. Ein Vorzug den auch Athen hatte, und den seine Schriftsteller so sehr rühmen. Platon im Menex. C. VIII. ἡ ἰσογονία, ἡ κατὰ φύσιν, ἀναγκαζοι ἡμᾶς ζῆτεν κατὰ νόμον, καὶ ἐν μηδενὶ ἀλλῶ ὑπεικεῖν ἀλλήλοισ, ἢ ἀρετῆς δόξῃ καὶ φρονήσεως.

Da Hippias erst im vierten Jahre nach der Ermordung seines Bruders (vor Chr. 510.) aus Athen vertrieben ward, so läßt sich nicht eigentlich von diesen beiden

φίλταθ' Ἀρμόδι', οὔτιπυ τέθνηκας·
 νήσοις δ' εἰ μακάρων σε Φασὶν εἶναι

G 5

ἴνα

beiden behaupten, daß sie Athen seine Freiheit wiedergegeben hätten. So urtheilte schon Herodot. (VI. 123.) Andere legen ihnen dennoch diesen Ruhm bei, als Platon (im Symp. C. IX.) Alexander (beim Arrian Anabaf. Alex. IV. c. 10.) und das athenienfische Volk zu allen Zeiten. Und wenn auch ihre That dem Vaterlande seine Freiheit nicht selbst gleich wiedergab, so hat sie doch ohnstréitig viel dazu beigetragen, daß es sie so bald nachher erhielt.

5. Nein, ruft der Dichter in der ekstatischen Bewunderung der Tyrannenmörder aus, nein, ihr seyd kein Raub des Hades geworden; eure That gleich den Thaten unserer grossen Heroen und so seyd auch ihr in jener seligen Wohnsitzen. Diefs sind die νήσοι μακάρων, reizende Inseln, über den Gränzen der Erde, und des Oceans hinaus (denn in der bekannten Welt konnten sie ja nicht seyn), auf welche, von allen Menschen fern, Zeus die Heroen versetzte. S. Hesiod. Erg. 168. f. Homer setzte von seinen Heroen nur den Menelaus dahin. S. Odyss. IV. v. 562. -- Aber beim Pindar Olymp. II. 114. und Platon Sympof. C. VII. ist auch Achill in den sel. Inseln, den Homer im Hades aufführt. S. Odyssée. XI. v. 466.

ἵνα περ ποδάκης Ἀχιλεὺς

Τυδείδην τε Φασὶν Διομήδεα

Ἐν μύρτου κλαδί το ξίφος Φορήσω,

10 ὥσπερ Ἀρμόδιος κ' Ἀριστογέιτων,

ὄτ' Ἀθηναίης ἐν θυσίαις

ἄνδρα τύραννον Ἰππαρχον ἐκαινέτην.

Ἀεὶ σφῶν κλέος ἔσσεται κατ' αἶαν,

Φίλτατ' Ἀρμόδιε κ' Ἀριστογείτων,

15 ὅτι τὸν τύραννον κτάνετον

ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποιήσατον.

XI.

7. ποδάκης Achill muß diesen Vorzug in ausnehmenden Grade befeßen haben, weil Homer, der seine Beiworte aus der Tradition nahm, dies stets dem Achilles giebt. Vergl. zum Tyrtaeus III. 2.
 9. Der starke Eindruck, den die Wiederholung des Entschlusses und des Lobes des Harmodius, auf jeden, der mitfühlen kann, machen muß, lehret, wie vortreflich sie angebracht sey.
-

XI.

Εσι μοι πλοῦτος, μέγα δόρυ, καὶ ξίφος,
καὶ τὰ καλὰν λαισηΐον, πρόβλημα χρωτός.
Τούτῳ γὰρ ἀρῶ, τούτῳ θερίζω, τούτῳ
πατέω τὸν ἀδὺν οἶνον ἀπ' ἀμπέλῳ,
5 τούτῳ δεσπότης μνοίας κέκλημαι· τοὶ δὲ
μή

XI. Der Verfasser dieses Skolions war ein Cretenfer, Hybrias. — Es enthält ein enthusiastisches Lob schöner Waffen, welches der Dichter sehr fein einem Krieger in den Mund legt. Denn dadurch wird es aus blosser Dichteridee Ausbruch eigener Ueberzeugung und Gefühls, und erhält ungleich mehr Leben — Meine Waffen sind mein Reichthum, durch sie habe und bin ich alles.

2. λαισηιον, eine Gattung kleiner, leichter Schilder, die Homer daher Ilias IV. 453. πτεροεντα, die leichten nennet.
3. d. i. durch ihn verschaffe ich mir Sicherheit, so das Feinde nie meine Saaten verwüsten können, das ich und nicht sie den Ertrag meiner Felder einsammeln. S. Erinna v. 19.
4. οινος ἀπ' ἀμπελου, den Saft der Rebe, wie man sagt τὰ ἀπο τραπέζης. So Theognis 859. ἀπο Τηυγετοιο ἀμπελου.
5. μνοια, μνωα sagten die Cretenfer für δουλεια, und μνωται für οικεται, S. die Ausleger z. Hesych. in μνοια. -- κέκλημαι für εἰμι.

μη̄ τολμῶντες ἔχεν δόξυ καὶ τὸ καλὸν λαισήϊον,
 πάντες γόνυ πεπτήστες ἐμοῖ, κυνέοντι
 δεσπόταν, καὶ βασιλέα μέγαν φωνέοντι.

XII.

Υγίεια, πρεσβίτα μακάρων
 μετὰ σεῦ ναίοιμι

τὸ

8. Βασιλεα μεγαν und nennen mich den grossen Perfer König, halten mich für eben so mächtig. Nach den persischen Kriegen nannten die Griechen den König der Perfer schlechthin, βασιλεα, oder höchstens μεγαν βασιλεα. Den griechischen Sprachgesetzen gemäß müßte es freilich heissen ταν μεγαν β. Allein der Artikul wird dennoch öfters weggelassen. Xenoph. Hellen. III. 1. 10. Πισιδαι την βασιλεως χωραν κακουεργουσιν. Memor. Socrat. III. 5. 26.

XII. Der Verfasser des Skolions ist Ariphton von Sicyon. Das Gedicht selbst ist ein Gebet an die Göttinn der Gesundheit, die Hygiea. Der Dichter, so denke ich mir die Entstehung dieses Liedes, hatte den Vortheilen, welche uns die Gesundheit gewähret, nachgedacht, und gefunden, daß ohne sie alle, selbst die süßesten Freuden des Lebens, nichts sind. Dieser Gedanke erweckte die lebhaftc Empfindung, daß

τὸ λειπόμενον βιοτᾶς.

Σὺ δ' ἔμοι πρόφρων σύνοικος εἴης.

5 Εἰ γὰρ τις ἢ πλούτου χάρις, ἢ τεκέων,
τᾶς ἰσοδαίμονός τ' ἀνθρώποις

Βασι-

dafs der also sehr glücklich sey, welcher die Gesundheit besitzt. Diese Empfindung erzeugte den Wunsch diefs Glück zu genieffen, mit dem der Dichter auch anhebt. Laß mich, o Göttinn, gesund seyn; denn ohne das sind ja alle Freuden des Lebens nichts.

2. Wer irgend einen Vorzug im hohen Grade besitzt, der ist, nach der Vorstellungsart der alten Menschen und der Dichter, ein Liebling der Gottheit, welche dieser Sache vorstehet, in so hohem Grade, dafs diese wohl gar bei ihm *wohnet*. Wer also reich ist, bei dem wohnet der Gott des Reichthums; Aristoph. Plut. 234. f. wer arm ist, bei dem die Göttinn der Armuth. Πενία μὲν οὖν εἰμι, ἢ σφῶν ξυνοικῶ πολλ' ἔτη. v. 436. Theog. 341. Ἄδειλη πενιη, τι μὲνεις προλιπούσα παρ' ἄλλον ἀνδρ' ἵεναι, τι δὲ μὴ μ' οὐκ ἐθέλοντα φίλεις, ἀλλ' ἴθι, καὶ δομον ἄλλον ἐποιχέο. Wenn also jemand sehr gesund ist, so wohnet Hygiea selbst bei ihrem Liebling.

5. Euripides beim Stobaeus LXXXIX. ὦ χρυσε, δεξιῶμα καλλισόν βροτοῖς, ὡς οὐδὲ μητῆρ ἠδοναῖς τοιαῖς ἔχει. οὐ παῖδες ἀνθρώποισιν, οὐ φίλος πατῆρ.

Βασιληίδος ἀρχᾶς, ἢ πόθων,
 οὓς κρυφίαις Ἀφροδίτης ἄρκυσι θηρεύομεν,
 ἢ εἴ τις ἄλλα θεόθεν ἀνθρώποισι τέρψις,
 10 ἢ πόνων ἀμπνοὰ πέφανται,
 μετὰ σεῖο, μάκαιρ' Ὑγία,
 τέθηλε πάντα, καὶ λάμπει Χαρίτων ἕαρ'
 σέθεν δὲ χωρὶς οὐ τις εὐδαίμων.

7. πόθοι, ους - θηρευομεν, die Freuden, die wir in den verborgenen Netzen der Liebesgöttinn fangen: feine lyrische Sprache für πόθοι κρυφιοι Αφροδιτης. Vergl. Mimmerm. I. 3. Jedes Bestreben nach dem Besitz einer Sache, vorzüglich aber der Liebenden nach dem Besitz des Geliebten und den Freuden der Liebe, bezeichnen die Griechen durch θηραν, und ähnliche von der Jagd entlehnte Ausdrücke.
10. Alle Freuden sind Erquickung für die Mühseligkeiten und Arbeiten des Lebens. So nennet Pindar den Ruhm eines Olympischen Siegers των μοχθων αμπνοαν. Olymp. VIII. 9.
12. d. i. Wes könnte der Frühling, diese reizendste Jahreszeit, anders seyn, als der Grazien, dieser Göttinnen des Schönen, die, nach Pindar Ol. XIV. 9. f. alles Schöne geben. συν υμιν και τερπνα και τα γλυκα γιγνεται παντα βροτοις.



II. LIEDER DER SAPPHO.

I.

Δέδυκε μὲν ἄ Σελάνα
 καὶ Πληιάδες, μέσαι δὲ
 νύκτες, παρὰ δ' ἔρχετ' ὥρα
 ἐγὼ δὲ μόνα καθεύδω.

II.

Γλυκεῖα μᾶτερ, οὐ τι δύναμαι κρέκειν τὸν ἰσὸν,
 πόθῳ δαμῆσα παιδὸς, βραδινὰν δὲ Ἀφροδίταν.

III.

- I. Heftige Klagen, daß ihr Geliebter nicht erscheine. Erhalten beim Hephästion de Metris.
2. Der Untergang der Plejaden oder des Siebengestirns bezeichnet die Zeit nach Mitternacht. Virg. Aen. III. 511. f. *Necdum orbem medium Nox horis acta subibat: — surgit & sidera cuncta labentia caelo notat — geminos Triones* cf. Odyss. V. 270. — Aehnlich bezeichnet Anacreon III. 2. die Mitternacht durch das *Bärengestirn*.
3. ὥρα νυκτός, die Zeit, wo er zu kommen versprach.
- II. Die Liebe gestatte ihr nicht zu weben. Erhalten beim Hephästion de Metris.
1. κρέκειν ἰσὸν, den Weberbaum ertönen machen; Dichtersprache für ὑφαίνειν. Tibull. II. 1. 65. & applauso

III.

Ελθέ, Κύπρι, χρυσείαισιν
 ἐν κυλίκεσσιν ἀβροῖς
 συμμεμιγμένον θαλαίαισι
 νέκταρ οἰνοχοεῦσα
 ἢ τούτοισι τοῖς ἑταίροις
 ἐμοῖς γε καὶ σοῖς.

IV.

Κατθανοῖσα δὲ κείταται
 οὐδὲ τι μνάμοσύνα σέθεν

ἔσσε-

so tela sonat latera. u. daf. H. H. Heynens Observationen.

2. βραδιναν aetolisch für ῥαδιναν, mollem, lenem, die sanfte, gütige Venus. So sagten die Aeolier βροδος für ροδος f. N. IV. 4.

III. Venus wolle an diesem Freudenfeste der Dichterin und ihren Freunden selbst den Pokal mit Nektar füllen. Erhalten beim Athenaeus XI. S. 463. E.

2. αβροῖς θαλαίαις, am lieblichen Feste: so ist αβρα γελαν, süß, lieblich lachen und oben Theogn. VI. 8. αβρα πασχειν frölich leben.

IV. Erhalten beim Stobaeus IV. Voll Selbstgefühl und stolz auf ihren Nachruhm wirft die Dichterin ei-

nem

ἔσεται, οὐδὲ ποτ' ὑσερον
 οὐ γὰρ πεδέχεις βρόδων,
 5 τῶν ἐκ Πιερίας ἀλλ' ἀφανῆς
 κῆν Αἶδα δέμοις φοιτάσεις.
 οὐδαίς δέ σε βλέπει πέδαινον
 νεκύων ἐκπεποταμέναν.

V.

nem andern Mädchen vor, sie, die nie Lieder gesungen habe, werde nach ihrem Tode bald ganz vergessen seyn. Nach Plutarch II. p. 146. A. war es ein reiches Frauenzimmer, deren Stolz auf ihre Schätze unsere ärmere Sappho so böse machte.

1. Von allen Todten, ohne Unterschied, sagt man zwar *κείται*; aber hier liegt offenbar die Nebenidee eines schimpflichen Unglücks in dem Worte, wie das öfterer geschieht.

4. *πεδέχεις* für *μετεχεις*. Denn die Dorier und Aeolier sagten *πεδα* für *μετα* -- *ροδα* εκ Πιερίας Dichtersprache für *μελη*. Oesters sind die *Lieder*, *ανθεα*, *αωτα Μουσων*. Pindar Ol. IX. 74. *ανθεα υμνων*. VI. 180. *ανθος υμνων*. Statt des allgemeinen Nahnens, wählte die Sappho poetisch schöner einen bestimmten und zwar den der schönsten aller Blumen. So nennet Meleager I. 6. die Lieder der Sappho *Rosen*. *Σαπφους βαια μεν, αλλα ροδα*.

7. *νεκυων αμαυρων*, der Lateiner *tenues, exiles umbrae*,

V.

Πρὸς γυναῖκα ἐρωμένην.

Φαίνεται μοι κῆνος ἴσος θεοῖσιν
ἔμμεν ὄνηρ, ὅσιν ἐναντίος τοῖς

ἰζά-

die *leichten Schatten*; weil es nur ein *Luftbild* ist, was von uns in den Hades hinabwandelt.

- V. Dieses Fragment hat uns Longin in seiner Abhandlung vom Erhabenen (*περὶ ὑψους*) C. X. erhalten. Die Ode selbst war an ein reizendes Mädchen gerichtet, das Sappho mit außerordentlicher Leidenschaft liebte. — Sappho hatte sich eben des erschütternden Eindrucks, den die Reize dieses Mädchens auf sie gemacht, lebhaft erinnert, als sie von dem durch diese Erinnerung erwekten Affect fortgerissen, diese Ode sang. Glückliche, hebt sie daher an, ist *der Mann*, den du liebst, der also Liebe in deinen Augen lesen und in deiner Stimme hören kann! Denn sehe ich dich, höre ich deine Stimme, dann raubt der Taumel leidenschaftlicher Freude mir Empfindung und Leben. Und, ach! du liebst mich nicht! Doch ich muß alles wagen — — Hier endet leider das Fragment. — Welche Wahrheit und Stärke der Natur! Welche Erhabenheit und Energie! Die nach Longins Urtheil, die Dichterin dadurch erreichte, daß sie von *allen Aeufferungen* jenes

ἰζάνει, καὶ πλατίον ἀδὺ Φωνᾶ-
σαῖ σ' ὑπακούει,

5 καὶ γελαιῖς ἱμερόεν' τό μοι ᾿μᾶν
καρδίαν ἐν σήθεσιν ἐπτόασεν.

ὡς γὰρ εἶδω σε, βροχέως με Φωνᾶς
οὐδὲν ἔτ' ἴκει.

H 2

Ἄλλὰ

jenes Entzückens nur die *frappantesten und stärksten* auswählte, und zusammendrängte. Welche kunstlose Wahl und Stellung der Worte!

1. ἰσος θεοισιν, den Göttern, die gerade zu μακαρες, die Seligen, heißen, gleich seyn, heißt in der alten Sprache, den höchsten Grad der Glückseligkeit erreicht haben.
2. γελαιῖς dorisch für γελαν; wie πειναιῖς für πειναν S. Gregor. d. Dialect. S. 294. ed. Koen.
3. ἐπτοασεν. Alle heftige Empfindungen *erschüttern*, (percellunt, εκπληττουσι) uns Auch beim Homer bezeichnet πτοεω, den stärksten Grad einer solchen Erschütterung. Odyss. XXII. 298. Minerva erhebt ihre furchtbare Aegis, των δε φρενες επτοηθεν.
4. βροχέως für βραχέως und ἴκει aeolisch für ἴκει. Ferner οὐδὲν Φωνας κει με für οὐδὲν Φωνας εμης κει. S. z. Orakel IV. 3.

Ἀλλὰ καμμέν γλῶσσα ἔαγε, λεπτόν δ'
 10 αὐτίκα χρῶ πῦρ ὑποδεδρόμακεν,
 ὀππάτεσσιν δ' οὐδὲν ὄρημ', ἐπιβομ-
 βεύσι δ' ἀκουαί·
 καδδ' ἰδρῶς ψύχρος χέεται, τρόμος δὲ
 πᾶσαν ἀγρῆι, χλωροτέρα δὲ πείας

15 ἐμ-

9. καμμέν. f. κατα μεν wie καδδὲ für καταδὲ. γλωσ-
 σα εαγε die Zunge ist gelähmet; εαγε für εαγη;
 / fo, Ilias IV. 214. παλιν αγεν (h. e. κατέαγησαν)
 οξείες ογκοί. -- Lucret. III. 156. vbi vehementi ma-
 gis est commota metu Mens — Sudores itaque et
 pallorem existere toto corpore, et *infringi linguam*,
 vocemque aboriri, caligare oculos, sonere aureis
 succidere artus.
10. οππάτεσσι für ομμασι. S. Gregor. S. 272. — ὄρημι
 v. 12. für ὄραω, wie die Dorer und Aeolier meh-
 rere Verba in αω und εω in μι flectiren.
13. Vergl. Mimnerm. III. 1. f. — αγρῆι für αἰρηι,
 sagten besonders die Aeolier. S. zum Hesych in
 Αγρεται.
14. χλωρος bezeichnet eigentlich die mit gelb und grün
 gemischte blasse Farbe des Gesichts, welche durch
 die heftigen Leidenschaften, als Zorn und Furcht
 hervorgebracht wird, Daher Homer oft die Furcht
 selbst

15 ἐμμί. τεθνάκην δ' ἔλιγω ' πιδεύσῃν
 φαίνομαι ἄπνους.

Ἀλλὰ πᾶν τολματὸν, ἐπεὶ πένητα —.

H 3

VI.

selbst *χλωρον δεος* nennet. — Unter *ποια* muß man natürlich *blasgelbe* Gräser oder Blätter denken. Ovid. Met. IV. 134. *Ora buxo pallidiora*. Horat. Od. III. 4. *Viola tinctus pallor amantium*.

15. *τεθνακην* für *τεθνακειν*, (so *ελθην* für *ελθειν*, S. Gregor. S. 275.) von *τεθνακω*. Denn die Dorer bildeten vorzüglich von den Perfectis neue Formen. S. Valkenaer z. Theocrit. I. v. 16. — *επιδευσῃν* für *επιδευσειν*. Verbinde. *φαίνομαι δε απνους τεθνακειν, ολιγω επιδευσειν*, und nur wenig wird fehlen, daß ich nicht athemlos sterbe. — in Prosa, *ολιγου δεησειν*.

17. Die Verbindung, welche, da das folgende fehlet, sich schwer finden läßt, scheint mir diese: So liebe ich sie! — Und sie liebt mich nicht wieder! Doch ich kann ja alles wagen, ihre Liebe zu gewinnen, da ich arm bin. Denn dem Armen gestattet, nach den gnomischen Dichtern, die Armuth vieles, was dem Reichen nichtverlaubt war.

VI.

Εἰς Ἀφροδίτην.

Ποικιλόθρον', ἀθάνατ' Ἀφροδίτα,
 παῖ Διός, δολοπλόκε, λίσσομαί σε,
 μὴ μ' ἄσαισι μηδ' ἀνίασι δάμνα,
 πόντια,

VI. Eine Bitte an die Aphrodite sie nicht unter den Leiden einer hoffnungslosen Liebe erliegen zu lassen, sondern gütig, wie vormals zu helfen.

1. ποικιλοθρονος, du schönthronende! Alle grössere Gottheiten fassen im Olymp auf kostbaren Thronen und heissen daher χρυσαθρονοι, ευθρονοι, υψιθρονοι u. s. f.

2. παι Διός. Nach der jonischen Mythologie war die Venus Jupiters und der Dione Tochter. Nach einer andern älteren Mythe war sie aus dem Blute des Kronus im Meere entstanden.

δολοπλοκε. Die Neigungen und Leidenschaften, welche sich bei einem Gegenstande in den Menschen zu äussern pflegen, legen die alten Dichter immer der Gottheit bei, welche dieser Sache vorstehet. So geben sie der Venus die grösste Neigung zum Betrug und zur Täuschung, weil diese Neigung sich bei der Liebe vorzüglich äussert. δυναται πεπιθειν φρενας ηδ' απατησαι. Homer. Hymn. VII. 7.

3. μη δαμνα θυμον ο tödte mich nicht. So sagt Homer Ilias XIV. 439. βελος δ' ετι θυμον εδαμνα, der

πότνια, Θῦμον.

- 5 Ἄλλὰ τυϊό' ἔλθ', αἶ ποκα κατέρῳτα
 τᾶς ἐμᾶς αὐδᾶς αἰοῖσα πολλὸν
 ἔκλυες, πατρὸς δὲ δέμον λιποῖσα,
 χρύσειον ἦλθες
 ἄρμ' ὑποζεύξασα, κάλοι δὲ σ' ἄγον
 10 ὠκέες τροῦθοι, περὶ γᾶς μελαίνας
 πύκνα δινῶντες πτερ' ἀπ' ὠραν' αἰθέ-
 ρος διὰ μέσσω·
 αἰψ' ἀλλ' ἐξικοντο· τὸ δ', ὦ μάκαιρα,
 μειδιάσασ' ἀθανάτω προσώπω,

H 4

15 ἦρε'

der Wurf schien noch ihn tödten zu wollen. Odyss. IV. 467. Ich fürchte, daß die Kälte mich tödte, μη σιβη - δαμαση κεκαφηστοα θυμον. Eigentlich ist δαμαν τινα jemanden todt zu Boden werfen.

5. τυϊδε aeolisch für τηδε oder ὠδε, wie κατέρῳτα für και αλλοτε, και ἕτερωθε.
 6. αἰοῖσα πολλὸν αὐδᾶς ἐκλυες, da du oft mein Flehen vernahmest, erhörtest du mich.
 10. Der Wage der Venus wird von Vögeln gezogen. Dieß sind bald Schwäne, oder Tauben, oder Sperlinge. — δινῶντες πύκνα πτερά περι γῆς, d. i. schnell schlugen sie die Fittige, da sie der Erde sich näherten.

15 ἦρέ' ὅ, τί γ' ἦν τὸ πέπονθα, κ' ὅ, τί
 δὴ σε κάλημι,

κ' ὅ, τί γ' ἐμῷ μάλισ' ἐθέλω γενέσθαι
 μαινόλα θυμῷ, τίνα δ' αὐτε πείθημι
 σαγήνεσσαν φιλότατα· τίς σ', ὦ

20 Σαπφοῖ, ἀδικῆ;

καὶ γὰρ αἱ Φεύγει, τάχως διώξει
 αἱ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει
 αἱ δὲ μὴ φιλή, τάχως φιλάσει,
 ἢ οὐκ ἐθέλλοις.

25 ἔλθ' ἐμοὶ καὶ νῦν, χαλεπῶν δὲ λῦσον
 ἐκ μεριμνῶν, ὅσα δ' ἐμοὶ τελέσσαι
 θυμὸς ἰμέρρει, τέλεσον· τὸ δ' αὐτὰ
 σύμμαχος ἔσσο.

14. μειδιασασα ein sanftes holdes Lächeln ist der freundlichen Liebesgöttinn vorzüglich eigen, daher sie auch oft *Φιλομμειδης*, genannt wird.

18. *μαινολης, ενθροος*. Hesych. Alle heftige Empfindungen, besonders der Liebe und des Zorns nennen die Alten *μανια*, *φυτορ*. — *τινα* -- *Φιλοτατα*. d. i. welchen geliebten Jüngling, dem ich nachjagte, ich zu überreden wünschte? Dann *φιλοτης* stehet für *ερασης*, und *σαγήνευειν* ist, was Skol. XII. 8. *αγκυσι θυραν*.



III. LIED DER ERINNA.

Εἰς τὴν Ρώμην.

Χαῖρέ μοι, Ρῶμα, θυγάτηρ Ἀρης,
 χρυσεόμιτρα, δαΐφρων ἄνασσα,
 σεμνὸν ἅ ναίεις ἐπὶ γᾶς Οὐλυμπον
 αἰὲν ἄφραστον.

H 5

5 Σοῖ

Ein Hymnus auf die Ρώμη, die Göttinn der Mannheit
 (της ἀνδρείας).

1. Die Ρώμη ist des Kriegesgottes Tochter, so wie Δειμος und Φοβος seine Söhne sind, weil nämlich alle drei im Kriege sich vorzüglich äussern, und die alte Sprache bekanntlich die *Ursache* und *Wirkung* durch die Verhältnisse des Vaters und des Sohnes bezeichnet.
2. χρυσεομιτρα, du mit dem goldenen Gurte, ähnlich mit βαθυζωνος, ευζωνος u. a. Denn μιτρα ist der Gurt, welchen die Männer über dem Harnisch, aber auch die Damen trugen. Wenn aber Bacchus χρυσεομιτρης genannt wird, so bezieht sich dies auf das Diadem, welches Bacchus trägt. — δαιφρονες sind beim Homer alle Helden und Krieger, d. i. ευ ειδότες μαχης πασης. und so muss es auch hier verstanden werden. Doch heissen auch die Frauen über-

5 Σοὶ μόνῃ πρεσβίῃσ' ἀέδωκε Μοῖρα
 κῦδος ἀρρήκτω βασιλῆον ἀρχαῖς,
 ὄφρα κοιρανῆεν ἔχοισα κάρτος
 ἀγεμονεύης.

Σὰ δ' ὑπὸ σδεύγλα κρατερῶν λεπάδων

10 ἔειπα

überhaupt δαιφρονες, die klugen Hausmütter, κεδνα ειδυιαι. Pindar. Pyth. IX. 148. Αλκμηνη δαιφρων.

4. Ολυμπος αιεν αθραυτος nach Homer: Odyss. VI. 42. Ουλυμπονδ' ὄφι φασιν θεων ἑδος ασφαλες αει.

5. Dafs die Μοιρα, welche sonst nur den Menschen ihre Schicksale zutheilet, (S. Hesiod. Theog. 218. f. 903. f.) hier so gar einem Δαιμονιον es giebt, mus als eine abweichende Vorstellung bemerkt werden. Eigentlich theilet Jupiter dies den Göttern zu. Hesiod. Theogon. 412. 884.

6. κυδος βασιληϊον αρχης für κ. βασιλικης αρχης, die Glorie der unerschütterten königlichen Herrschaft. Ilias I. 279. dem Agamemnon Zeus edωκεν κυδος, nämlich ειναι βασιλευς ανδρων.

9. σδευγλα aeol. für ζευγλα, (wie Σδευς für Zeus u. s. f.) ζ. λεπαδων, für ζ. συν λεπαδνοις. Denn die λεπαδνα, der eigentliche Zugrieme, ward an den ζευγλαις, den beiden Hälften des Joches (ζυγος) fest gemacht. — Das Joch selbst ist ein gewöhnliches Bild der Herrschaft.

10 ἑρῆνα γαίης καὶ πολιᾶς θαλάσσης
σφίγγεται· σὺ δ' ἀσφαλῆως κυβερνᾷς
ἄσπεα λαῶν.

Πάντα δὲ σφάλων ὁ μέγιστος αἰὼν,
καὶ μεταπλάσσω βίον ἄλλοτ' ἄλλως,

15 σοὶ μόνῃ πλησίσιον οὖρον ἀρχᾶς
οὐ μεταβάλλη.

Ἡ γὰρ ἐκ πάντων σὺ μόνῃ κρατίστους
ἄνδρας αἰχματὰς, μεγάλως, λοχεύεις,
εὐσταχυν Δάματρος ὅπως συνοίσῃς

20 καρπὸν ἀπ' ἀνδρῶν.

10. ἑρῆνα γαίης, der Erde Flächen, γαίᾳ ευρυσερῆνος.

15. οὐρος πλησίσιος, ein glücklicher Wind, der das Segel füllet, ὁ πληθῶν το ἰσιον. -- Schon v. 11. hatte die Dichterin die Ρωμη, als Regentin der Völker mit dem Steuermann verglichen, der das Staatsschif führet. Der günstige Wind des Regiments ist, also das Glück der Regierung.

16. f. f. du zeugest tapfere Krieger, damit durch deine Huld die Früchte des Feldes eingesamlet werden können, und nicht von Feinden zerstreuet werden. S. zum Skolion XI. 3.

IV. LIEDER DES ANAKREON.

I.

Γουνοῦμαι σ', ελαφῆβόλε,
 ξανθῆ παῖ Διός, ἀγρίων
 δέσποιν' Ἀρτεμι θηρῶν.
 Ἴκου ἰὺν ἐπὶ Ληθαίου
 ῥίηνσι, θρασυκαρδίαν
 ἀνδρῶν ἐγκαθέρα πόλιν

καί-

- I. Erhalten beim Hephästio *de Metrīs*. Eine Bitte an die Diana gnädig zu ihren frommen Verehrern zu kommen.
1. γουνοομαι - ικετευομαι. Hesych. ελαφῆβόλε, d. i. ἡ βαλλουσα ελαφους. -- ξανθῆ, du blonde Tochter.
5. ἐπι δινῆσι. für ἐπι δινας, oder ἐπι δινων, zum Lethäus. Diefs war ein kleiner Strom, der neben Magnesia weg, sich in den Mäander ergoß. Strabo XII. S. 238. A.
6. Diese Stadt kann nicht Ephesus seyn, denn diese lag nicht am Lethäus, sondern es ist wahrscheinlich Leucophrus. Diefs lag an diesem Strome, (siehe den Nicander beim Athenaeus XV. p. 683. C. Vergl. H. Heynens antiquar. Aufsätze Th. I. S. 109.) und hatte einen sehr berühmten Dianen-Tempel. Xenoph.

χαίρουσ', οὐ γὰρ ἀνημέρευς
ποιμαίνεις πολήτας.

II.

Π ὦλε Θρηϊκίη, τί δὴ με
λοξὸν ὄμμασι βλέπουσα

νη-

noph. Hellen. III. 2. 14. ες Λευκοφρυον ενθα ην Αρ-
τεμιδος ιερον μαλα αγιον. Diana hatte daher den
Beinahmen Λευκοφρυνη.

7. Dafs Diana vorzüglich gute Menschen liebe, und
beschütze (ποιμαίνειν) sagt auch der Verfasser des
Homer. Hymn. VII. 601. ἀδεν -- δικαιων πολις αν-
δρων.

II. Erhalten beim Heraclides über die Allegor. des Ho-
mers S. 15. ed. Schow. Eine Bitte an ein junges
Mädchen, ihn, der sie die Liebe lehren wolle, nicht
so wild und scheu zu fliehen.

1. πωλε. die alten Griechen nannten jedes Mädchen
gerade zu πωλος oder βους. S. im ersten Theil zum
Hymn. V. 2. In späteren Zeiten, da sich die Ge-
sinnungen doch etwas verfeinerten, nannte man
meistens die έταιρας so. Θρηϊκιη. Sie war also ver-
muthlich ein thrazisches Mädchen, wie Horazens
Chloe. Herr Prof. Fischer aber glaubt, der Dichter
nenne das Mädchen ihrer Wildheit halber, ein

thra-

νηλέως φεύγεις, δοκέεις δὲ
μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;

5 ἴσθι τοι, καλῶς μὲν ἄν σοι

τὸν χαλινὸν ἐμβάλοισι,

ἠνίας δ' ἔχων σρέφοισι

ἀμφὶ τέρματα δρόμου.

Νῦν δέ, λειμῶνας τέ βόσκειαι,

10 κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις

δεξιὸν γὰρ ἵπποπείρην

οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην.

III.

thrazisches Füllen, weil die thrazischen Pferde vorzüglich wild wären. Nach Strabo VII. p. 480.

2. λοξὸν βλέπουσα das Auge abwendend. Callimach. Epigram. XXII. 4. οσοὺς ἰδὸν ὀμματι μὴ λοξῶ.

4. - 12. Du fliehst mich, als wüßte ich nichts. Ich könnte dich wohl die Künste der Reitbahn lehren, und dadurch zum geachteten Rosse machen. Da du jetzt, weil es dir an einem solchen Lehrer fehlet, ungesucht und ungeschätzt tändelst. Ohne Allegorie: Ich könnte dich die Liebe lehren, welche dich zu einem berühmten und glücklichen Mädchen machen würden. Horaz. Od. III. 11. 9. 10.

III.

Ωΰναξ, πανδαμάτωρ Ἔρως,
 ᾧ Νύμφαι κυανώπιδες,
 πορφυρέη τ' Αφροδίτη,
 χρυσῶ δὴ εικασμένη,
 5 συμπαίξουσιν· ἐπιστρέφεται
 δ' ὑψηλῶν κορυφὰς ὄρεων·

Γκυ-

III. Erhalten beim Dio Chrysostom. Orat. II. de Regno. S. 31. ed. Mor. Der Gott der Liebe wolle dem Kleobul in seiner Liebe gütig seyn.

1. πανδαματωρ d. i. ὅς παντας δαμναται εν φιλοτητι. Euripides: συ δ' ω θεων τυραννε κ' ανθρωπων Ερως. S. Valkenaers Diatrib. S. 158.
3. πορφυρη 1. καλη. So find Horazens *purpurei olores* Od. IV. 1. 10. nichts mehr als, *pulcbri*.
4. χρυσω εικασμενη, gleich dem Golde, ein gezwungener Ausdruck für, Αφροδιτη χρυση. Es für χρυσω κοσμηθεισα zu nehmen, wäre freilich besser, nur läßt sich dieser Sprachgebrauch von εικαζω für κοσμειν nicht erweisen.
6. κορυφας ορεων. Amor wandelt auf der Berge Spitzen, wo die Nymphen seine Gespielen, sich aufhalten, αϊτε κατ' αιγιλιπος πετρης σειβουσι καρηνα. Homers Hymn, auf d. Pan. v. 4.

Γουνοῦμαί σε· σὺ δ' εὐμενῆς
 ἔλθ' ἡμῖν· κεχαρισμένης δ'
 εὐχωλῆς ἐπάκουσον.

- 10 Κλεοβούλω δ' ἀγαθὸς γένου
 σύμβουλος· τὸν ἐμὸν δ' ἔρον,
 οἷδ', εὖ νῦν σε δέχεσθαι.

IV.

Τὸν ἄργυρον τορεύων,
 Ἡφαιστέ, μοι ποιήσον,

ΠΑΝΟ-

11. ἀγαθὸς σύμβουλος γένου d. i. Hilf ihm. So Sappho
 VI. 28. συμμαχος εσσο.

IV. Erhalten beim Gellius Noξ Attic. XIX. 9. — Der
 Dichter thut ein Bekenntniß seiner Neigung zum
 Wein und zur Freude, in einer feinen Dichtung.
 Er bittet den Vulkan, ihn aus diesem Silber einen
 schönen Pokal, und mit lauter Emblemen der
 Freude zu verfertigen.

- I. τορεύειν ist eigentlich, Kunstarbeiten aus Metall, vor-
 züglich von Silber, mit erhobener Arbeit machen.
 Der Sinn ist: Verarbeite dieß Silber zu erhabener
 Arbeit. Aber mache mir ja keine Waffen, sondern
 einen Pokal daraus. Vergl. Hr. Heynens antiquar.
 Auff. Th. II. S. 129. und 134.

πανοπλίαν μὲν οὐχί,

(τί γὰρ μάχισσι καί μοι;)

5 ποτήριον δὲ καῖλον,

ὅσον εὐνή, βαθύνας.

Ποίει δ' ἐμοὶ κατ' αὐτὸ

μήτ' ἄσρα, μήθ' ἄμαξαν,

μή

3. πανοπλιαν, nicht die ganze Rüstung eines Kriegers, wie du einst dem Achilles machtest. Denn ich fühle keine Neigung zum Kriege.
4. nämlich κοινον. Euripid. Jon. 1284. τι δ' ἐστὶ Φοίβῳ, σοι τε κοινον ἐν μεσῶ. Mehrere Beispiele. S. in Lamb. Bof. Ellipf. ling. Gr. S. 167. ed. Schwebel. Valkenaer zu Euripid. Hippol. v. 224.
7. f. Und bilde mir darauf, ja nicht, wie du es auf Achillens und Hercules Waffen thatest, den Himmel und die Sterne ab, denn ich hasse alles, was mich an Waffen und Schlachten auch nur erinnert. S. Ilias XVIII. 485. f.
8. ἄσρα. Nach Dichter Manier nennet er erst die Gattung im Ganzen, und dann Individua.

ἄμαξαν, den Wagen nannten die Griechen das Gestirn, welches die Lateiner *Septemtriones* nannten, die sieben gröffere Sterne des Bären. S. Ilias XVIII. 486. ἀρκτον θ' ἦν καὶ ἄμαξαν καθ' ἐπικλησιν καλεουσι. cf. Gellius N. A. II. 26. Aratus aber sagt

μη̄ συγνὸν Ωρίωνα.

- 10 Τί Πλειάδων μέλει μοί,
τί δ' ἀσέρος Βωώτεω;
ποίησον ἀμπέλους μοι,
καὶ βέτρους κατ' αὐτῶν,
καὶ Μαινάδας τρυγώσας
- 15 ποίει δὲ ληνὸν οἴνου,
καὶ χρυσέους πατουῦντας
ὄμοῦ καλῶ Λυαίῳ
Ἐρωτα καὶ Βάθυλλον.

V.

(Phaenom. 26. f. daß beide Bärengestirne ἀμαξαι genannt würden. δυω δὲ αρκτοι -- καλεονται ἀμαξαι.

9. *συγνοι tristis*, die *schrecklichen*, heißen alle Gestirne, welche, der gewöhnlichen Vorstellung nach, bei ihrem Auf- oder Untergange Sturm bringen.
11. *ασρα* B. des Bootes Gestirn, für *Βωωτης*, wie Horaz. Od. III. 7. 6. *infana Caprae sidera*.
16. f. Ordne: *ποίησον* -- *Ἐρωτα και Βαθ. πατουντας* -- *χρυσου*, bilde sie aus Golde, und kelternd.
- Bathyllus, ein junger Samier, der Liebling des Anacreons.
-

V.

Εγὼ γέρων μὲν εἰμι,
 νέων πλέον δὲ πίνω,
 κἄν δεήσῃ με χορεύειν,
 σκῆπτρον ἔχω τὸν ἀσκόν^ο
 5 ὁ νάρθηξ δ' οὐδέν ἐστιν.
 Ὁ μὲν θέλων μάχεσθαι,
 πάρεσι γὰρ, μαχέσθω.

I 2

Εμοὶ

- V. Eine andere Erklärung des Dichters, daß er nicht den Krieg, sondern einzig den Wein liebe. Unter den anacreontischen Liedern ist es N. XXXVIII. Es ist vom Anakreon, weil mehrere Scholiaften den 6. und 7 v. daraus anführen.
4. d. i. so soll dieser volle Weinschlauch, (denn der Dichter sitzt jetzt dabei) der Stab seyn an dem ich tanze.
5. d. i. meinen Stab, an dem ich Alter mich sonst stützte. (Lucian vom Silen: νάρθηκι ἐπερείδομενος) achte ich nun nicht mehr, da ich auf diesen Schlauch mich stützen kann. Aristophan. Eccles. 144. σὺ μὲν βαδιζέ, καὶ καθίζ· οὐδέν γὰρ εἶ.
7. πάρεσι γὰρ, er kann es ja; ich wehre ihm nicht. So Tibull. I. 10. 29. Sic placeam vobis; alius sit fortis in armis.

Εμοὶ κύπελλον, ὦ παῖ,
 μελιχρὸν οἶνον ἢ δύν

10. ἐγκεράσας, Φόρησον.
 Ἐγὼ γέρων μὲν εἰμι,
 Σειληνὸν ἐν μέσοισι
 μιμούμενος χορεύσω.

VI.

Αἰ Μοῦσαι τὸν ἔρωτα
 δήσασαι σεφάνοισι
 τῷ Κάλλῃ παρεδῶκαν.
 Καὶ νῦν ἡ Κυδέρεια

5 57-

9. μελιχρὸν ἢ δύν, den süßen lieblichen Wein. Schöner nennet Homer den Wein öfters μελιφρονα, μελιηδη, der das Herz mit süßer Freude erfüllet.

12. ἐν μέσοισι, mitten unter euch, d. i. vor euch allen: so sagt man ἐν μέσοις εἶπεν u. s. f.

VI. Die Fesseln, welche ein reizendes Mädchen, uns anlege, seyen unzerbrechlich, weil man sich selbst zu schwach fühle, um sie nur zerbrechen zu wollen. Diese Lehre ist recht artig in einer allegorischen Erzählung vorgetragen.

5 ζητᾷ, λύτρα φέρουσα,
 λύσασθαι τὸν ἔρωτα.
 Κἂν λύση δὲ τις αὐτὸν,
 οὐκ ἔξεισι, μενῖ δέ.
 δουλεύειν δεδίδακται.

VII.

Η γῆ μέλαινα πίνει,
 πίνει δὲ δένδρε' αὐτήν.

I 3

Πίνει

5. Herr Prof. Fischer verbindet ζητει λυσασθαι, sie fuchet, d. i. sie wünschet ihn loszukaufen. Ich ordene so. Κυθ. ζητ. Ερ. φερ. λυτρ. (ωσε) λυσασθ. Venus fuchet den Amor auf, um ihn von dem, welcher ihn aufgefangen, loszukaufen. Aber ihr Suchen ist vergebens. Wenn sie auch ihn findet, und man ihn losgeben will, wird er lieber Sklave bleiben wollen.
7. λυει δουλων, der Herr, der den Sklaven frei giebt, λυεται δουλων, der, welcher ihn frei kauft.
8. εξεισι. das Praesens, welches hier für das Futurum gesetzt ist, drückt den höchsten Grad der Gewisheit und Ueberzeugung aus.

VII. Warum man ihm, da alles in der Natur trinke, nicht auch zu trinken vergönnen wolle. — Den Schönheit

Πίνει θάλασσαν ἀναύρους,
 ὁ δ' ἥλιος θάλασσαν,
 § τὸν δ' ἥλιον σελήνη.
 Τί μοι μάχεσθ' ἑταῖροι,
 καὐτῷ θέλουσι πίνειν;

VIII.

Παρά τὴν σκιῶν, βάθυλλε,
 κάθισον. καλὸν τὸ δένδρον
 ἀπαλὰς δ' ἔσκασε χαιτάς
 μαλακωτάται κλαδίσκῳ.
 § παρὰ δ' αὐτὸν μ' ἐρεθίζει

πηγή

heit der Erfindung liegt in dem witzigen Einfalle, seine Trinkluft scherzhaft mit Gründen, die man gar nicht erwartete, zu rechtfertigen.

4. Dafs die Sonne durch die aus dem Meere angezogene Dünste sich ernähre, war eine bekannte Vorstellung der alten Welt. S. nur Cicero. d. Nat. Deor. II. c. 46. Lucret. V. 384.

VIII. Eine Einladung an den Bathyll, sich zu ihm in den Schatten eines schönen Baumes am Bache zu setzen.

3. Die Blätter der Bäume, ihr Haar, comam, χαιτην zu nennen, ist bei den Dichtern ganz etwas gewöhnliches.

πηγὴ ῥέουσα Πειθαῦς.

Τίς ἂν οὖν ὄρων παρελθῶι

καταγώγιον τοιοῦτο;

IX.

Εἰρασμίη πέλεια,

πόθεν, πόθεν πέτασαι;

I 4

πόθεν

6. ἐρεθίζειν bedeutet allgemein einen Reiz hervorbringen. Am gewöhnlichsten braucht man es von schmerzhaften Empfindungen, aber auch, wie hier, von der Freude oder dem Ergötzen. So braucht man κνίζειν eigentlich vom Schmerz. Doch sagt Pindar. Isthm. VI. 34. ενδον μιν εκνιξεν χαρις.

7. Der Quell der Suada ist der, welcher durch sein sanftes Gemurmel uns zu sich, oder auch zum sanften Schläfe, einladet.

IX. Eine Tändelei. Anakreon läßt eine Taube, welcher er zur Bestellung der Briefe an seinen Bathyll gebraucht, erzählen, wie so angenehm ihr Dienst bei dem Dichter sey.

1. Ein Wanderer redet die mit einem Briefe an dem Bathyllus vorüber fliegende Taube an. πελεια Aristoteles Hist. An. V. 13. ἡ πελειας, μελιν, και μικρον, και ερυθροπον, και τραχυπον. Obgleich

öfte-

- πόθεν μύρων τσοούτων,
 ἐπ' ἠέρος θεούσα,
 5 πνέεις τε καὶ ψεκάζεις;
 τίς εἶς; τί σοι μέλει δέ;
 Ανακρέων μ' ἔπεμψε,
 πρὸς παῖδα, πρὸς βαθυλλον,
 τὸν ἄρτι τῶν ἀπάντων
 10 κρατοῦντα καὶ τύραννον.
 πέπρακέ μ' ἡ Κυθήρη,

λα-

öfterer πελεια für περισερα, die zahme Taube gesetzt wird, wie bei den Lateinern palumbis für columba, so muß hier doch die wilde Taube verstanden werden, wegen v. 21. f.

3. μύρων τσοούτων πνέεις für μ. τσοούτων π. Woher duftest du so sehr nach Salben?
4. d. i. θεούσα δι' ἠέρος, so eilend durch die Luft, Ilias XI. 714. ἀγγελος ἦλθε, θεούσα ἀπ' Ολυμπού.
5. ψεκάζεις und triefest von Salben, Tibull. I. 7. 51. Illius e nitida stillent unguenta capillo.
6. 10. So lobt Horaz die hohe Schönheit des Lycidas; quo calet inventus nunc omnis, & mox virgines tepebunt.
11. Ein artiger Einfall, daß der Dichter die Taube, welche er zur Bestellung seiner Liebesbriefe gebraucht,

λαβοῦσα μικρὸν ὕμνον·

ἐγὼ δ' Ἀνακρέοντι

διακονῶ τοσαῦτα·

15 καὶ νῦν, ὄραϊς, ἐκείνου

ἐπιστολὰς κομίζω·

καὶ Φήσιν εὐθέως με·

ἐλευθέρην ποιήσεν.

ἐγὼ δὲ, κῆν ἀφῆ με,

20 δούλη μενῶ παρ' αὐτῶ.

τί γάρ με δεῖ πέτασθαι

ὄρη τε καὶ κατ' ἀγρούς,

καὶ δένδρεσιν καθίζειν,

φαγοῦσαν ἀγρίον τι;

25 τανῦν ἔδω μὲν ἄρτον,

ἀφαρπάσασα χειρῶν

I 5

Ανακ

braucht, von der Göttin der Liebe selbst, für einen Hymnus, gekauft habe. Es liegt überdem ein feines Lob des Dichters darin, der also ein grosser Günstling der Venus gewesen seyn muß.

14. τοσαυτα, wie oft für ταυτα. (f. Suidas τοσαυτον. τουτο.) διακονω κατα ταυτα, ἢ ὄραϊς, d. i. ich diene ihm, wie du siehest, zum Brieftragen. Denn jetzt, f.

- Ανακρέοντος αὐτοῦ·
 πιεῖν δ' ἐμοὶ δίδωσι
 τὸν οἶνον, ὃν προπίνει.
 30 πιῶσα δ' ἄν χερεύω,
 καὶ δεσπότην ἐμοῖσι
 πτεροῖσι συσκιάζω·
 κοιμωμένη δ' ἐπ' αὐτῶ
 τῷ βαρβίτῳ καθεύδω.
 35 ἔχεις ἅπαντ'· ἀπελθε.
 λαλιτέραν μ' ἔθηκες,
 ἀνθρωπε, καὶ κορώνης.

X.

Πολιοὶ μὲν ἡμῖν ἤδη
 κρόταφοι, κάρη δὲ λευκάν·
 χαρίεσσα δ' οὐκ ἔθ' ἦβη.

πάρη,

35. εχεις ἅπαντα, *tenes omnia*, da hast du alles; nun weisst du alles. — In dem ἀπελθε, und ἀνθρωπε ist der kleine Unwille der Taube unverkennbar.

X. Klagen, das ihn sein Alter so oft an den gefürchteten Tod erinnere. Erhalten beim Stobäuens Serm. CXVII.

- πᾶρα, γηραλέοι δ' ὀδόντες·
 5 γλυκεροῦ δ' οὐκέτι πολλὸς
 βίотου χρόνος λείπεται.
 διὰ ταῦτ' ἀνασαλύζω
 Φαμά, Τάρταρον δεδουκώς.
 Αἶδεω γάρ ἐσι δεινὸς
 10 μυχὸς, ἀργαλέη δ' ἐς αὐτὸν
 κάθοδος· καὶ γὰρ ἔτοιμον
 καταβάντι μὴ ναβηναίη.

XI.

4. γηραλέοι οδόντες, vom Alter zerförrte, d. i. schwarze, mürbe Zähne.
 7. ἀνασαλυζω ein sonst unbekanntes Derivaturn von λυζω, ich weine.
 10. μυχὸς Αἶδεω, eine furchtbare Kluft des Hades. S. zum Skol. V. 4. und 5.
 11. ετοιμον ἐσι μὴ ναβηναίη, omnibus paratum, propositum est, es ist allen gesetzt, bestimmt, nicht wiederkehren zu können. So Pindar Ol. I. v. 111. γαμον ετοιμον. II. 138. ἔτοιμος παρῆδρος.
-

XI.

Μακαρίζομέν σε, τεττιγξ,
 ὅτε δενδρέων ἐπ' ἄκρων
 ὀλίγην δροσον πεπωκώς,
 βασιλεὺς ὅπως, αἰεῖδεις,
 5 τὰ γὰρ ἐς κεῖνα πάντα,
 χ' ὅποσα βλέπεις ἐν ἀγροῖς,
 χ' ὅποσα φέρουσιν ἕλαι.
 σὺ δὲ φίλιος, γεωργῶν.

ἀπὸ

XI. Ein feines Lob der Glückseligkeit, welche die Cikade genießt. Da dieses Thierchen seine ganze Lebenszeit mit Gesang zubringt, so stand es den Dichtern frei, dieß als die Folge einer ununterbrochenen angenehmen Empfindung anzusehen.

1. τεττιγξ die Cicada orni Linn. Vergl. Götting. Magazin der Wissenf. IV. J. 1. St. S. 135. f. und Schild des Hercules 393. f.

3. δροσον πεπωκως. Dieß ist die gewöhnliche Volks- und Dichteridee. S. zum Schild des Hercul. 395. Allein eigentlich nähren sie sich vom Saft der Pflanzen.

4. αἰεῖδεις ὅπως β. glücklich und mächtig, wie ein König, singest du.

ἀπὸ μηδενός τι βλάπτων·

- 10 σύ δὲ τίμιος βροτοῖσι,
 θεῖρος γλυκὺς προφήτης.
 φιλέουσι μὲν σε Μοῦσαι,
 φιλέει δὲ Φοῖβος αὐτὸς,
 λιγυρὴν δ' ἔδωκεν οἴμην.
 15 τὸ δὲ γῆρας οὐ σε τείρει,
 σοφὲ, γηγενῆς, Φίλυμνε,

ἀπα-

9. ἀπο μηδενος βλ. du schadest durch nichts. S. zum Tyrtæus III. 40. — θεῖρος προφήτης, f. d. Schild des Hercules v. 392.

14. Da man den Gesang, oder vielmehr das Schwirren der Cikade *so angenehm* fand, so war die Dichtung, daß dieses Thierchen seinen feinen Gesang vom Apollo und den Mufen habe analogisch und gut.

15. Eine falsche Vorstellung, daher entstanden, daß man nie eine vom Alter gedrückte Cikade sahe. Man glaubte sie *verjüngten* sich wieder Lucret. IV. 55. Cum veteres ponunt tunicas æstare Cicadae.

16. σοφὲ. weil alle Dichter, Sänger und Musiker σοφοί sind. — γηγενῆς. Erdgebohrne. Denn die Cikade legt, mittelst des am Schwanz befindlichen Legestachel, ihre Eyer in die Erde, worin sich also ihre Larve aufhält. S. Hr. Wolf zu Platons Sympos.

ἀπαθῆς, ἀναιμόσαρκε
 σχεδὸν εἰ θεοῖς ὅμοιος.

XII.

Σὺ μὲν, Φίλη χελιδῶν,
 ἐτησίη μολῶσα,
 θέρει πλέκεις καλὴν
 χειμῶνι δ' εἰς ἄφαντος
 ἢ Νεῖλον ἢ ἔπι Μέμφιν.

Ερωῖς

S. 50. Hr. Leske Naturgef. Th. I. S. 488. Aristoteles Hist. Anim. V. 30.

17. ἀπαθῆς, ihr unterbrochener Gesang beweiset, daß sie ohne Leiden seyn müssen.
18. ὅμοιος θεοῖσιν, weil sie, wie die Götter, kein Blut hat. Ilias IV. 342. und, wie die Götter, nicht altert und fast eben so glücklich ist.

XII. In einer scherzhaften Dichtung versichert der Dichter, daß in seinem Herzen immerfort Liebe über Liebe sey.

4. Bekanntlich verbergen sich die Schwalben zum Theil in der Erde, oder ziehen in wärmere Länder. Die *Rauchschwalbe*, *Hirundo rustica*, zieht im September nach Africa. — (ἐπι) N. ἐπι M. Nach Dichtermanier nennet er erst das allgemeinere und bestimmt es dann näher durch das Individuelle.

- Ἔρως δ' αἰεὶ πλέκει μευ
 ἐν καρδίῃ καλιήν.
 Πόθος δ' ὁ μὲν πτεροῦται,
 ὁ δ' ὠόν ἐστιν ἀκμὴν,
 10 ὁ δ' ἡμίλεπτος ἤδη.
 βοή δὲ γίνετ' αἰεὶ,
 κεχηνότων νεοττῶν.
 Ἐρωτιδῆεις δὲ μικροὺς
 οἱ μείζονες τρέφουσιν·
 15 οἱ δὲ τραφέντες εὐθὺς
 πάλιν κύουσιν ἄλλους,
 τί μῆχος οὖν γένηται;
 οὐ γὰρ σθένω τοσούτους
 ἔρωτας ἐκσοβῆσαι.

9. ων (κατα) ακμην, noch ganz Ey. Denn ακμη bedeutet den vollkommsten Zustand. Daher ist das bebrütete Ey so lange noch κατα ακμην, als es von dem darin befindlichem Jungen nicht geöffnet ist. — ημιλεπτος halb enthüllt; halb entwickelt.

17. τι μηχος d. i. μηχανη (τουτων) γενηται (μοι)
 Wo soll ich dafür ein Mittel finden? — Denn sie heraus zu jagen, bin ich zu schwach.

V. C H O R G E S Ä N G E.

A. CHÖRE DER TRAGIKER.

I.

Πότνια, πότνια Νύξ,
 ὑπνοδοτεῖρα τῶν
 πολυπόνων βροτῶν,
 Ερεβόθεν ἴθι μόλε,
 5 μόλε κατάπτερος

τὸν

1. Aus dem Orestes v. 174. f. Orest wurde nach der Ermordung seiner Mutter von den Furien verfolgt und rasete. Von seiner treuen Schwester Electra bewacht, fällt er endlich in einen leichten Schlummer. Da der mitleidige Chor dieß von der Electra erfähret, betet er zur Göttinn der Nacht.
2. *υπνοδοτεῖρα*, die Nacht kömmt, sagt Hesiod, (*εχουσα Ὑπνον μετα χειρι*) und führet den Gott des Schlags mit sich. Theogon. 756.
4. Daß die Nacht im Erebus oder Tartarus wohne, sagt Hesiod. Theogon. 747.
5. *κατάπτερος*, im schnellen Fluge. Die Nacht ist, wie die Träume, der Schlaf und ähnliche Daemonen geflügelt. Virgil. Aen. VIII. 368. Nox ruit et fuscis Tellurem amplectitur alis.

τὸν Ἀγαμεμνόνιον ἐπὶ δόμον.
 ὑπὸ γὰρ ἀλγέων,
 ὑπὸ τε συμφορᾶς
 διαχόμεθ', ὀιχόμεθα.

II.

ΕΚΑΝΕΣ, ἔΚΑΝΕΣ, ᾧ
 ΤΕΚΟΜΕΝΑ ΜΕ ΜΑ-
 ΤΕΡ, ἀπὸ δ' ὤλεσας
 πατέρα, τέκνα τε τὰδε
 ἢ σέθεν ἀφ' αἵματος.
 ὀλόμεθ', ἰσονέκυες ὀλόμεθα.

σὺ

9. οἰχεσθαι öfters für ἀποιχεσθαι, sterben, vergehen.

II. Eben daher v. 196. f. Electra, die während des Schlafes ihres Bruders, etwas Ruhe erhält nun ihr eigenes Elend und Unglück zu empfinden, bricht dann, vom Schmerz überwältiget, in diese Klagen aus. — O Mutter, du hast uns deine Kinder unglücklich gemacht.

4. πατ. den Agamemnon, den sie aus Liebe zum Aegisth ermordete. τέκνα, den Orest und sie selbst. αἵματος σέθεν, für αἱμᾶτος σου, σης γενέας.

6. ολομεθ' ἰσονέκυες, wir sind nicht glücklicher als die Todten. Denn du, Orest, gehörst schon unter

- σύ τε γὰρ ἐν νεκροῖς·
 τὸ δ' ἐμὸν οἴχεται
 βίου τὸ πλεόν μέρος ἐν
 10 ἡσυχασίᾳ τε καὶ γόοισι,
 δάκρυσί τ' ἐννουχίοις·
 ἄγαμος, ἔπιδ', ἄτεκνος ἄτε
 βίον αἰ μέλεος εἰς
 τὴν αἰὲν ἔλκω χρόνον.

III.

die Todten (σύ .. νεκροῖς) und ich bringe mein Leben in Kummer hin.

12. Verbinde. ατε ελκω βιον αγαμος f. Griechenlands Mädchen schämten sich noch nicht zu gestehn, daß Mann und Kinder ihre größte Glückseligkeit wären, und daß ihnen der Tod doppelt schmerzhaft fiele, wenn sie dieses Glück noch nicht erreicht hätten. So klagt die Polyxena, απειμα κατω-ανυμφος, ανυμεναιος, ὦν μ' εχρην τυχειν Hecuba 415.
14. ελκειν βιον, schön, vom Leben, daß durch Kummer und Leiden für uns eine drückende Last ist. Adfectus vitam in tenebris luctuque traheram. Virgil. Aeneis II. 92.
-

III.

Ω δὲνὰ παθᾶσ', ὦ παντλάμων,
 ὦ δυσάνου μάτερ βιοτᾶς,
 οἴαν, οἴαν αὖ σοι λάβαν
 ἐχθίσαν, ἀρρήταν τ'
 5 ὠρσέ τις Δαίμων;
 οὐκέτι σοι παῖς ἄδ'· οὐκέτι δὴ
 γῆρα δειλαία, δειλαία,

K 2

συν-

III. Aus der Hecuba 196. f. Von furchtbaren Träumen geängstigt, erhält die unglückliche Hecuba die Nachricht, daß man ihre Polyxena noch heute am Grabe des Achilles opfern werde. Sie läßt ihre Tochter rufen, aber lange kann sie nichts als Klagen hervorbringen. Endlich verkündigt sie ihr die schreckenvolle Nachricht, und Polyxena beklagt nicht sich selbst; sie weinet nur über ihre Mutter, daß diese nun sie ihren einzigen Trost, ihre einzige Hülfe im leidenvollen Alter, verlihren werde. Welche edelmüthige Liebe!

2. ω (παντλημων) δ. β. nämlich ἐνεκα. dieß fehlet fast immer. Hippolyt 570. ω δυσαλαινα, των εμων παθηματων.
6. ουκετι f. Nun hast du diese Tochter bald nicht mehr. Diese Tochter, die dich in deinem Alter, in deinem Leiden trösten konnte.

συνδουλεύσω.

σκύμνον γὰρ μ' ὥστ' οὐριθρέπταν,

10 μούσχον, δειλαία, δειλαιάν

εἰσόψει χειρὸς ἀναρπασάν

σαῖς ἄπο, λαιμοτόμητόν τ' Αἴδα,

γαῖς ὑπο πεμπομέναν σκότον,

ἔνθα νεκρῶν μέτα

15 ἃ τάλαινα κείσομαι.

καὶ σὲ μὲν, ὦ μάτερ δύσανε,

κλαῖω πανοδύρτοισι θρήνοισι

τὸν ἐμὸν δὲ βίον, λάβαν, λύμαν τ',

οὐ

9. ουριθρέπτος, ουρεσιβωτης und ähnliche Beiwörter findet man häufig vom Wilde gebraucht. Eben dies Gleichniß gebraucht Sophocles im Ajax v. 1006. μη τις ως σκυμνον λεαινης δυσμενων αναρπαση.

10. μούσχον δειλαιαν mich dein unglückliches Junges. Wie sich hier die Polyxena selbst μούσχον, ein junges Thier, nennet, so nannte sie der Chor v. 140. πῶλον. -- ἤξει Οδυσσεύς -- πῶλον ἀφελζων σων ἀπομασων; und Orest. 1217. heißt die Hermione, σκυμνος ἀνοσιου πατρος.

12. λαιμοτομητόν Αἴδα für den Hades gewürget; von λαιμοτομῶ. λαιμοτομητες und λαιμοτομος kommen einigemal beim Euripides vor.

οὐ μετακλαίομαι· ἀλλὰ θανεῖν μοι

20 ξυντυχία κρείστων ἐκύρησεν.

IV.

Σ ὐ μὲν, ὦ πατρίς Ἰλιάς,

τῶν ἀπορρήτων πόλις

οὐκέτι λέξῃ· τοῖον ἑλ-

λάνων νέφος ἀμφί σε κρύπτει,

Κ ε

5 δορεῖ

20. Man sagt *κυρεῖν πραγματος*, etwas erhalten, und *πρωγμα κυρεῖ μοι*, es wurde mir zu Theil.

IV. Der Chor der gefangenen Trojanerinnen beklagt das Schicksal seiner Vaterstadt. Aus der Hecuba v. 895. f. f.

1-9. Du, o Vaterland, bist nicht mehr. *λέξῃ* für *λεχθησῃ*, das Futurum medii für das des Passivi, welches öfters geschieht, und *τοῖον*, wie öfters, für *μεγα γαρ*.

4. *νεφος* E. *αμφικρ. σε*, die hellenische Wolke hat dich verhüllt. *νεφ. ἑλλ.* ist also das griechische Heer, das gleich einer Wetterwolke Troja überfiel. Homer Ilias XVII. 423. *επει πολεμοιο νεφος περι παντα καλυπτει*. Pindar. Nem. IX. 90. *νεφος πολεμου*. Phoeniss. 1327. *πολιν, ἣ περιξ ειχε νεφος τοσουτον*. S. Kloz. z. Tyrt. S. 86. — Man könnte

5 δορι δὴ , δορι πέρσαν.
 ἀπὸ δὲ σεφάναν κέκαρσαι
 πύργων , κατὰ δ' αἰθάλου
 κηλῖδ' οἰκτροτάταν κέχρωσαι,
 τάλαν' . οὐκετι σ' ἐμβρατεύσω.

10 Μεσονύκτιος ὠλύμαν ,

ἦμος

es vielleicht νεφος α Φ' Ἑλληνων erklären, und dann wäre der Sinn: Die Griechen verhüllten dich in die Wolke der Vergessenheit. Auch dieß Bild ist griechisch. *επιβαίνει λαθας νεφος*, Pindar. Ol. VII, 83. -- *δορυ* bei den Tragikern besonders fast beständig für *πολεμος, μάχη*.

6. *σεφανη πυργων*, ist die Mauer von Troja. Jede Mauer heisst bei den Dichtern *σεφανος*. (Pindar. Ol. VIII. 42. *μελλοντες επι Ιλιω σεφανον τευξαι*), und weil sie durch Thürme befestiget waren, *πυργος*. So nennet Pindar am angeführten Orte v. 49. die vom Neptun erbaute Mauer um Troja, *νεον πυργον*. *Κεῖρειν*, sagte der Dichter, wegen *σεφανος*, schicklicher für *περθεῖν*. *Κατα f.* bedeckt bist du allenthalben mit den traurigen Wunden des Brandes.

10. Die Trojanerinnen konnten sich wohl nicht an ihre Vaterstadt erinnern, ohne daß nicht zu gleicher Zeit ihre Phantasie ihnen die schreckenvolle Nacht dar-

ἤμος ἐκ δάπνου ὕπνος
 ἡδὺς ἐπ' ὅσσοις κίθναται.
 μολπᾶν δ' ἄπο, καὶ χαροποιόν
 θυσίαν καταπαύσας,

15 πόσις ἐν θαλάμοις ἔκειτο,
 ξυσὸν δ' ἐπὶ πασσάλῳ,
 ναύταν οὐκέθ' ἔρωϊν ὄμιλον
 Τροίαν Ἰλιάδ' ἐμβεβῶτα.
 ἐγὼ δὲ πλόκαμον ἀναδέτοις

20 μίτραισιν ἐρῆυθμιζόμεν,
 χρυσέων ἐνόπτρων
 λεύσσοισ' ἀτέρμονας εἰς αὐγάς,

K 4

ἐπι-

darstellte, in der Troja zerstört wurde. Der Dichter that also wohl, daß er den Chor diese Scene schildern liefs, doch, sehr weislich, stets mit Rücksicht auf die Personen, denen er sie beilegt.

17. ὄρων, er dachte nicht mehr an die Griechen. Diese Bedeutung hat ὄρω ὄφters. ναύταν für ναυτας, die Griechen, in sofern sie zu Schiffe gekommen waren.

22. Blickend in das strahlende Rund des goldenen Spiegels. Daß die alten polirtes Metall statt der Glaspiegel gebrauchten, ist bekannt. ἀτέρμων ist eigent-

- ἐπιδέμνιος ὡς πέσοιμ' ἐς εὐνάν.
 ἀνά δὲ κέλαδος ἔμελε πόλιν
 25 κέλευσμα δ' ἦν κατ' ἄστυ Τροί-
 ας τόδ'. Ω παῖδες Ἑλλάνων, πότε
 δὴ, πότε τῶν Ἰλιάδα σκοπιῶν
 πέψαντες, ἤξετ' οἴκους;
 λέχη δὲ Φίλια μονόπεπλος
 30 λιπύσα, Δωρὶς ὡς κόρα,
 σεμνὰν προσίζουσ',

οὐκ

gentlich unbegränzt, dann wie *απειρος*, gränzenlofs, d. i. rund. So erläutert es der Scholiast und aus ihm Herr Steinbrüchel im Museo Turicensi T. II. S. 311.

23. *ἐπιδέμνιος* f. dem Bette nahe, oder, ins Bette steigend, mich niederzulegen. Orest. 35. *πεσων* (εις εὐνην) εν δέμνιοις κειταί, und Phaedra heifst, weil sie zu Bette liegt, *δέμνια*. Hippolyt v. 181.
26. *ποτε δὴ* f. nämlich *εἰ μὴ νῦν περθετε*. d. i. O Griechen, seyd nun brav! zerstöret ihr jetzt Troja nicht, so wird es euch nie gelingen. Aeschyl. S. c. Th. 102. *ποτ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφιλιτᾶν ἐξομεν*. Die *σκοπιῶν Ἰλιάς* ist die arx Troja.
30. *Δωρὶς κόρα* ist eine Spartanerin, welche nur den *χιτῶνα*, und kein *πεπλον* darüber, trugen.

- οὐκ ἦνυσ', Ἀρτεμιν, ἃ τλάμων
 ἄγομαι δὲ θανόντ' ἰδοῦσ' ἀκούϊταν
 τὸν ἐμὸν, ἄλιον ἐπὶ πέλαγος,
 35 πάλιν τ' ἀποσκοποῦσ', ἐπεὶ
 νόσιμον ναῦς εἰκίνησεν πόδα,
 καὶ μ' ἀπὸ γᾶς ὤρισεν Ἰλιάδος
 τάλαιν', ἀπέϊπον ἄλγαι·

Κ ς

τὰν

32. οὐκ ἠνυσα προσίζουσα, ein Atticismus, für *ματαιως προσίζομην*, vergebens setzte ich mich. | So οὐκ ἠνυσα ποίων, vergebens that ich es. — Vollständig: *πρόσιζουσα ἱκετις*, so Hekub. v. 141. *ἰζ' Ἀγαμέμνονος ἱκετις γονατῶν.*
36. ναὺς κινεὶ νόσιμον πόδα, ist kühne lyrische Sprache, für *ναὺς νοσεὶ*. Dann *κινεῖν πόδα* ist für *πορεύεσθαι*, und da man die Schiffe selbst *ποντοποροὺς* nennet, so läßt sich auch von ihnen sagen, *κινουσι πόδα*. Weniger kühn wäre es, wenn man πόδα für das, an den Ecken des Segels befindliche, Schiffstau nehmen wollte, mit dem dieses an dem Schiffsrande befestiget wurde; (dieser heißt *πους*, pes), aber das erstere, welches auch Herr Steinbrüchel annimmt, scheineth das richtigere.
38. ἀπειπεῖν ἀλγαι (δια ἀλγος) da unterlag ich meinen Leiden. Dann ἀπειπεῖν ist jeden Trost und jede Hilfe

- τὰν τοῖν Διοσκόροιν Ελέαν κάσιν,
 40 Ἰδαῖον τε βούταν
 Αἰνόπαριν, κατάρρα
 Διδούσ', ἐπεὶ με
 γᾶς ἐκ πατρώας ἀπώλεσεν,
 ἐξᾶκισέ τ' οἴκων γάμος, οὐ γάμος,

45 ἀλλ'

Hülfe verwerfen, weil man sich unvermeidlich ver-
 lohren hält; verzweifeln.

- 40, βουτας Ἰδαίος, der Hirt vom Ida, ist Paris, weil
 er, als Venus von ihm den Preis erhielt, bei den
 Heerden seines Vaters auf dem Ida lebte. S. Theil I.
 S. 36. Παρις, ὁ βουκολος. Iphigen. Aul. 180.
 Horaz. Od. I. 15. Pastor cum traheret Helenen.
 und daselbst Hr. Janis Anmerkung. Αἰνοπαρις,
 wie es Herr Bürger passend übersetzt, Unhold! Mit
 diesem αἶνος oder auch mit δυς pflegen die Dichter
 die Nahmen derer zu componiren, welche anderen
 Unglück brachten. Ilias III. 39. Δυσπαρις. Euripid.
 Orest. 1389. Δυσελένα.
43. ἐκ γῆς ἀπώλεσεν i. e. ἤγε ἀπολουμένην. Diesen
 Begriff des αἰνῶν erhalten mehrere Verba, die ihn
 ursprünglich nicht haben, wenn sie mit εἰς verbun-
 den werden. Theophr. Ch. V. ἀγοραζέειν ξενοῖς εἰς
 ῥοδὸν μελι Τμηττιον.
44. S. oben Euripides v. 1. S. 89. — ᾧν f. f. Wie
 natürlich, und wie schön, steht hier dieser Wunsch!

45 ἀλλ' ἀλάφορός τις οἰζύς,
 ἄν μήτε πέλαγος ἄλιον
 ἀπαγάγοι πάλιν,
 μήτε πατρώων ἵκοιτ' ἐς οἶκον.

V.

Πότνια, πότνια, σεμνοτάτα,
 Ζανὸς γένεθλον,
 χαῖρέ μοι, ὦ κόρα,
 χαῖρέ μοι, Λατοῦς,
 5 Ἀρτεμι, καὶ Διὸς,
 καλλίστα πολὺ παρθένων,
 αἱ μέγαν κατ' οὐρανὸν
 ναίουσ' εὐπατέρειαι αὐλάν

Ζανὸς,

V. Ein Hymnus, den die Jäger des Hippolytus der Diana während des Opfers singen. Aus dem Hippolyt v. 59. f. f.

8. εὐπατέρειαι, die edlen, die von den höchsten Gottheiten abstammen. So ist Diana, als Jupiters Tochter εὐπατέρεια. Apollon. Rh. I. 570. auch Minerva. S. Valkenaer zum Hippolyt. S. 170. D. — αὐλή Ζηνοῦ ist der Olympus, wie beim Hörax aula Plutonis, der Hades.

Ζανός, πολύχρυσον οἶκον.

- 10 χαίρέ μοι, ὦ καλλίστα,
καλλίστα τῶν κατ' Ὀλυμπου
παρθένων, Ἀρτεμι.

VI.

Ἔρως, Ἔρως, ὅ κατ' ὀμμάτων
στάσεις πόθον, εἰσάγων γλυκεῖαν

ψυ-

VI. Der Chor, welcher die traurige Liebe der Phaedra gegen den Hippolytus erfahren, es theils gehört, theils gesehen hatte, daß Phaedra alle ihre Kräfte noch immer aufbot, um diese unglückliche Leidenschaft zu besiegen, und dennoch ihren Leiden unterlag, fühlte lebhaft, wie nothwendig es sey, die Gnade des Gottes der Liebe zu besitzen. Er flehet daher den Gott der Liebe an *gnädig* einst zu ihnen zu kommen. Amors Macht sey die grösste, und umsonst opfere Griechenland dem Jupiter und Apollo, so lange es nicht auch dem Amor Opfer bringe. Er beweiset seine Behauptung mit zwei Beispielen aus der Fabelgeschichte. Aus dem Hippolyt. § 28. f. f.

1. Ο' nach Jonischer Manier stehet der Artikel für das Relativum ὅς; welches bei attischen Dichtern ungewöhnlich ist.

ψυχᾶς χάριν, οἷς ἐπιτρατεύσῃ,
 μὴ μοι ποτὲ σὺν κακῷ Φανίης,
 5 μὴδ' ἄρρηθμος ἔλθοις.
 οὔτε γὰρ πυρὸς, οὔτ'

ἄσρων

2. εισαγων. f. Süsse Luft, süßes Verlangen, (*ἡμερον γλυκυν*, des Gegenstandes den wir sehen) führst du in die Brust derer, gegen welche du die Fehde erhebst. Dafs Amor oder Venus gegen die, welche sie ihrer Herrschaft unterwerfen wollen, zu Felde ziehen, ist ein übliches Dichterbild. Horat. Od. IV. 1. *Intermissa, Venus, diu rursus bella moves?*
5. *αρρηθμος*, der Gegensatz ist *ευρηθμος*. Das letztere bezeichnet alles schickliche und passende. Amor, oder die Liebe kömmt *αρρηθμος*, wenn sie unter für uns nicht passenden, mit unserm Vergnügen *disbarmonirenden* Umständen kömmt; wie hier bei der Phaedra, da die Liebe gegen den Hippolyt, zu spät, nachdem sie schon den Theseus geheirathet hatte, kam. Aehnlich sagt Horaz, Od. IV. 1. 9., da er sich zur Liebe zu alt glaubte, *tempestivius in domum Paulli comissabere*.
6. f. Verbinde ο. πυρ. ο. ασρ. βελος τοιον, οιον Ερωσ ιησι το της αφροδ. βελος. -- τα υπερτερον ασρα sind beim Lucrez (de Nat. I. 2.) subter labentia sidera, die über uns wandelnde Gestirne. Offenbar mei-

net

ἀστρων ὑπέρτερον βέλος,

οἶον, τὸ τᾶς ἀφροδίτας

ἴησιν ἐκ χερῶν

10 Ἔρως, ὃ Διὸς παῖς.

ἄλλως, ἄλλως παρὰ τ' Ἀλφειῶ,

φοῖβου τ' ἐπὶ Πυθίαις τεράμνοις,

Βού-

net der Dichter nicht alle, sondern die heissesten Gestirne, als die Sonne, den Sirius. — Die Strahlen, besonders der Sonne, nannte schon die älteste Sprache, Pfeile, βελη, so wie überhaupt alles, was stark und unaufhaltsam würkt. — ἀφροδίτη ist hier nicht, wie man es annimmt, die Göttinn der Liebe; denn diese führet nie Pfeile: sondern das Abstractum, für Φιλοτης. So stehet es oben im Mimnermus I. 1. Denn Horaz übersezt es. Epist. I. 6. 65. Si, Mimnermus vti censet, sine amore joci- que nil est jucundum f. Dafs Cupido v. 10. Jupiters Sohn sey, ist eine eigene Mythe, die bemerkt werden muß.

11. Voll des Gefühls der Allmacht des Amors und der Nothwendigkeit seine Gnade zu besitzen, ruft der Chor aus: umsonst ist's, dafs wir anderer Götter Gnade durch Opfer suchen, wenn wir den Amor vergessen. — αλλως, ματαιως. Hesych. — παρὰ Ἀλφειῶ d. i. dem Jupiter in seinem Haine zu Olympia

Βούταν Φόνον Ελλάς ἄρ' ἀέξῃ.

Ἐρωτα δὲ τὸν τύραννον ἀνδρῶν,

15 τὸν τᾶς Ἀφροδίτας

Φιλτάτων θαλάμων

κληδοῦχον, οὐ σεβίζομεν,

πέρ-

ria am Alpheus vor Pisa. S. Pindar. Ol. VIII. 1. f. u. a. m. O. — τεραμνα auch τερεμνα sind οικηματα, δομοι. So öfters beim Euripides. — Φονος βουτης für Φονος βωων, denn βουτης sonst der Hirt, stehet hier adjective. Eustathius erklärt es durch εκατομβη.

17. κληδοῦχοι sind die Slaven, welche die Aufsicht über das Haus haben; oder die Priester — θαλάμοι Ἀφροδίτας, thalamus nuptialis, ist die Brautkammer. — Amor ist κληδ. heisst also: ohne diesen Gott kann man nie glücklich in der Liebe seyn. — οὐ σεβίζομεν. Amor war nämlich lange keine Volksgottheit, sondern blos ein Geschöpf der Dichtersphantasie. Das Volk betete blos seine Aphrodite an. Erst zu des Pericles Zeiten errichtete ihm Charmus einen Altar in Athen; S. Pausan. Attic. c. 30. S. 75. Vergl. Plutarch. im Solon. S. 79. A. und bis zu Platons Zeiten hatte noch kein Dichter auf den Amor einen Hymnus oder Paean, d. i. einen Gesang verfertigt, der wirklich beim Opfer gesungen

wor-

πέρθοντα, καὶ διὰ πάσας

ἰόντα συμφορᾶς

20 θνατοῖς, ὅταν ἔλθῃ.

τὰν μὲν Οἰχάλια.

πῶ-

worden wäre. S. Platon. Symp. C. V. §. 3. und des Hrn. Wolfs Anmerk. Auch noch jetzt war Amor, wie es scheint, keine Nationalgottheit, war es vielleicht nie.

19. *ἵεναι δια συμφορας* Unglück bringen; wie *δι' αιματος ειναι*, mit Blutvergießen kommen; *δια πενθους το γηρας διαγειν*. Xenoph. Cyropd. IV. 6.

21. Der Chor bestätigt diese Vorstellungen von den schrecklichen Folgen, welche die Liebe öfters hat, durch die Geschichte der Jole und Semele. — Eurytus, König von Oechalia, bestimmte seine Tochter Jole dem zum Preise, welcher ihn und seine Söhne im Bogenschießen übertreffen würde. Hercules kam und siegte, erhielt aber die Jole nicht und rächte sich durch den Tod des Eurytus und seiner Kinder. Dejanira, welche fürchtete, daß die Jole ihr die Liebe des Hercules entziehen möchte, schickte ihm jetzt das vom Centaur Nessus erhaltene Gewand, um dadurch seine erkaltende Liebe wieder zu beleben. Diefes Gift aber verursachte dem Hercules so furchtbare Qualen, daß er sich endlich auf dem Oeta selbst verbrannte. So veranlaßte Jole unendliches Unglück. S. Apollodor. II. c. 6. §. 1. f. und c. 7. S. 159. f.

πῶλον, ἄζυγα λεύκων,

ἄνανδρον τὸ πρῶν, καὶ

ἀνυμφον, οἴκων

25 ζεύξασ' ἄπο, τριμερῶν δρυμάδα,

τῷ Αἰδῶς ὡς Βάκχαν,

σὺν

22. αζυγα. Da die alten Dichter einmal die Mädchen *πωλους* u. s. f. nannten, so war es ihnen auch kein unedles Bild, sich ein paar Liebende, als zwei an das Joch der Liebe gespannte Zugthiere vorzustellen. Horat. Od. I. 33. 10. Veneri placet animos sub juga mittere. Daher αζυγος für innupta. — αζυγος λευκων für γαμου und dieß für αγαμος denn λευκρον oder λεχος steht bei den Tragikern öfters für γαμος.

24. ἀνυμφος innupta. Denn νυμφη, und nympha, ist bei den Dichtern zuweilen gleichbedeutend mit conjux. Aeschyl. Agam. 1188. νεογαμου νυμφας δικην. S. H. Heyne Observ. in Tibull. III. 1. 21. αποζευξασα οικων. für ζευξας (τῷ Ηρακλει) απηγαγε οικων. S. oben III. 43. γας εκ πατρως απωλεσεν. — τρομ. δρ. die bebende Flichende, ist die Jole, welche zitternd dem Sieger und Mörder ihres Vaters, dem Hercules folgte.

26. Βακχαν Αιδος. Jede Rasende ist in der Dichtersprache βακχα, β. Α. also die Jole, die gleich ei-

σὺν αἵματι, σὺν καπνῷ
 Φονίῳς Ἰ' ὕμεναίοισιν,
 Ἀλκμήνας τόκῳ Κύπρις ἐξέδωκεν.

30 ᾧ τλάμων ὕμεναίων.

ᾧ Θήβας ἱερὸν
 τεῖχος, ᾧ σόμα Δίρκας,
 συνείποιτ' ἄν οἶον
 ἃ Κύπρις ἔρπει.

35 βροντᾷ γὰρ ἀμφιπύρῳ, τοκάδα
 τὰν Διογόνιο Βάκχου
 νυμφευσάμεναν, πότμῳ
 Φονίῳ κατεκοίμασε.

δεινὰ

ner rasenden Furie des Hades alles mit Mord und Blut erfüllte. Sophocl. (Trachin. 110.) nennet die Jole deutlicher: δομοισι τοισδε Ερινυν.

32. Διρκ. S. Euripid. Bach. 512. f. Διρκα, συ-εν σαις πηγαῖς το Διος βρεφος ελαβες, ὅτε Zeus εκ πυρος ανηρπασε μιν.

34. οἶον Κ. ἔρπει, d. i. ὅτι δεινὴ ἐρχεται, dafs furchtbar Cyprus Göttinn komme. ἐρπειν ist in der Dichtersprache ἐρχεσθαι.

38. κατεκοίμασε, senkte sie in den Todeschlaf. So Hercub. 747. Τιτανων γενεαν Zeus ἀμφιπυρῳ κοιμι-

ζει

δεινά γὰρ, τὰ πάντ' ἐπιπνῆι μέλισσα δ'
οἶα τις πεπόταται.

VII.

Σὺ τὰν θεῶν ἀκαμπτον Φρένα,
καὶ βροτῶν ἄγεις, Κύπρι.

L 2

σὺν

ζει Φλογω. Horat. Od. III. 11. 38. ne longus ti-
bi somnus, unde non times, detur.

39. τα πάντα überhaupt, im ganzen, gemeiniglich —
ἐπιπνῆι. So wie Schlangen durch das Anhauchten ih-
ren Gift, so flößet die Venus die Liebe, und an-
dere Gottheiten, ihren Geist, den Menschen durchs
Anhauchen ein. Apollon. Rh. III. 936. οὐδε δὲ Κυ-
πρις, οὐτ' ἀγανοὶ φίλοντες ἐπιπνεῖουσιν ἔρωτες.
Tibull. II. 1. 80. Felix, cui placidus leniter afflat
Amor. II. 4. 54. indomitis gregibus Venus afflat
amores.

40. d. i. wie ich glaube, wie die Biene bald zu dieser
bald zu jener Blume fliegt, so kommt Venus bald
zu diesem bald zu jenem.

VII. Aus dem Hippolytus v. 1279. f. f. — Ein Lob
der Macht der Venus und des Amors.

2. ἄγεις du lenkest der Götter ungebeugten Sinn und
lenkest der Menschen Herzen. σου (σοι ἄγει f.)
ποικιλοπτερος. Virgil. Epigr. in Vener. Burman.

An-

σὺν δ' ὁ ποικιλόπτερος ἀμφιβαλῶν
ὠκυτάτῳ πτερῶν

5 ποτᾶται δ' ἐπὶ γαῖαν, εὐάχητόν τ'
ἀλμυρὸν ἐπὶ πόντον.

θέλγει δ' Ἐρως, ᾧ κεινομένην κραδίαν
πτανὸς ἐφορμάσει

χρυσοφαῆς, φύσιν

10 ὀρεσκόων σκυλάκων,

πελαγίων τ', ὅσα τε γὰ τρέφει,

τῶν Ἄλιος αἰθόμενος δέρεται

ἄνδρας

Antholog. rom. T. I. S. 38. Amor *versicoloribus*
alis. — ἀμφιβαλῶν (σε) πτερῶν, der dich umflattert. Horat. I. 2. 34. *Erycina ridens, quam Jocus circumvolat & Cupido*. Ilias XI. 454. Vögel werden deinem Leichnam herumzerren *περὶ πτεροῖσι πυκνὰ βαλοντες*.

9. χρυσοφαῆς der Scholiast erläutert es durch λαμπρός. Richtiger würde man es vielleicht aus Moschus Idyll. I. 7. erläutern können: Ἐρως-χρῶτα μὲν οὐ λευκός, πυρὶ δ' εἰκελός. Der Analogie der übrigen Composita von χρυσός gemäfs müßte man es von seinem Talare verstehen, dieser strahlet von Golde, ist χρυσοπάσσος. Einen bekleideten Amor,

f. bei

ἄνδρας τε' συμπάντων δὲ βασιλῆϊδα τιμὰν,
 Κύπρι, τῶνδε μόνα κρατύνεις.

VIII.

⊖ ρέομαι φοβερά μεγάλη ἄχη
 μεθεῖται στρατὸς στρατόπεδον λιπών,

L 3

ρεῖ

f. bei der Sappho. (Pollux X. c. 27.) ελθοντ' ἐξ
 ορανω εχοντα πορφυρεον προϊεμενον χλαμυν. Catull.
 LXVIII. 134. Cupido fulgebat crocina candidus in
 tunica. — Φυσιν σκυλακων der Thiere Geschlecht,
 wie γένος, Φυλον θηρων. So ist beim Thucyd. II. 45.
 Φυσις υπαρχουση, das schwächere Geschlecht, die
 Weiber. Sophocl. Philoct. 1347. Φυσιν, ἐξ ἧς εβλασεις.

VIII. Der Chorgefang der Thebanerinnen aus dem
 Ἐπτα ἐπι Θηβαις des Aeschylus. — Eteocles und
 Polynices, die beiden Söhne des unglücklichen Oe-
 dypus, geriethen mit einander über die Regierung
 in Streit. Polynices floh nach Argos, heirathete
 Adrastus Tochter, und kam mit dem vereinigten
 Heere mehrerer griechischer Fürsten nach Theben
 zurück. Eben hatte ein Bote die Nachricht ge-
 bracht, daß das Heer der Feinde aus dem Lager
 aufgebrochen sey, und sich den Mauern näherte.
 Der Chor junger Thebanerinnen hatte dieß mit an-
 gehört, hörte selbst das Toben der feindlicher Krie-

ρεῖ πολὺς ᾧδε λεὼς πρόσδρομος ἵπποτας.
 αἰθερία κόνις με πείθει Φανεῖσ',
 5 ἄναυδος, σαφὴς, ἔτυμος ἄγγελος
 ἐλεδεμνας πεδίοπλόκτυπός τ'
 ᾧσι χρίμπτεται βοὰ, ποτᾶται,
 βρέμα δ' ἀμαχείτου
 δίκαν ὕδατος ὄροκτύπου.

IO ἰώ,

ger und sahe den aufsteigenden Staub. In diesem rührenden Chorgefänge drücken sie daher abwechselnd ihre ängstlichen Empfindungen aus, oder erflehen die Hülfe der Götter. Der Chor stehet in einer erhabenen Gegend der Stadt, vielleicht der Akropolis, so dafs er das Feld sehen kann.

3. ρεῖ - ἵπποτας, in Prose ερχονται πολλοὶ ἵππειοὶ προτρέχοντες. Durch das ρεῖ erweckt der Dichter das Bild eines furchtbaren Stromes, dem gleich dieses Heer heranrückt.
6. ἐλεδεμνης. ὁ ἔλων ἐκ δεμνίου - πεδ. κτυπος των ἵππων, πατούντων πεδίων τοῖς ὀπλοῖς, (mit ihrem Hufe) — ein vom Lager mich scheuchendes Getöse, die Erde stampfender Rosse schlägt mein Ohr.
9. (κατα) δίκαν v. o. gleich dem rauschenden Waldstrom. — Jetzt hört der Chor das Kriegesgeschrey und Toben der anrückenden Reiter und der Schrecken presset ihm diese Klage töne aus. ἰω f.

Diese

10 *ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ, ἰὼ. Θεοί, Θεαί τ',*

ὄρομενον κακὸν ἀλεύσατε.

βοᾷ ὑπὲρ τειχέων ὁ

λευκάσπις ὄρνυται λαὸς

L 4

εὐ-

Diese Exclamationen sind noch Ueberreste der allerältesten Empfindungssprache; einfache Schreie, die eine starke Empfindung auspresset, und womit alle Wilden ihre Gefänge zu unterbrechen pflegen. Die Reisenden versichern es insgesamt, dafs, wenn ein ganzer Haufe diese Schreie zu gleicher Zeit erhebt, es einen starken Eindruck mache. Man übersetze sie: O! O! oder Wehe! Wehe! — Um an sich selbst die Wirkung dieser Interjectionen zu erfahren, lese man die alte Ballade im Herder von deutscher Art und Kunst. S. 25. — *αλευαν* hier transitive wie 141. und im Prometh 570.

13. *λευκάσπις λαός*, die Argiven. Euripid. Phœniss. 1106. *λευκάσπιν Αργείων στρατον*. Sophocl. Antigon. 107. *τον λευκάσπιν Αργοθεν Φωτα*. Die Schilde der Argiven scheinen also einen weissen Grund gehabt zu haben, indem eine Kröte gezeichnet war. Denn dieses Thier führten die Argiven im Schilde. S. zum Apollodor. II. 8. 5. So führten die Sicyoner ein Σ. Xenoph Hell. IV. 4. 10. — *ευτρεπης* nämlich *προς μάχην*, fertig zur Schlacht — *διωκων* nämlich *τους ἵππους*.

εὐτρεπῆς, ἐπὶ πόλιν διώκων.

15 τίς ἄρα ρύσεται;

τίς ἄρ' ἐπαρκέσει

θεῶν ἢ θεῶν;

πότ' εἴδητ' ἐγὼ ποτι-

πέσω βρέτη δαιμόνων;

20 ἰὼ μάκαρες εὐεδροί!

ἀκμάζει βρετέων ἔχουσαι.

τί μέλλομεν ἀγάσονται;

ἀκούετ', ἢ οὐκ ἀκούετ' ἀσπίδων κτύπον;

πέπλων καὶ σεφείων

25 ποτ', εἰ μὴ νῦν, ἀμφὶ λιτῶν ἔξομεν;

κτύ-

20. ευεδροί, ihr Götter, die wir verehren, deren Bildsäulen wir zur Verehrung unter uns aufgestellt haben. Iphig. Taur. 977. λαβεῖν ἀγκλμ', Ἀθηνῶν τ' ἐγκαθιδρῦσαι χθονί 1453. τεύξας ναόν, ἰδρῦσαι βρετῆα. Auch bedeutet ἔδος den Tempel der Gottheit, und zuweilen ihre Bildsäule. S. Ruhnken zum Timaeus S. 68.

24. λιταὶ πεπλων. κ. σ. sind Gebete, bei denen man zugleich die Bildsäulen der Gottheit bekränzt und bekleidet. S. nur Ilias VI. 290. f. — δεδορκα für ἡκουσα, nach Dichtermanier, welche die Verba sensuum öfters verwechseln.

κτύπον δέδορκα: πάταγος οὐχ ἑνος δορός.

τί ρέξεις; προδάσεις

παλαίχθον Ἀρης.

τὰν τεὰν γὰν;

30 ὦ χρυσοπήληξ δαῖμον, ἐπίδ', ἐπίδ' πόλιος
ἀν ποτ' εὐφιλήταν ἔθου.

Ἐοὶ πολιτισσοῦχοι χθονός,

ἴτ', ἴτε πάντες

ἴδετε παρθένων

35 ἱκέσιον λόχον

δουλοσύνας ὑπερ.

κῦμα γὰρ περὶ πτόλιον

L 5

δοχ-

28. παλαίχθον, der du von altersher in diesem Lande verehret wurdest, so wie die *Ceres antiqua* ist, wenn sie seit langen Zeiten an einem Orte verehret wurde.

35. λοχος ἱκεσιος ὑπερ δουλ. für *ἱκετευοντα* f. Oesters geben die Griechen den Nominibus denselben Casus, den die wirklichen verwandten Verba haben sollten. S. Valkenaer zu d. Phoen. 941.

37. δοχμολοφος. Den wahren Begriff dieses Wortes kann ich nicht mit völliger Gewisheit angeben. Ich erkläre es indess so. Der *λοφος* steckte auf den

Hel-

δοχμολοφᾶν ἀνδρῶν

καχλάζει, πνοαῖς

40 Ἄρεος ὄρομενον.

ἀλλ', ᾧ Ζεῦ πάτερ παντελές, πάντως
ἀρηξῆσον δαίῳν ἄλωσιν.

Ἀργεῖοι γὰρ πόλισμα Κάδμου

κυκλοῦνται· φόβος δ' ἀρητίων ὀπλῶν

45 διάδετοι δὲ γενύων ἱππέων

κινύρονται Φόνον χαλινοί.

ἑπτὰ δ' ἀγήνορες πρέποντες στρατοῦ.

δο-

Helmen gewöhnlich in einer Röhre (εν Φαλω) da nun δοχμος gekrümmt heißt, so glaube ich δοχμ. sind die Krieger bei denen der λοφος nicht in der Röhre steckt, sondern in einem Bogen über den ganzen Helm gehet, wie auf den Casquets unfer Dragoner. — Aeschylus vergleicht das Heer mit dem stürmenden Meere. S. zum Tyrtaeus III. 22.

41. Ζευ παντελης. Homer Hymn. III. 2. Ζεὺς τελεσφορος. — ἀρηξῆσον (ἡμιν κατὰ) ἀλώσιν, hilf uns in Absicht der Eroberung, d. i. rette uns, schütze uns dafür.

47. χαλινοι κ. φ. die Zügel klirren uns den Tod, d. i. die klirrenden Zügel der Kofse verkünden uns Tod.

Ver-

δορυσσοὶ σαγαῖς, πύλαισιν ἐβδέμαις

προσίσανται, παλῶ λαχόντες.

50

σύ τ' ὦ Διογενὲς

Φιλόμαχον κράτος

ἔρσιπτολις γενοῦ,

Παλλὰς, ὃ δ' ἵππιος

ποντομέδων ἀναξ,

55

ἰχθυόβωλα μαχανᾶ,

Ποσειδᾶν, ἐπίλυσιν

Φό-

Verbinde ε. α. δορυσσοι (so lese ich mit Herr Schütz für δορυσσοις) 50. πρ. σαγ. πρ. πυλ. εβ. , und sieben muthvolle Speerschwinger des Heeres stehen im edlen Kriegsgewande vor den Thoren. δορυσσοις ist ein Epitheton der Heerführer. λαχόντες παλῶ durchs Loofs hatten sie bestimmt, welches von den 7 Thoren jeder der 7 Führer angreifen sollte. S. Aeschyl. Sept. ct. Theb. v. 55.

51. Φιλομ. κρ. die kriegerische Königin, ist Minerva, so sagt man Διος κράτος, für: Jupiter der Mächtige, der Herrscher. — ερσ. Daher auch Minerva den Beinahmen Ἐρσιπτολις, die Städteerhalterin, hat. Homer Ilias VI. 303.

55. μηχανη ἰχθυοβωλος d. i. οργανον, ὃ βάλλει τοὺς ἰχθῦς, ist der dreizäckigte Speer, τριαινῶ, tridens, des

φόβων . επίλυσιν ἄϊου·
 σὺ τ', Ἀρης, Φεῦ, Φεῦ,
 Κάδμου ἐπώνυμον
 60 πόλιν φύλαξον,
 κήδεσάι τ' ἐναργῶς·
 καὶ Κύπρις, ἄτε
 γένους προμάτωρ

ἄλευ-

des Neptuus. — Mit diesem, den er wie Minerva und Mars ihre Speere braucht, solle er die Feinde zuriicktreiben.

59. Ich kann verbinden πόλιν Κάδμου επ. nämlich σου, Kadmus Stadt, nach deinem Nahmen genannt; und πόλιν επ. Καδ. die Stadt, welche Kadmus Nahmen führet. Die letztere Verbindung ist der grammatischen Stellung gemäß, und da, so viel ich mich erinnere, Theben nirgends επωνυμος Ἀρεος ist, dagegen aber die Akropolis Καδμεια, und die Stadt selbst πολισμα Κάδμου heisst, so ist diese wohl die richtigste. Aeschyl. unten 305. πόλιν καὶ στρατον Καδμογενη. Propert. Eleg. I. 7. 1. Thebæ Cadmeæ. -- Aehnlich heisst Minerva επωνυμος Ἀθηνων d. i. Παλλας Ἀθηνη Euripid. Jon. 1557. und Bacchus beim Sophocles Oedyp Tyr. 210. επωνυμος γας (Θηβαιων) d. i. Διανυσος Καδμειος. Pausan. Bæot. c. XII, S. 734.

ἄλευσον· σέθεν ἔξ ἄμα-
 65 τος γεγόναμεν· λιταῖς σε.
 Θεοκλύτοις ἀπίουσαι
 πελαζόμεσθα· καὶ σὺ
 Λύκαι' ἀναξ, Λυκείος

γενοῦ

63. *πραματωρ* f. Harmonia, der Venus Tochter, war Cadmus Gemahlin. Nun betrachten die Dichter den ältesten Heros oder König gemeinlich als den Erzeuger der ganzen Nation; (f. zum Tyrt. II. 1.) so daß also auch hier Venus die Mutter der Thebaner heißen kann. So nennet Horat. Od. I. 2. 35. die Römer, *genus Martis*: Pindar Ol. VI. 144. die Metopa, die Mutter der Nymphe Thebe: *ματρω-ματωρ εμα*.

68. *Λυκείος γονου στρατω* d. i. sey du ein Würger jenes Heeres. Als einst eine zahllose Menge Wölfe die Sicyoner plagte, fleheten sie zum Apollo um Hülfe, der dann alle Wölfe plözlich, durch ein ihnen angezeigtes Mittel, tödtete. Zur Dankbarkeit baueten ihn die Sicyoner einen Tempel und verehreten ihn unter den Beinamen *Λυκείος*. Pausan. Corinth. I. IX. S. 133. — Sey dem Feinde ein Lyceus, heißt also: tödte sie, wie du einst die Wölfe tödtetest. — *σονων αυτας* sc. *ενεκα* unser erschallenden Klagen halber: so Sophocl. Antigon. 681. *ου δη τι των σων Ηρακλει δωρηματων αδυμεις*.

- γενου̃ στρατῶ δαίω,
 70 στρατων αὐτάς. σύ τ', ᾧ
 Λητογένεια κούρα,
 τόξον εὖ πυκάζου,
 Ἀρτεμι Φίλα. ἔ. ἔ. ἔ. ἔ.
 ὄταρον ἀρμάτων ἀμφὶ πόλιν κλύω,
 75 ᾧ πότνια Ἥρα.
 ἔλακον ἀξόνων βριθομένων χνόαι,
 Ἀρτεμι Φίλα. ἔ. ἔ. ἔ. ἔ.
 δορυτίνακτος δ' αἰθήρ ἐπιμαίνεται.
 τί πόλις ἄμμιν πάσχει; τί γενήσεται;
 80 ποῖ δ' ἔτι τέλος ἐπάγει θεάς; ἔ ἔ ἔ ἔ.
 ἀκροβόλων δ' ἐπαλξέων
 λυγρὰς ἔρχεται.
 ᾧ Φίλ' Ἀπολλων,

κόναι-

78. δορυτ. f. αἰθήρ, τινασσομενος δορασιεπ., die Luft, von den geschwungenen Speeren erschüttert, tobt.

81. δ. i. ein Steinregen kömmt schon auf die hohen Schutzwähren der Mauer. Denn die ἐπαλξεις sind der obere Kranz der Mauer, hinter dem die Soldaten bis an die Brust bedeckt standen, ähnlich mit unsern Brustwehren. ἀκροπ. wäre dann blos für ἀκρος gesagt.

κόναβος ἐν πύλαις
 85 χαλκοδέτων σακείων,
 καὶ Διόθεν πολε-
 μόκραντον ἀγνὸν τέλος
 ἐν μάχαισι τε μάκαιρ'
 ἀνασσ' Ουγκα πρὸ πόλεως,
 90 ἐπτάπυλον ἕδος ἐπιρρύξ.
 ἰὼ παναλκῆϊς θεοὶ
 ἰὼ τέλειοι, τέλειαι' τε γᾶς
 τᾶσδε πυργοφύλακες,
 πόλιν δορίπικρον μὴ προδῶθ'

95 ἔτε-

86. S. die Zusätze. — Ουγκα, Ουγκα, ein alter Name der Minerva, unter dem sie zu Theben verehret wurde. Ihr Tempel stand ausserhalb der Stadt, und sollte vom Cadmus gebauet seyn. Pausan. Bæot. c. XII. S. 734. und daselbst die Anmerk. In der Stadt selbst hatte sie unter den Namen Παλλας Tempel. S. Sophocle. Oedyp. Tyr. 20. Daher der Zusatz. Ο. πρὸ πόλεως. -- Einen alten Tempel dieser Göttinn zu Amyclae im spartanischen hat Fourmont entdeckt. S. Hrn. Heynens antiquar. Auff. Th. I. S. 90.

- 95 ἑτεροφώνῳ στρατῶν
κλύετε παρθένων
κλύετε πανδικῶς
χειροτόνους λιτάς.
ἰὼ φίλοι δαίμονες,
100 λυτήριοι ἀμφιβάντες πόλιν,
δείξαθ' ὡς φιλοπόλιες
μέλεσθ' ἱερῶν δημίων,
μελόμενοι δ' ἀρήξατε

Φλο.

95. ἑτεροφώνῳ. Die Argiven sprachen nämlich dorisch dagegen die Thebaner aeolisch. — Allein da der Unterschied zwischen beiden Dialecten so geringe ist, so bleibt dieß Epitheton allezeit unnütz, wenn es nicht eine andere Erklärung noch leidet.

98. χειροτόνους λιτάς unser flehentliches Gebet. Eigentlich Gebete, bei denen man vom innern Gefühle hingerissen, die Hände empor zum Himmel hebt. Eine Stellung, die, so langé sie wahre Natur ist, nur bei einem ganz herzlichen Gebete möglich ist.

101. f. Zeiget, daß ihr unsere Stadt liebt, und daß euch also unsere Opfer werth sind (denn Opfer von Menschen, die sie nicht lieben, achten die Gottheiten nicht) und wenn sie euch werth sind, so helft uns. — οργια, der Nahme der heiligern Feste für ἱερα überhaupt.

105 Φιλοφύτων δέ τοι
πόλεως ὀργίων
μνήσορές ἐσέ μοι.

IX.

Ω Φάος ἀγνὸν καὶ γῆς
ἰσόμοιρος ἀἴθρ, ὡς μοι
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠδὰς,

πολλὰς

IX. Ein lyrischer Monolog aus der *Electra* des Sophocles v. 86. *Electra*, die treue Tochter des Agamemnon, beklaget nach einer Reihe von Jahren noch immer den Tod ihres ermordeten Vaters; das sie sein Ehebett noch vom Mörder Aegistheus besetzt sieht, und, was nach griechischen Sitten so schrecklich war, das sie den Tag der Rache noch nicht erlebt habe. *Electra* bricht in diese Klagen mit dem Anbruche des Tages aus.

1 - 10. Du Sonne und du Himmel siehest am Tage meinen Jammer, und mein Lager kennet meine nächtliche Klagen über meinen Vater, den nicht der Krieg, sondern meine Mutter tödtete.

2. αἴθρ ἰσομοιρος, der Himmel ist, wie es dem Auge scheint, der Erde völlig gleich, bedeckt sie allenthalben. Hesiod. Theog. 126. Γαίῳ ἐγενάτο ἴσον ἑαυτῇ Οὐρανόν.

πολλὰς δ' ἀντήρας ἤθε

5. σέρων πλάγας αἰμασσομένων,
 ὅποταν δισφεραὶ κῆξ ὑπολειφθῆ
 τὰ δὲ παννουχίδαν, ἤδη συγεραὶ
 ξυνίσασ' εἶναι μογερῶν οἰκῶν,
 ὅσα τὸν δῦσηνον ἐμὸν θρηναῶ

10. πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν
 Φοίνιος Ἀρης ἐκ ἐξέεισε,

5π

μήτηρ

4. ἀντηρεῖς πλῆγας, und die wechselnden Schläge.
 Electra liefs nämlich ihren Schmerz bald in Klagen
 ausbrechen, (θρηνων ὠδαι) oder sie verstummte
 und schlug dann nur ihre Brust. Also wechselten
 Klagen und Schlagen der Brust ab. S. Hesych. in
 ἀντηρεῖς.

11. Ἀρης οὐκ ἐξ. Der Begriff, welcher in ἐξέεισε, vermöge
 des Gegensatzes v. 14., liegen muß, ist tödten.
 Aber wie kann ξενίζειν, bewirthen, diesen Sinn ge-
 ben? Clytaemnestra hatte ihren Gemahl, wie Ho-
 mer Odyss. XI. 410. den Agamemnon selbst sich
 ausdrücken läßet, καλεσας οἰκονδε, δειπνισσας ge-
 tödtet. Dies verrätherische machte den Mord noch
 abscheulicher (Siehe Homer v. 415. f.) und mußte
 der Electra schrecklich seyn. Daher sagt sie, für:
 der Krieg tödtete ihn nicht; der Kriegesgott, die-
 ser

μήτηρ δ' ἢ μή, καὶ κοινολεχῆς
 Ἄγιθος, ὅπως θρῦν ὑλοτόμοι,
 σχίζουσι κάρα Φονίῳ πελέκει.

15 καὶ δὴς τέτων ὀικτος ἀπ' ἄλλης
 ἢ με φέρεται, σὲ, πάτερ, ἔτιω
 ἀδίκως ὀικτιῶς, σε θανέντος.

ἀλλ' ἔμην δὴ λήξαι θρῦνων
 συγερῶν τε γόων, ἔς' ἂν
 20 λεύσσω παμφεγγῆς ἀστρων
 ριπᾶς, λεύσσω δὲ τὸδ' ἡμαρ.

M 2

μη

fer Menschenwürger, war es nicht, der ihn zum Manne lud und tödtete; nein, das that sein Weib, meine Mutter, oder kürzer: kein Feind hat ihn heimtückisch getödtet, sondern sein eigenes Weib. Es ist den Zornigen, die ihre Wuth nicht auslassen können, eigen ihren Grimm durch solche beißende Anspielungen zu vergnügen.

15 - 24. Und keine sonst als ich beklagt, o mein Vater, dein Geschick. Aber meine Klagen sollen auch so lange ich lebe hier erschallen.

21. ριπᾶς ἀστρων, die Strahlen der Sterne, denn man sagt ἥλιος βαλλεῖ ακτῖνας, die Sonne wirft, schießt Strahlen und in der Antigone 1146. heißen die Gestirne πυρπνεοντα ἀστρα. So sagt man auch ριπᾶς οφθαλμου, πυρος f.

μη ε', τεκνολέτειρ' ὡς τις ἀηδῶν,
 ἐπὶ κωκυτῶ, τῶνδε πατρῶων
 πρὸ θυρῶν, ἤχῳ πᾶσι προφωνεῖν.

25 ὦ δῶμ' Αἴδου καὶ Περσεφόνης,

ω

22. Die Vergleichung dessen, der um einen verlohrnen Liebling klaget, mit der Nachtigall, die ihre geraubte Junge, oder den Itys beklagt, ist sehr gewöhnlich. Homer Odyss. XIX. 518. Virg. Georg. IV. 511. f. Heskin zum Moschus IV. 21.

25 - 40. Sie fordert die Götter der Unterwelt zur Rache auf. — δῶμ' Αἴδου, wie *aula Plutonis*, für den Hades, den Orcus überhaupt. Höre mich o Reich des Pluton f. d. i. alle ihr Gottheiten des Orkus. Der Ausdruck wäre gewis stärker und schöner geworden, hätte er für das poetische ω δῶμ' Α. simpler ω Αιδωνεῦ f. gesagt. χθον. Ερ. so ruft Orest (Aeschyl. Choeph. I.) diesen Hermes ebenfalls an, ihm zu helfen seines Vaters Tod zu rächen. — Ἄρα. Die Flüche, welche hilflose Unschuldige gegen ihrer Unterdrücker austossen, höret die Erinys und bringet sie zur Erfüllung. Aeschyl. Sept. c. Theb. 725. Πεφρικα Ἐρινυον τελεσαι τας καταρας Οιδιποδα. Daher läst Aeschylus in den Eumeniden v. 419. die Furien oder Eumeniden sagen. ημεῖς εσμεν Νυκτος τεκνα, Ἄραι εν οικοις γης ὑπαι

ὦ χθόνι' Ερμῆ, καὶ πότνι' Ἀρά,

σεμναί τε θεῶν

παῖδες Εριννύες, αἱ τὰς

ἀδίκως θνήσκοντας ὀρᾶτε,

30 τὰς τὰς εὐνάς ὑποκλεπτομένους,

ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρὸς

φόνον ἡμετέρου,

καὶ μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.

M 3

μέ-

κεκλημεθα und so nennen die Lateiner die Furien auch Dirae. Virgil. Aen. IV. 610. et Dirae ultrices, et Di morientis Elissae. Hier aber macht Sophocles die Ἀρη zu einer eigenen Göttinn, welches auch sonst geschieht. Aeschyl. Chæph. 404. Die Ἀρα ist also, wie die Ἀτη die Göttinn der Rache, im Hades s. Aeschyl. Choeph. 380. Ζεῦ κατωθεν πεμπων Ἀταν.

27. Die Erinnen nannten die Athenienser schlechthin τὰς Σεμνας (nämlich θεας) S. Pausan. Attic. c. XXVIII. S. 68. oder Ευμενιδας. Sophocles Oed. Col. 42. Weil ihr eigentl. Nahme ihnen zu schreckhaft war.

33. Den Orest, welcher in Phocis erzogen wurde, wohin ihn Electra nach dem Morde ihres Vaters heimlich geschaffet hatte.

μῆνη γὰρ ἄγαν ἔκτε σακῶ,

35 λύπης ἀντίρροπον ἄχθος.

X.

Ἄρα, ποντίας αὔρα,

ἄτε ποντοπέρους κομίζεις

θοῶς ἀκάτους ἐπ' οἶσμα λιμένας,

ποῖ με τῶν μελέων πορεύσεις;

5 τῶ

34. σακῶ die Tragiker für ἰσχυῶ. Hesych. σακει, ἰσχυεῖ. — ἀντίρροπος, ἴσος. Hesych. die immer gleich schwere Last.

X. Ein Chorgefang der gefangenen Trojanerinnen, indem sie mit sanften aber rührenden Klagen äussern, daß sie selbst nicht wüßten, in welche von Griechenlands Städten man sie als Gefangene führen werde. Aus der Hecuba des Euripides 444. f. f.

1. αὔρα. Die Flotte der Griechen wurde auf der Rückreise durch eine Windstille an den thracischen Küsten aufgehalten. In dieser Lage singt der Chor. Der Sinn ist also: Wind des Meeres, wenn du kömmt, wohin wirst du uns führen.

3. ἡ ἀκατος eigentlich ein kleineres Handelschif, hier für ναυς überhaupt. οἶσμα λιμένας, in die Fluthen des Meeres. Denn λιμνη ist bei den Tragikern gewöhnlich das Meer. — πορεύσεις in Prose, αγεις.

- 5 τῷ δούλοσυνος πρὸς οἶκον
 κτηθεῖσ' ἀφίξομαι;
 ἢ Δωρίδος ὄρμον αἴας,
 ἢ Φθιάδος, ἔνθα τὸν καλλίσ-
 των ὑδάτων πατέρω
- 10 Φασὶν Ἀπιδανὸν
 τὰς γύας λιπαίνειν;
 ἢ νάσων, ἀλιήρει
 κώπῃ πεμπομέναν τάλαιναν,
 οἰκτρὰν βιοτὰν ἔχουσαν οἴκοις,
- 15 ἔνθα πρωτόγονός τε Φοῖνιξ

M 4

δάφ-

5. τῷ κτηθ. für αφ' οὐ κτηθεῖσα, wie so sehr oft bei den Passivis, besonders den Participien der Dativus für den Genitiv mit ἀπο, πρὸς, ὑπο verbunden wird. Der ganze Ausdruck ist lyrisch für: τινος δουλή εσομαι. -- Die Anfurth des Dorischen Landes ist das Gebiet von Sparta.

12. Verbinde: ἡ (πορευσεῖς) με ἐνθα νάσων d. i. εἰς ἐκεῖνην τῶν νήσων, ἐνθα f. Diese Insel ist *Delus*.

15. πρωτογονος Φοῖνιξ. Latona gebahr den Apollo und Diana unter einem Palmbaume. Nach der Vorstellung, welche Euripides davon macht, brächte die Erde damahls den Palmbaum zum *erstenmale* hervor.

Spanh.

δάφνα θ' ἱερὸς ἀνεσχέ
 λατοῖ Φίλα πτόρθους,
 ὠδῖνος ἄγαλμα δίας;
 σὺν Δηλιάσι τε κούραισιν,

20 Ἀρτέμιδος τε θεᾶς

χρυ-

Spanh. z. Callimach. in Del. 210. ἀνεσχε er hob seine Zweige empor, schoss auf.

18. ἀγαλμα ὠδίνος, die Wonne, der Trost ihrer Schmerzen; wie ἀγαλμα so oft von allem, was verschönert oder erfreuet, gebraucht wird. S. Ruhnken zum Timæus S. 3.

20. Mit den delischen Mädchen wünschen sie die Diane in ihrem Tempel in Chören zu besingen. Man pflegte nämlich die gefangenen Weiber von edlerm Stande, als (ἀκροθινια) Erstlinge der Beute, einer Gottheit, vorzüglich dem Apollo, zum beständigen Dienst in den Tempeln, zu schenken. S. Phœniss. 210. und das. Valkenaer. — ἀμπυκα, κοσμον τινὰ περὶ τὴν κεφαλὴν, ἀνεχοντα τὰς τριχὰς τῆς κεφαλῆς. Schol. zu Ilias XXII. 469. Dafs man in solchen feierlichen, wenn ich so sagen darf, Nationalhymnen (denn diese Chöre sangen sie doch im Nahmen des ganzen Volkes) den Kopfschmuck und die Pfeile (dies sind τὰ τοξὰ häufig bei den Tragikern) preiset, ist nach unseren Ideen niedrig, ja abgeschmact.

χρυσέαν ἄμπυκα,
 τόξα τ' εὐλογήσω;
 ἢ Παλλάδος ἐν πόλει,
 τᾶς καλλιδίφρου Ἀθα-
 25 ναίας ἐν κροκέῳ πέπλω
 ζεύξομαι ἄρματι πάλους,

M 5

ἐν

schmacket. Man fasse also die Sache nach den Ideen jener Menschen so: Man glaubte, daß die Götter an ihren Tempeln, Thaten, Puz und Eigenthume ein so großes Vergnügen fänden, daß es ein Mittel sey ihre Gunst zu gewinnen, wenn man diese ihre Lieblingsgegenstände rühme.

23 - 31. Oder wird man uns für den Tempel der Pal-
 las in Athen bestimmen? dafür dichterischer: wer-
 de ich einst in Athen den heiligen πεπλος der Mi-
 nerva weben. Minervens Bildsäule ward am Feste
 der Panathenäen mit einem kostbaren πεπλος be-
 kleidet. In diesem Gewande waren die Thaten der
 Minerva gestickt, wie diese Stelle und Plato Eu-
 typhr. p. 13. ed. Bipont. lehren. καλλιδίφρου d. i.
 εχουσης καλον διφρον ἱ. αρμα. Als Göttinn des
 Krieges mußte Minerva einen schönen Wagen ha-
 ben. Im Purpurgewande die Rosse an den Wagen
 spannen, ist kühne lyrische Sprache für die Miner-
 va auf ihren Kriegeswagen weben, εμπασσεν.

ἐν δαιδαλέαισι ποικίλ-
 λουσ' ἀνδοκρέκοισι πήναις,
 ἢ Τιτάνων γενεάν,

- 30 τὰν Ζεὺς ἀμφιπύρρῳ
 κοιμίζει Φλογμῶ Κρονίδας;
 ὦ μοι τεκέων ἐμῶν,
 ὦ μοι πατέρων, χθονός θ',

ἃ καπ-

27. ποικιλλουσα nämlich τους πωλους, indem ich die Rosse künstlich bilde im prachtvollem blumigten Gewande Denn ἀνδοκρ. ist hier für ἀνθωδης, wie mehrere Composita bei den Dichtern nur eine einfache Bedeutung haben, wie z. B. ἀκαμαντοπους für ἀκαμας. Gewöhnlich erkläret man ἀνδοκρ. πηνη mit Graevius zum Lucian de Histor. conscrib. c. 13: licia diversorum colorum.

29. Das Gefecht der Götter und Titanen war ein schicklicher Gegenstand für den πεπλος, weil Minerva in diesem Gefechte so grosse Thaten verrichtet hatte. S. Euripid. Ion. 208. Horat. Od. III. 4. 55.

33. χθων in der tragischen Sprache öfters für πολις, und καπνος, die mit dickem Rauche aufsteigende Flamme, wie dies bei einem grossen Brande von Häusern gewöhnlich ist. Αργεοι, der wichtigste und grösste Theil des griechischen Heeres für die Griechen überhaupt.

ἄ καπνῶ κατερείπεται

35 τυφόμενα, δορίκτητος

ὑπ' Ἀργείων· ἐγὼ δ' ἐν

ξείνῃ χθονὶ σὴ κέκλημαι

δούλα, λιπεῦσ' Ἀσίαν

Εὐρώπας θεράπναν,

40 ἀλλάξασ' Αἶδα θαλάμους.

XI.

40. Und vertausche nun bald mein Vaterland mit der Wohnung des Hades, d. i. sterbe bald vom Gram getödtet. *αλλάσσειν, αμειβεῖν* Dichtersprache für *ερχεσθαι*. Aeschyl. f. c. Th. 306. *ποιον δ' αμειψεσθε γαιας πεδον*. Horat. Od. I. 17. 1. *amoenum saepe Lucretilem mutat Lyceo Faunus*. Von Männern ist der gewöhnliche Ausdruck für sterben *ερχεσθαι εἰς Ἄδου*; bei den Weibern, wenigstens den edleren Mädchen *ερχ. εἰς θαλάμους Ἄδου*, weil sie nämlich als Bräute des Ἄδης angesehen werden und gerade zu feine *νυμφαι* heißen. Sophocl. Antigon. 810. sagt Antigone, die lebendig vergraben werden sollte, *αλλ' ἐμε ὁ παγκοίτας Αἶδας ζῶσαν ἀγει -- Ἀρχεροντι νυμφευσω*. Euripid. Hecub. 365-368.

XI.

Εμοὶ χρεῖν συμφορὰν,
 εμοὶ χρεῖν πημονὰν γενέσθαι,
 Ἰδαίαν ὅτε πρῶτον ὕλαν
 Ἀλέξανδρος εἰλατίαν
 ἔτάμεθ', ἄλιον ἐπ' οἶδμα ναυσολήσων
 Ἐλένας ἐπὶ λέκτρα, τὰν καλ-
 λίσαν ὃ χρυσοφαῆς
 Ἄλιος αὐγάζει.

πόνοι

XI. Niedergedrückt von der Last seiner Leiden wünschet der Chor der gefangenen Trojanerinnen, daß er damahls schon, als Paris sich zur Abreise nach Griechenland anschickte, gestorben seyn möchte. Aus der Hecuba 631. f. f.

1. εμοὶ χρεῖν f. O daß mich da Elend getroffen hätte! Eine ähnliche Formel des Wunsches ist: ὡς ὠφελεν θανάτος μοι εἶδεν. Ilias III. 173.
3. ὕλαν Ἰδαίαν εἰλατίαν. Daß die Alten zum Schiffbau vorzüglich Fichtenholz (την ελατην) gebrauchten, ist bekannt; und daß das Holz zu Paris Schiffen auf dem Ida gefällt wurde, natürlich. Daher auch Horaz die Schiffe des Paris, naves Idacas nennet. Od. I. 15. 2.

πόνου γὰρ, καὶ πόνων

10 ἀνάγκαι κρείσσονες, κυκλοῦνται.

κοινὸν δ' ἐξ ἰδίας ἀνοίας

κακὸν τᾶ Σιμωντιδὶ γᾶ

ὀλέθριον ἔμολε, συμφορὰ τ' ἀπ' ἄλλων.

ἐκρίθη δ' ἔρις, ἂν ἐν Ἰδα

15 κρίνει τρισσὰς μακάρων

παῖ-

9. τον αν. κρ. für πόνου κρείσσονες ἀναγκαιοί, und noch schwerere Verhängnisse der Leiden. Denn ἀναγκη ist bei den tragischen Dichter stets das unvermeidliche Geschick, das absolute Verhängniß.

11. f. d. i. das sinnlose Vergehen eines Menschen (des Paris) brachte ein allgemeines Unglück über das Land. — ἀπ' ἀλλων. Wer sind diese αλλοι? vortrefflich erklärt es Herr Steinbrüchel (im Museo Turic. T. I. S. 202.) durch Θεων. Vom Paris und durch die Götter kamm das Elend über Troja. Die Trojanerin wagen es nicht die Götter laut zu nennen. Virgil. Aen. II. 601. Non tibi Tyndardis facies invisâ Lacænae, culpatusque Paris; divom inclementia, divom has evertit opes, sternitque a culmine Trojam. — Man kann es auch so erläutern: συμ. απ. αλλ. nämlich ἐμολε ἡμιν, von andern kamm Elend über uns, so das die αλλοι Paris und die Helena wären.

- παιδάς ἀνῆρ βούτας,
 ἐπὶ δορί, καὶ Φόνῳ, καὶ ἐμῶν
 μελάθρων λάβῃ.
 στένει δὲ καὶ τις ἀμφὶ τὸν
 20 εὐφρὸν Εὐρώταν,
 Λάκαινα πολυδάκρυτος ἐν δόμοις κόρα.
 πολίων. τ' ἐπὶ κράτα μάτηρ
 τέκνων θανόντων τίθεται
 χεῖρα, δρύπτεται τε παρειῶν
 25 διάμιον ἔνυχα τιθεμένα σπάρραγμοῖς.

XII.

17. ἐπὶ δορί, zum Krieg ward dieser Streit entschieden.
 Oestfers bezeichnet ἐπὶ mit dem Dativ den Zweck
 der Handlung. Herodot. II, 5. *ξυρησαι τας παρηγι-*
δας ἐπὶ θυμῳ, zur Schande, Aeschyl. S. c. Th. 885.
 19. Voll-Schadenfreude, die nur aus der Denkart jener
 Zeiten zu rechtfertigen ist, fügt der Chor hinzu:
 doch getroßt! auch manche unserer Feindinnen jam-
 mert, wie wir. *Κορα*. Manche jüngere Spartanerin
 klagt ihren gefallenen Mann oder Geliebten.
 22. *ματηρ τεκν. θαν.* Supplic. 100. *γυναικες αἰδε μητε-*
ρες τεκνων των θανοντων. -- Diese wilden Ausbrüche
 des Schmerzens blieben unter Griechen und Rö-
 mern, selbst da sie ganz cultivirt waren, bei dem
 Frauen-

XII.

Ω Φιλτάτου μνημείον ἀνδρώπων ἐμοί,
 Ψυχῆς Ορέστου λοιπὸν, ὡς ἀπ' ἐλπίδων,

κούχ

Frauenzimmer und männlichen Pöbel noch immer üblich. Sie sind aber Ueberbleibsel alter barbarischer Wildheit.

XII. In diesem so rührenden Monolog ergießt Electra ihre Klagen über den Orest. Electra hatte den Orest den mörderischen Händen seiner Mutter entrissen, und nach Phocis geschafft. Bei ihrem Schmerz über den Tod ihres Vaters, und den übermüthigen Beleidigungen des Aegisthus und der Clytaemnestra war dies ihr einziger Trost gewesen, daß Orest nun bald zur Rache kommen werde. Unerwartet erhält sie die Nachricht Orest sey bei einem Wagenkampfe unglücklich gewesen, und zum Beweise seine Asche in einer Urne. Orest war es selbst der dies Gerücht, um verborgen zu bleiben, ausgesprengt hatte, und der Electra selbst die Urne giebt, welche sie hinnimmt, und ausruft: ω Φιλτάτων. f. Aus der Electra des Sophocles 1126. f. f.

1. Unter μνημείον versteht Electra die Urne. Ammonius. μνημα, ταφος. μνημείον, μνημοσυνον. Allein sehr oft setzen die besten Schriftsteller μνημείον, für, Grabmahl, Urne, Denkmahl. S. Ducker zum Thucyd.

κοῦχ ὥσπερ ἐξέπεμπον, εἰσεδεξάμην.
 νῦν μὲν γὰρ οὐδὲν ὄντα βασιάζω χερσῶν·
 5 δόμων δέ σ', ὦ παῖ, λαμπρὸν ἐξέπεμψ' ἐγὼ.
 ὡς ὄφελον πάροιδεν ἐκλιπέων βίον,
 πρὶν εἰς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι, χερσῶν
 κλέψασα ταῖνδε, κἀνασώσασθαι φόνου,
 ὅπως θανὼν ἔκεισο τῇ τόθ' ἡμέρᾳ,
 10 τύμβου πατρῷου κοινόν εἰληχῶς μέρος.
 νῦν δ' ἐκτὸς οἴκων, καὶ πὶ γῆς ἄλλης φυγὰς,
 κακῶς ἀπώλου, σῆς κασιγνήτης δίχα.
 κούτ' ἐν Φίλαισι χερσὶν ἢ τάλαν' ἐγὼ
 λουτροῖς ἐκόσμησ', αὔτε παμφλέκτου πυρός

15 ἀνει-

cyd. I. c. 138. — λοιπον ψ. O. Ueberrest vom Leben meines Orefts. λαμπρον im Glück. Suppl. 220. λαμπρον δε θολερῶ δαμα συμμιξας το σον.

6. Für Griechen und Römer war es ein hartes Schicksal, wenn ihr Leib nicht in dem mütterlichen Schoofse ihres Vaterlandes ruhen konnte (Ovid. Trist. III. 37. Tam procul ignotis igitur moriemur in oris; & fient ipso tristia fata loco?) und sie sterben mußten ohne von ihren nächsten Verwandten sich die Augen zudrücken zu lassen und von diesen die Beerdigung zu erhalten. Man sehe nur Tibull. I. 3.

- 15 ἀνευλόμην, ὡς εἰκός, ἄθλιον βάρος.
 ἀλλ' ἐν ξείησι χερσὶ κηδευθεῖς τάλας,
 σμικρὸς προσήκεις ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει
 οἱ μὲν τάλαινα τῆς ἐμῆς πάλαι τροφῆς
 ἀνωφελήτου, τὴν ἐγὼ θάμ' ἀμφὶ σοὶ
 20 πένω γλυκεῖ παρέσχον· οὔτε γάρ ποτε
 μητρὸς σύ γ' ἦσθα μᾶλλον ἢ καμου Φίλος,
 οὔθ' οἱ κατ' οἶκον ἦσαν, ἀλλ' ἐγὼ τροφός.
 ἐγὼ δ' ἀδελφῇ σοὶ προσηυδάμην αἰεὶ.
 νῦν δ' ἐκλέλοιπε ταῦτ' ἐν ἡμέρᾳ μιᾷ
 25 θανόντι σὺν σοί· πάντα γὰρ ξυναρπάξας,
 θύελλ'

15. βάρος. So nennet Electra die Gebeine und Asche des Orestis, weil sie diese erst in ihr Gewand aufsammlen und dann zum Sarkophag tragen mußte. S. nur die angef. Eleg des Tibull. *ὡς εἰκος*, wie es sich für mich deine Schwester geziemet.

22. *οἱ κατ' οἶκον* d. i. *οἱ οικεται*. Seit den ältesten Zeiten her wurde bei den hohen Griechen die Erziehung der Kinder den Slaven ganz übergeben. Jedes Kind erhielt seine *τροφος*, die es erziehen mußte, und bei den Mädchen nachher das ganze Leben hindurch die Stelle einer Gouvernante und Vertraute vertrat. S. z. B. im ersten Th. Hymn. VII. 114.

Δύελλ' ὅπως, βέβηκας. οἴχεται πατήρ
 τέθνηκ' ἐγὼ σοι. φρεῦδος αὐτὸς εἶ θανών.
 γελῶσι δ' ἐχθροί· μαίνεται δ' ὑφ' ἡδονῆς
 μήτηρ ἀμήτωρ, ἧς ἐμοὶ σὺ πολλαίαις

- 30 Φήμας λάθρα προὔπεμπες, ὡς φανούμενος
 τιμωρός αὐτὸς. ἀλλὰ ταῦθ' ὁ δυσυχῆς
 δαίμων ὁ σὸς τε κἀμὸς ἐξαφέλετο,
 ὅς σ' ᾧδ' ἐμοὶ προὔπεμψεν ἀντὶ φιλτάτης
 μορφῆς, σποδὲν τε καὶ σκιάν ἀνωφελῆ
 35 οἴμοι, οἴμοι.

ὦ δέμας οἰκτρὸν· φεῦ, φεῦ.

ὦ δεινοτάτας, οἴμοι, οἴμοι,

πεμψθεῖς κελεύθους, φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας·

ἀπώ-

26. βέβηκας f. du stirbst und entriffest mir zugleich plötzlich, wie ein Sturm etwas fortführet, alle diese Freuden, die du mir gewährtest.

29. μήτηρ ἀμήτωρ. Solche scharfe Gegensätze lieben die Tragiker, und insbesondere Euripides sehr. Eurip. Supplic. 32. δεσμον ἀδεσμον ελαιας. — σκιαν ἀνώφ. einen Schatten, der mir nichts helfen kann.

38. Die Reife des Orests nach Phocis nennet Electra, δεινοτάτας οδοῦς, weil sie, ihrer Meinung nach, den Orest seinem Tode entgegen geführt hatten. —

κασ.

ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κέρα.

- 40 τοιγάρ σὺ δέξαι μ' εἰς τὸ σὲν τόδε σέγος,
τὴν μηδὲν, εἰς τὸ μηδὲν, ὡς ξὺν σοὶ κάτω
ναίω τολοπιόν. καὶ γὰρ ἠνίκ' ἦσθ' ἄνω,
ξὺν σοὶ μετέειχον τῶν ἴσων· καὶ νῦν ποθῶ
τοῦ σοῦ θανούσα μὴ 'πολείπεσθαι τάφου.
45 τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὄρω λυπουμείους.

XIII.

ὦ τέκνον!

χρόνω σὸν ὄμμα μυρίαίς ἐν ἀμέραις

N 2

πρὸ-

κασ. κέρα für αδελφή, κασίγνητη, wie die Latei-
ner *dulcissimum caput*. Antigone v. 1. ὦ κοινὸν αὐτα-
δελφον Ἰσμηνης κέρα.

40. το σέγος, in dein Haus. Sie meint die Urne.
τὴν μηδὲν nämlich οὐσαν, die Unglückliche, denn
μηδὲν, οὐδὲν εἶναι, ist ganz unglücklich seyn.
43. μετ. τῶν ἴσων, da theilte ich mit dir jedes Ge-
schick.

XIII. Als Polynices Theben schon belagert, kömmt
er durch die Bitten seiner Mutter, Jokasta bewo-
gen, in die Stadt. Kaum hat er sich dem Chore
zu erkennen gegeben, als dieser durch ein Freuden-
den-

- προσεῖδον. ἀμφίβαλλε μαστῶν
 ὠλέναισι ματέρος,
 5 παρηίδων τ' ὄρεγμα,
 βοσρύχων τε κυανόχρωτα χαιίτας
 πλόκαμον, σκιάζων δέραν ἐμάν.
 ἰὼ, ἰὼ, μόλις φανείς,
 ἄελπτα, κἀδόκητα ματρὸς ὠλέναις,
 10 τί φῶ σε; πῶς ἅπαντα

καί

dengeschrei die Mutter aus dem Pallaste ruft. Sie kömmt, sieht ihren Sohn und ruft: ἰω τεκνον f. f.

1. χρόνῳ, oder auch δια χρόνου, endlich, so spät. — ἀμφιβ. ὠλεν. μασ. ματ. schlinge deine Arme um den Busen deiner Mutter.
5. των παρ. ορ. (d. i. τας παρηίδας ορεγομενας) nämll. βαλλε ἐμῆ παρηίδι, d. i. lege deine geliebte Wangen an die meinigen. Hecub. 410. ἠδιστην χερα δος, και παρειαν προσβαλειν παρηίδι.
6. Verbinde πλοκ. κυαν. βοσρ. (της σης) χαιιτης (ἀμφίβαλλε f. ορεγε τη δερῆ ἐμῆ) und diese schwarzen Locken deines kräufelnden Haares. — σκιάζειν, beschatten, schöner für bedecken. Hippolyt 134. Φαση κεφαλαν σκιάζειν.
- 10-15. der Sinn ist dieser: O was soll ich thun, was soll ich sagen, um nun ganz wieder die Freuden

καὶ χερσὶ, καὶ λόγοισι,
 πολυέλκτον ἄδοναν
 ἐκεῖσε καὶ τὸ δεῦρο
 περιχορεύουσα, τέρψιν

15 παλαιὰν λάβω χαρμονᾶν;

ἰὼ τέκος,

ἔρημον πατρῶον ἔλιπες δόμον,

Φυγὰς ἀποσαλεύεις ὀμαίμου λάβα,

ἦ ποθεινὸς φίλοις,

20 ἦ ποθεινὸς Θήβαις.

ἄθεν ἐμὰν λευκόχροα κείρομαι,

N 3

δα-

zu genieffen, welche du mir ehemals gabeft. Verbinde alfo: πως λαβω χερ. κ. λογ. απαν. (παντως) τερψ. παλ. χερ. ηδον. πολ. περιχορ. f. f. — Die *Wonne der alten Freuden*, ift die Luft, welche die Mutter vormals im Umgange mit ihrem Sohne genoß. ηδον. πολ. ηδοναν πολυελκτον, die langgewünfchte Freude. περιχ. d. i. σκιρτωσα υφ' ηδονης, hüpfend vor Freude.

21. Dafs die Trauenden ihre Haarlocken abfnitten und auf das Grab des geliebten Todten legten, und dafs auch die Griechen mit fchwarzen Kleidern trauerten, ift bekannt genug. ιεσσα δακ. nämlich

Φω-

δακρῦέσσαν ἰεῖσα, πενθήρη κόμαν,
 ἄπεπλος Φαρῶν λευκῶν, τέκνον'
 δυσόρφναια δ' ἀμφὶ τρύχη

25 τὰδε σκότι' ἀμείβομαι.

ὁ δ' ἐν δόμοισι πρέσβυς ὀμματοσερῆς

ἀπή-

Φώνην. -- ἀπεπλος Φαρ. Iyrisch für ἀνευ Φ. so sagt man ασιτος σιτου für ἀνευ σιτου, und ἀπαιδες τεκνων. Euripid. Androm. 714. Oedyp. Tyr. 191. ἀχαλκος ασπιδων d. i. ἀνευ ασπιδων.

23. ἀμΦαμειβομαι f. nämlich λευκων, ich vertauschte diese dunkelen Kleider mit dem Weissen, für: die weissen vertauschte ich mit dem schwarzen. Allein die Griechen und Römer drücken sich öfters auf die erste Art aus. τρυχη, τα ρακη.

26-35. Als Oedypus unglückliches Schickfal bekannt wurde, schlossen seine Kinder ihn selbst ein. Darüber aufgebracht verfluchte er im ersten Anfall des Zorns und der Leiden seine Söhne. Phæniss. 60. f. f. Doch bald reuet es ihn, und seine Reue steigt bis zur Wuth; er will sich selbst ermorden und jammert nun über den ausgestoffenen Fluch. — ομμας. Denn Oedypus rifs sich nach Entdeckung seiner Verbrechen, die Augen aus. — απηνη für ζευγος jugum, wie umgekehrt öfters ζευγος für αἶμα. Dies ζευγος bedeutet dann, ein Paar Zugthie-

ἀπήνας ὁμοπτέρου,
 τὰς ἀποζυγείσας δόμων
 πόθον ἀμφιδάκρυτον

30 αἰὲ κατέχων, ἀνῆξε μὲν ξίφους
 ἐπ' αὐτόχειρά τε σφαγὰν,
 ὑπὲρ τέρεινά τ' ἀγχιόνας,
 σενάζων ἀρὰς τέκνοισ.

N 4

σὺν

thiere, ein Gespann, endlich ein jedes Paar. Aeschyl. Agam. 44. nennet die beiden Atriden, οχυρον ζευγος Ατρείδων. Hier sind Eteocles und Polynices, Oedypus Söhne, dies ζευγος oder απηνη, weil die απηνη nur mit zwei Zugthieren bespannet wurde. — ὁμοπτερον eigentlich von Vögeln, die sich gleich im Fluge find, hier für ὁμοιοι, wie in Euripid. Electr. 530. Βοσρυχοι ὁμοπτεροι für ὁμοιοι. — οικ. απ. f. oben VI. 25. — σφαγη ξιφους der Mord, welcher mit dem Schwerdte geschieht. Verbinde ἀνῆξεν ὑπερ τέρεινα. (ad summa fastigia domus) ἐπι ἀγχιόνας zum Erhenken. — ἀλαλαγη, wie ολολυγη, von jedem heftigen Geschrey der Freude oder des Schmerzens.

42. Die Heirath des Polynices mit einer Ausländerin, einer Argivin, war der Jokasta schmerzhaft, und sie erkläret sie für einen Schimpf ihrer Familie. ατην γαμων d. i. γαμον επαγοντα ατην, λυπην ἡμιν.

σὺν ἀλαλαγαῖς δ' αἰαγμάτων

35 σκοτία κρύπτεται.

σὲ δ', ὦ τέκνον, καινοῖς γάμοισι δὴ κλύω

ζυγόντα, παιδοποιὸν ἄδοναὶν

ξένοισιν ἐν δόμοις ἔχειν,

ξένον τε κῆδος ἀμφέπειν,

40 (ἄλασα ματρὶ ταδε,

Καδμῶ τε τῷ παλαιγενεῖ)

γάμων ἐπακτὰν ἄταν.

ἐγὰ δ' οὔτε σοι πυρός ἀνήψα Φῶς

νόμιμον ἐν γάμοις,

45 ὡς πρέπει ματρὶ μακαρία.

ἀνυμέναια δ' Ἰσμηνός ἐκηδέθη

λουτροφόρου χλιδαῖς

ἀνὰ δὲ Θηβαίαν πόλιν,

εἰσιγάθη σᾶς εἴσοδος νύμφας.

50 ὄλοιθ'

43. Die Braut wurde mit Fackeln aus den Hause der Eltern abgeholt, S. Schild des Hercul. 275. Homer II. XVII. 492. Die Mutter mußte also die erste dieser Fackeln anzünden, welches diese Stelle lehret und Iphigen in Aulide 732. zu 46. f. S. die Zusätze.

49. εισοδ. εσιγ. d. i. in Thebens Stadt hörte man nichts vom

50 ὅλοιθ' ὁ ταδ', εἴτε σίδαρες,
 εἴτ' ἔρις, εἴτε πατήρ ὁ σὲς αἴτιος,
 εἴτε τὸ δαιμόνιον κατεκώμασε
 δώμασιν Οἰδipόδα.
 πρὸς ἐμὲ γὰρ κακῶν ἔμολε τῶνδ' ἄχχ.

XIV.

Μέλει, Φόβω δ' ἔχ' ὑπνώσσει κέαρ'
 Γέκτονες δὲ καρδίας μέριμναι

N ς

ζω-

vom Einzuge deiner Braut. Denn die Braut ward mit Hymenacien eingeholet. S. Hesiod und Homer l. c.

ὁ ταδε nämlich δρασαι, Verderben über den, der dieß — es sey nun die Schuld des Krieges'f. denn mich trifft das Elend, welches daraus entspringt.

XIV. Der zweite Chorgefang der Thebanerinnen (Siehe zu VIII.) aus den *Ἑπτα ἐπι Θεβαίαις* des Aeschylus, von 291. f. f. — Der Chor hatte dem Eteocles eben versprechen müssen nicht mehr durch laute Klagen die Thebaner muthlos zu machen. Eteokles entfernt sich, und so gleich erheben die schwachen Geschöpfe, von Furcht überwältiget, diesen neuen Klagegefang.

I. Μέλει (μέν ἡμῖν) nämlich το σιγαν, wir wollten es gern, aber die Furcht läßt unserm Herzen keine Ruhe. ταρβος (περι ἢ δια) λεων.

- ζῶπυρῶσι τάρβος,
 τὸν ἀμφιτεταχθῆσάν
 5 δράκοντά δ' ὠκυπέτων τέκνων
 ὑπερδέδοικε λεχέων
 δυσευνάτεραι
 πάντροφος πελειάς.
 Τοὶ μὲν γὰρ ποτὶ πύργῳ
 10 πάνδημῆ, πανομιλῆ
 στείχασσι. τί γένωμαι;
 ταὶ δ' ἐπ' ἀμφιβόλοισιν
 ἰάπτῃσι πολίταις
 χερμάδ' ὀκρίοεσσαν.
 15 παντὶ τρόπῳ, διογενεῖς

θεοί,

5. (δειδῶ) ὡς πελειᾶς πάντροφος (wie die zärtliche Taube, ἡ παση σπουδῇ τρεφουσα τοὺς νεοττοὺς) δυσευνάτεραι (d. i. ἀγρυπνός δια φόβον) (ἐπι) λεχέων (d. i. ἐπι κοιλίας oder ἐν κοιλίᾳ) ὑπερδέδοικε τέκνων.
14. χερμαδὲς ὀκρίοεσσαι, die spitzigen eckigten Steine, die man noch zu Homers Zeiten in der Schlacht zum Werfen gebrauchte.
15. διογενεῖς ist beim Homer eine Titulatur der Könige, wie auch διοτρεφεῖς, oder Δίφιλοι, weil man sie

θεοί, πόλιν καὶ στρατὸν
Καδμογενῆ· ῥύεσθε.

Ποῖον δ' ἀμείψεσθε γαίης πέδον
ταῦτ' ἄρειον, ἐχθροῖς ἀφέντες

20 τὰν βαθύχθον' αἶαν·
ὔδαρ τε Διεκαίων, εὐ-
τραφέστατον πομάτων,
ὅσων ἴησι Ποσει-
δᾶν ὁ γαιάοχος

25 τη-

sie ihrer Macht und ihres Reichthums halber für besondere Lieblinge des Jupiters, der die Kronen austheilet, hielt. S. im ersten Th. Hymn. I. 4. und zum Schild d. Hercul 476. Man übersetzt es Jovigenae, was aber hier nicht statt finden kann. Denn Neptun z. B. Thebens Schuzgott, ist und kann kein Jovigena, wohl aber ein edler, herrlicher Gott seyn. Aehnlich ist der homerische Ausdruck διαθεαων, die edleste der Göttinnen, τοτνια, σεμνη.

20. βαθύχθονα. Euripides nennet Thebens Felder, Phoënissen 652. γυας Διεκας χλοηφόρους και βαθυσπορους. Homer nennet das Land, welches tiefe fette Erde hat εριβωλαξ, εριβωλος.

23. Mehrere kleine Flüsse und Bäche sind dem Neptun ihren Ursprung schuldig. z. B. αἰ πηγαι εν Λεργη.

- 25 Τηθύος τε παῖδες;
 πρὸς τὰδ' , ἰὼ πολιῖχοι
 θεοὶ , τοῖσι μὲν ἔξω
 πύργων , ἀνδραλέτειραν
 καὶ τὰν ρίψοπλον ἄταν
 30 ἐμβαλόντες , ἄροισθε

κῦδος

25. *παιδες Τηθύος* sind die Flüsse, welche hier also als die Ursache der kleineren Gewässer angesehen werden. Die Flüsse sind Kinder des Oceanus und der Tethys. Hesiod. Theogon. 337.
28. Wer in einer dem Wahnsinn ähnlichen Verwirrung oder Verblendung Handlungen unternimmt, welche ihn ins Verderben führen, dem *εμβαλε Ζεὺς ατην*, oder den *ενεδησε Ζεὺς ατη*. Ilias XIX. 86. Dann bedeutet *ατη* auch das große Unglück, welches auf eine solchen Verirrung folgte. Endlich hatte das Alterthum eine eigene Göttinn *Ατη*, welche die Menschen zu solcher schädlichen Verrückung fortreißt. Ilias XVIII. 91. *ανδραλετειρα*, die die Menschen ins Verderben führet. *ριψοπλον*, d. i. *ποιουσαν ριπτειν τὰ οπλα*, die die Menschen zur schändlichsten Flucht zwingt. Denn auf der Flucht *τὰ ὄπλα ριπτειν*, brachte die größte Schande. Ein *ριψαψις* war der verachtetste Mensch. S. Kloz zum Tyrt. S. 22.

κῦδος τοῖς δὲ πολίταις
 καὶ πόλεως ρυτῆρες
 εὐεδροὶ τε σάθητ'³
 ὄξυγόοις λιταῖσιν.

35 Οἰκτρὸν γὰρ πόλιν τήνδ' ὠγυγίαν
 Αἰδι προΐαψαι, δόρος ἀγρᾶν,

δδ.

33. εὐεδροί. sind hier die Götter, die ihre Tempel nicht verlassen. Denn wenn eine Stadt von Feinden erobert wird, verlassen die Götter diese Stadt und ihre Tempel. Euripid. Troad. 25. sagt Neptun: λειπω το κλεινον Ιλιον βωμους τ' εμουσ.

35. Die Furcht der Thebanerinnen steigt unter ihren Gebieten, und so mahlet ihnen ihre Phantasie die schreckenvolle Scene der Zerstörung Thebens, die sie nun beschreiben. — πόλιν ὠγυγίαν, diese so alte Stadt, αρχαίαν. Vom Ogyges, dem ältesten Könige in Boeotien oder Attica, nannte man alles, was vom hohen Alter war, ὠγυγιον, so wie, obwohl feltener, καλυδναιον, vom Calydnus, der auch ein alter thebanischer König war. Αἰδι προΐαψαι. S. Theil I. S. 138. eigentlich wird diese Formel nur bei Menschen für tödten, φονεῦειν, gesagt. — δόρος ἀγρᾶν, die Beute, den Raub des Krieges. So nannte Euripides oben X. 35. das eroberta Troja, δορικτητος.

δουλειαν ψαφαρᾶ σποδῶ,
 ὑπ' ἀνδρῶς Ἀχαιῶ θεόθεν,
 περιφομένην ἀτίμως,

40 τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι
 ἔ, ἔ, ἔ, νέας τε καὶ παλαιὰς
 ἵππηδον πλοκάμων
 περιζέγγυμένων Φαρῶων.
 βοᾷ δ' ἐκκενυμένα πόλις,

45 λαί-

37. δουλειαν (Αχαιων) σποδῶ zur Sclavin gemacht durch die (mit Rauch und Asche vermischte) Flamme. Denn wenn die Flamme Theben verheerte, wurde es dadurch die Sclavin seiner Feinde. Besser wäre es vielleicht δουλειαν, (συν) ψαφαρᾶ σποδῶ, als Sclavin, mit schmutziger Asche bedeckt. Vergl. oben Euripides X. 34. 39. — der ἀνηρ Αχαιος, d. i. ἀνδρες Αχαιοι, sind die Argiven, welche zu den Zeiten der thebanischen Kriege und bis zum Eindringen der Heracliden in den Peloponnes, Aechaeer waren.

42. ἵππηδον (απο) πλοκαμων, wie die Pferde, bei den Haaren fortgeschleppt.

44. πολις εκκενουμενα (πολιτων) βοᾷ (schreiet, d. i. ist erfüllet mit Geschrey, ὑπο) μιζοθροου, von dem gemischten Lärmen. (οιμωγη τε ευχωλη τε ανδρων

45 λαιδὸς ὀλλυμέναις μιζοφρόσ.

βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.

Κλαυτὸν δ' ἀρτιτρόποις, ὠμοδρόπων

νομίμων προπάρουθεν, διαμείψαι

δαμάτων συγερὰν ὁδόν.

50 τί; τὸν φθίμενον γὰρ προλέγω

βέλτερα τῶνδε πράσσειν.

πολλὰ γὰρ, εὐτ' ἂν πόλις δαμασθῆ,

ἔ, ἔ, ἔ, δυστυχῆ γε πράτσει.

Ἄλλος δ' ἄλλον ἄγει

55 Φο-

ολλυντων τε και ολλυμενων. Ilias VIII. 65. κοναβος ορωρει ανδρων ολλυμενων. Odyss. X. 123.) λαιδὸς ολλυμέναις für λαιδων ολλυμενων, der unglücklichen Gefangenen.

47. ἀρτιτροποι. die jüngern Mädchen, welche der Dichter den νεαις v. 41. entgegenstellt. Von τροπος, der Character abgeleitet, wären ἀρτιτροποι, die Unschuldigen, die bekannte Benennung junger Kinder; von τροφή dagegen, ebengezogen, wie ἀρτιβρεφης, v. 62. von einem jugendlichen Kinde. Uebrigens s. die Zusätze.

50. τί; Ja! vollständig heißt es: τί γὰρ δεῖ πολλὰ λεγεῖν.

55 Φονεύει, τὰ δὲ καὶ πυρφορεῖ.
 καπνῶ χραίνεται πόλισμ' ἅπαν'
 μαινόμενος δὲ πιτνεῖ λαοδάμας
 μαιῖναν ευσέβειαν Ἄρης.
 κορκορυγαὶ δ' ἀν' ἄστυ,

60 ποτὶ πτόλιω δ' ὀρκάνα πυργῶτις.
 πρὸς ἀνδρὸς δ' ἀνὴρ δορὶ καίνεται.

βλα-

57. Ἄρης λαοδάμας, eben das, was ἀνδροφόνος, wie μαινόμενος gleichbedeutend mit θούριος. -- πιτνει nämlich πόλισμα, er stürzt die Stadt darnieder. Hesiod. Scut. Herc. 291. πιτνον (ἀκτὴν Δημητρός) ἀλογ. -- μαιίνεται ευσέβειαν, dadurch, daß er Tempel und Altäre zerstöret oder entweihet; Supplices von den Bildsäulen der Götter wegführet oder tödtet, u. s. f.

60. ὀρκάνα πυργῶτις d. i. ἐρκος πυργῶν, τείχος. Die Alten pflegten nämlich die belagerten Städte durch einen mit Thürmen besetzten Wall einzuschließen. Daß übrigens aber schon zu den Zeiten des thebanischen Krieges die Belagerer ihr Lager so besetzt, bezweifle ich, weil die Griechen vor Troja erst, im 10ten Jahr der Belagerung auf Nestors Rath eine solche Mauer aufführten. S. Ilias VII. 337.

βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι

τῶν ἐπιμασιδίων

ἀρτιβρεφεῖς βρέμονται.

65 Ἄρπαγαὶ δὲ διαδρομαῖν ὀμαιμόνες

ξύμ-

62. Nach einer bei den lyrischen Dichtern üblichen, hier aber gewifs nicht schicklich angewandten, Sitte, hat Aeschylus die Epitheta ἀρτιβρεφεῖς und αἱματοεσσαι statt mit ἐπιμασιδίων zu verbinden mit β.ηχαι construiret. Eigentlich hätte er also sagen müssen: βληχαι ἐπιμασιδίων αἱματοεστων ἀρτιβρεφῶν βρέμονται.

65. ἀρπαγαὶ διαδρομαῖν nämlich γυναικῶν, d. i. man raubt die flüchtigen Mädchen und Weiber, die vor Schrecken in der Stadt herumlaufen. ἀρπαγαὶ ὀμαιμόνες. Herr Schüz übersetzt: und den gleichblutigen Raub herumirrender Mädchen. Diese Bedeutung kann ὀμαιμών vielleicht der Etymologie nach haben; aber die Analogie der ähnlichen Composita, und der Sprachgebrauch sind dawider. Ich mögte es daher lieber erklären für ἀρπαγαὶ ὀμαιμόνων (s. Euripid. Medea 1268. ὁμογενῆ μiasματα für μiasματα τῶν ὁμογενῶν. und unten v. 417. δικη ὀμαιμών, die Pflicht der Verwandtschaft) d. i. hier raubt man fliehende Geschwister. Dann wäre die Verbindung: Hier würgt man den Mann; das Kind flehet stamm-

ξυμβολεῖ φέρων φέροντι
 καὶ κενός κενὸν καλεῖ,
 ξύνομον θέλων ἔχειν,
 οὔτε μείον, ἔτ' ἴσον λελιμμένοι;
 γοτίν' ἐκ τῶνδ' εἰκάσαι λόγος πάρα;

παν-

lend um Hülfe, und die fliehenden Geschwister führt ein anderer fort in die Slaverei.

67. κενός (nämlich ληίδος) καλεῖ κενόν, nämlich zum plündern, denn er will einen Gefährten des Raubes haben. Diefes ist ξύνομος. So nennet Sophocl. Philoctet. zwei auf den Raub ausgehende Löwen σύννομω λεοντε. 1232. ἀλλ' ὡς λεοντε σύννομω φυλασσετον, οὔτος σέ, καὶ συ τονδε.

69. λελιμμένοι von alten λιπτω d. i. επιθυμew. f. Lex. Mf. Reg. beim Albert. zum Hesych. in λεληιμμένοι. -- οὔτε μείον, οὔτε ἴσον, er will nicht weniger als andere haben; auch mit einem eben so starken Theile Beute ist er nicht zufrieden, er will mehr als alle haben, und darum, scheint es, nimt er Gefährten mit.

70. Der Scholiast erkläret diesen Vers: τι δεῖ υπονοησαι εκ τούτων, ἢ πενθη και συμφορας, Herr Schüz: Was können wir nun daraus vernünftiger Weise für einen Schluß machen, wie es uns ergehen werde. Ich fasse es so: Was kann man daraus mit Grunde

er-

παντοδαπὸς δὲ καρπὸς
χαμάσις πεσῶν ἀλγύνει κυρήσας·
πικρὸν δ' ὄμμα τῶν θαλαμηπόλων·
πολλὰ δ' ἀκριτόφυτος,
75 γᾶς δόσις ἔτιδανοῖς
ἐν ῥοθίοις φρεῖται.

O 2

Δμω-

erwarten? Eine affectvolle Frage für den bejahenden Saz: nach diesen (Morden und Rauben) läßt sich nichts anders als das schrecklichste erwarten. Diefs beschreibt der Chor nun.

71. καρπὸς κυρήσας (τινα) ἀλγύνει (αυτον) d. i. erfüllten, der sie auf der Erde liegen siehet, mit Kummer. Sonst sagt man von der Person *κυρεῖ το πρᾶγμα*, aber nicht *το πρᾶγμα κυρεῖ αυτον*. Doch war oben III. 20. *ξυτυχια κυρεῖ μοι*, und so ist Odyss. I. 95. *κλεος ειχε μιν*, eine Inversion für: *αυτος ειχε κλεος*.

73. Kummervoll ist das Auge der Haushälterinnen, wenn sie nämlich das Getreide, welches sonst von ihnen so sorgfältig bewahret wurde, verderbet sehen. *θαλαμηπολοι* sind hier also nicht die Kammerfrauen, *αἱ περὶ θαλαμους διατριβουσαι*, sondern die *αιδοισαι ταμιαι* Homers

76. *ροθια ουτιδανα* scheinen mir nichts weiter, als die verhafsten Wellen. Denn *ουτιδανος* hat überhaupt die Idee der Verachtung.

Δμῳίδες δέ καινοπήμονες νέαι
 τλήμονες εὐνὰν αἰχμάλωτον
 ἀνδρὸς εὐτυχῆντος. ὡς

80 δυσμενῆς ὑπερτέρῃ,
 ἐλπίς ἐστὶ νύκτερον τέλος μολεῖν,
 παγκλαύτων ἀλγέων ἐπίρροθον.

XV.

77. d. i. junge Mädchen, zu Slavinnen gemacht, von nie erfahrenen Leiden gedrückt, müssen als Slavinnen die Liebe des Siegers befriedigen. τλημονες (εἰσι) ευναν. Das Adjectivum verbale ist wieder, wie das Verbum τλημι selbst, construiert. — αἰχμαλωτον für αἰχμαλωται τλημ. ευν. als Slavinnen werden sie Beischläferinnen.

80. ὡς δυσμενεύς υπερτέρου f. Heath: wenn der Feind die Oberhand erhält, so ist die Hoffnung uns, daß der Tod unsere Leiden enden werde. Schüz: so daß, wenn die Mädchen unter einem harten Herrn stehen, die einzige Hoffnung ist, daß f. f. Beide wider den Sprachgebrauch. Ich setze daher ein Comma nach ευτουχουτος und interpungire erst nach υπερτέρου, dann ist es Erklärung von ευτουχουτος. Die Liebe eines glücklichen Mannes, der nämlich seine Feinde besiegte. Pindar Nem. IV. 62. δοξομεν δαίων υπερτεροι, als Sieger der Feinde.

81. τέλος νυκτερον für τέλος νυκτου, (analogisch mit τέλος

XV.

Αἶ! αἶ! αἶ! αἶ!

τρομερὰν Φρίκα, τρομερὰν Φρέν' ἔχω.

διὰ σάρκα δ' ἐμὴν

ἔλεος, ἔλεος, ἔμολε

5 ματέρος δειλαίας.

δίδυμα τέκνα, πότερος ἄρα

πότερον αἰμάξει;

ἰὼ μοι πόνων,

Ο 3

ἰὼ

θανάτου) und dieſs für νύξ die Todesnacht, d. i. θάνατος. Bekannt iſt des Homerische οἰοσσε νύξ ἐκαλυψε μελαινα.

XV. Aus den Phoenizierinnen des Euripides v. 1293. f. f. Eteokles und Polynices wollen ihren Streit durch einen Zweikampf entſcheiden. Der Chor ſieheth mit Schaudern auf den unglücklichen Ausgang dieſes Gefechts und drücketh dieſe Empfindung in dem Liede aus.

2. ἔχω Φρένα τρομερὰν für Φρήν τρέμει Φρίκη und dieſs für das ſimple, Φρισσω.

6. Ein Anakolouthon des Affects für διδυμῶν τεκνῶν πότερος f. Die beiden Brüder — wer wird von ihnen f. αἰμασσειν, zerfleiſchen. Ich habe hier ein Fragezeichen geſetzt.

ἰὼ Ζεῦ , ἰὼ Γᾶ ,

10 ὁμογενῆ δέραν

ὁμογενῆ ψυχὰν ,

δι' ἀσπίδων , δι' αἱμάτων ;

τάλαι' ἐγὼ , τάλαινα ,

πότερον ἄρα νέκην

15 ὀλόμενον ἰαχῆσω ;

Φευ Δᾶ , Φευ Δᾶ.

δίδυμοι Θῆρες , Φόνιαι ψυχαὶ

δορὶ

10. (πότερος αἱμαξεί) δέραν ὁμογενῆ (für ὁμογενούς) —

δι' ἀσπίδων, δι' αἱμάτων für συν ἀσπίδι, συν αἱματι.

Wer wird des Bruders Nacken, das brüderliche Herz brechen mit Schild und Speer. Denn αἶμα hat bei den Tragikern die Bedeutung von ξίφος Sophocl. Electr. 1394. νεοκονητόν αἶμα χερσίν εχών. So steht vulnus für telum.

15. Φευ Δα, dorisch für Φευ Γα, welches v. 9. steht.

17. Θῆρες Schön, mit affectvollerer Kürze, die er durch Weglassung des ὡς erreicht, nennet der Dichter diese frevelnden Brüder gerade zu Θῆρες. — Φόνιαι ψυχαί, die Mordsüchtigen! Denn ψυχή ist öfters für ἀνήρ. Hecuba 85. που ποτε θείαν Ἐλενοῦ ψυχὴν ἢ Κασσανδρᾶς εἰσιδῶ für Ἐλενον ἢ Κασσανδραν.

δορι παλλόμενοι,

πέσεια, πέσεια δαΐα

20 αὐτίχ' αἰμάζετον.

τάλανες, ὅτι ποτὲ μονομάχον

ἐπὶ Φρενὶ ἠλθέτην.

βοᾷ βαρβάρω

O 4

56-

18. δορι παλλομενοι sey, sagt der Scholiast, für παλλοντες δορυ. Das leidet wohl der Sprachgebrauch nicht. Ich erkläre es προσφερομενοι δορι, aufeinander stürzend mit dem Speere. Die Lexicographen erklären παλλεσθαι durch ἀλλεσθαι und παλλειν durch πηδαν. S. Hesych.

19. αἰμαζετον πεσεια, d. i. ὑπ' ἀλλήλων σφαιγεντες πεσονται, getödtet, werden sie als feindliche Leichen fallen; d. i. gleich Feinden fallen. πεσεια für πεσημα d. i. σωματα πεπτωκοτα, so sagt man auch πεσηματα νεκρων für νεκρες.

21. Φρεν (für θυμος, Sinn, Neigung) μονομαχον für Φ. μονομαχιας und ερχεσθαι ἐπι Φρενα für εχειν Φρενα. S. zum Tyrtaeus. II. p. 20.

23. βαρβαροι φωναί sind beim Euripides asiatische Worte oder Töne; dann, wie hier, wildes, ungefümes Klaggeschrey, wie weibliche Asiaten es erheben. Orest. 1387. Ein dem Würgerschwerdt ent-

γον-

- στενακτὰν ἰακχὰν ,
 25 μελομένηαν νεκροῖς ,
 δάκρυσι θρηνήσω.
 σχεδὸν τύχα , πέλας Φόνος ,
 κρινεῖ Φάος τὸ μέλλον.
 ἄποτμος , ἄποτμος ὁ
 30 Φόνος , ἔνεκ' Ἐρινύων.

XVI.

ronnener, aber noch angstvoller Phrygier ruft:
 ως σε ζηνω, ἀρμωστειον μελος βαρβαρω βοα. Phoe-
 niss. 690. εκαλεσα βαρβαρω βοα, ιω βαρβαροις
 λιταις.

25. μελομένηαν νεκροῖς für μελουσαν, der den Gestorbenen angenehm ist. Denn solche Klagegefänge heißen öfters γερας νεκρων. Euripid. Supplic. 79. τα γαρ Φθιτων κοσμος sagt der Chor der zur Klage auffordert.
27. πελας Φονος, denn einer der beiden Brüder mußte auf alle Fälle sterben. — κρινει f. der heutige Tag wird den Ausgang entscheiden.
30. αποτμος. Wer von beiden auch durch die Niederlage des andern den Sieg gewinnet, so wird doch der Tod dem Sieger Unglück bringen. Die Erinnyen werden nämlich den Brudermord gewiß am Sieger rächen. Die Ἐριννεες rächen das Unrecht,

XVI.

Ιὼ Γᾶ τε, καὶ παμφαῆς
 ἀκτῖς Ἀελίου, κατῖδ' ,
 ἴδετε τὴν ὀλομένην
 γυναῖκα, πρὶν Φοινίαν
 ἢ τέκνοις προσβαλεῖν χερ' αὐτοκτόνον·

O 5

σᾶς

was an Blutsverwandten begangen wird. Daher ruft Jason, der Medea, nachdem sie ihre Kinder ermordet hatte, zu, *ἀλλὰ σ' Ἐρινυς ὀλεσεῖ παιδων.* Medea 1388.

XVI. Ein Gegenstück zu dem vorhergehenden. Der Chor sahe eben die Medea zur Ermordung ihrer eigenen, mit dem Jason gezeugten Kinder, forteilen, und bezeuget in diesem Chorgefange seine Angst für die Kinder, seinen Abscheu an der That, und sein Mitleid mit der Unglücklichen selbst. Euripid. Medea 1248. f. f.

5. *χειρ αὐτοκτονος* ist sonst die Hand, welche einen Selbstmord begeht; hier aber die, welche ihre eigene Kinder selbst erwürgte, oder die selbstmörderische Hand, welche in dem Blute der Kinder ihr eigenes vergießt. Diese Stelle behandelte Ennius so: *Juppiter, tuque adeo summe Sol, quei res omnes inspicis, queique tuo lumine mare, terram ac cælum contines, inspicere hoc facinus, priusquam fiat, prohibe scelus.*

σᾶς γὰρ χρυσέας ἀπὸ
 γονᾶς ἔβλασεν· θεοῦ δ'
 αἶμα πιτνεῖν φόβος ὑπ' ἀνέρων.
 ἀλλὰ νῦν, ὦ φάος διογενές, κατέργε,

10 καταπαύσον, ἔξελ' οἴκων Φονίαν
 τάλαινάν τ' ἐριννῦν ὑπ' ἀλασόρων.
 μάταν μόχθος ἔρρει τέκνων
 μάταν ἄρα γένος Φίλιον
 ἔτεκες, ὦ κυανεῶν

15 λιπούσα Συμπληγάδων

πε-

6. σᾶς γονεας, nämlich του Ηλιου. Denn Aetes, der Medea Vater, war ein Sohn der Sonne.

8. Φοβος (εσι) αιμα πιτνειν für Φοβητεον εσι αιμα π. Es ist schauderhaft, daß Götterblut durch Menschen fliesse.

10. Die Medea, welche, aus Rache rasend, ihre Kinder mordet, nennet der Chor eine Furie, rasend gemacht durch die Daemonen des Hades. Medea 1058. ματους παρ' Αιδην νερτερους Αλασορας. Αλασορες sind demnach die Daemonen, welche die Menschen, zur Strafe vorherbegangener Verbrechen, zu neuen Frevelthaten reizen, sie ins Elend zu stürzen.

15. Die Symplegaden zwei am Ausgange des thracischen Bosporus und also am Eingange des Pontus

Eu-

πετρῶν ἀξενωτάταν εἰσβολάν.

δειλαία, τί σοι φρενῶν

βαρὺς χόλος προσπιτνεῖ,

καὶ

Euxinus, liegende Felsen, deren Durchfarth äusserst enge, und mithin gefährlich ist, und es für die in der Schiffarths-kunst so unkündigen Griechen noch weit mehr seyn mußte. Neigung zum Wunderbaren, die allen Seereisenden in unbekanntem Gegenden zu allen Zeiten eigen war, verbunden mit dem betäubenden Schrecken, den solche schaudervolle Naturscenen, so lange sie wenig bekannt sind, erregen, übertrieben die Erzählung dahin: Diese Inseln schwämmen im Meere und zerfchmetterten oft die durchsegelnden Schiffe. Daher nannte man sie in den allerältesten Zeiten *πετραι πλαγκται*, die *irrenden Felsen*. Odyss. XII. 62. Dann *συμπληγαδες*, die *Zusammenstossenden*. Diese Benennung wurde nachher ihr eigentlicher Name. Noch nannten sie die Dichter *συνδρομαδες*, *συνορμαδες* (v. Schol. ad Euripid. Medeam v. 2.) — *κυανεαι*, die *schwarzen*. Daher sie oft, besonders bei den Lateinern, gerade zu Cyaneae, *αἱ Κυανεαι* nämlich *πετραι* heissen.

16. *ἀξενωτάταν εἰσβολαν*, nämlich *εἰς τον Ποντον Ευξεινον*. *ἀξεν*. d. i. den wildesten. *ἀξενος* eigentlich so wild, das man von keiner Gastfreundschaft, weifs;

καὶ δυσμενῆς Φόνος ἀμείβεται;
 χαλεπὰ γὰρ βροτοῖς ὁμογενῆ μiasματ'.

20 ἐπὶ γαῖαν αὐτόφοντοῖσι συνω-
 δὰ θεοθεν πιτνοῦσ' ἐπὶ δόμοις ἄχη.

weifs; dann, wie hier, von einem rauhen, gefahr- vollen Lande oder Meere. So Horaz. *Caucasum inhospitalem* d. i. feram. Der Pontus, besonders der Bosphorus, war noch späterhin für die alten Schiffer ein sehr gefährliches Meer. *Navita Pænus* (Phönizier, die erfahrendsten Schiffer) *Bosporum perhorrescit, neque ultra caeca timet aliunde fata.* Horat. II. 13. 14. der den Bosphorus auch *infanientem* nennet. Jenes Beiwort hat der Bosphorus bei den Tragikern öfters. Sophocl. *Oedyp. Tyr.* 195. εἰς τὸν ἀποξενὸν ὄρμον Θρηῖκιον κλυδωνά. Euripid. *Iphig. Taur.* 253. ἀκταισιν ἐπὶ ἀξεναν ποροῦ.

20. *μiasματ' ὁμογενῆ* für ἐξ ὁμογενῶν Blutschuld durch den Mord der Verwandten entstanden.

21. *αὐτοφονταῖσι* (wie v. 5. *αὐτοκτονος*) ἐπὶ γαίαν den Mördern auf der Erde, wegen des Gegensatzes *θεοθεν*. -- *ἀχη συνῶδα* nämlich τῷ μiasματι, angemessen ihrer Schuld, d. i. so harte Leiden, als diese verdienten.





K A L L I N U S.

Bis wie lange lieget ihr da? wann werdet ihr haben,
Jünglinge! tapferen Mut? — Schämet ihr Trägen
euch denn

Vor den Umwonenden nicht? — Ihr wäbnet im Frie-
den zu sitzen,

Und doch überströmt Kriegesgetümmel das Land.

5 (Auf! Wer ein Mann noch ist, ergreife die Lanz'
und den Säbel)

Werfe den letzten Spiess sterbend dem Feinde noch zu.

Denn fürs Vaterland, und die Kinder, und Gattinn
der Jugend

Fechten gegen den Feind, das ist rühmlich dem
Mann,

Und ihm schön. Doch stirbt er nicht eher, als bis
erst die Parcen

10 Ihm zuspinnen den Tod. Drum geh jeder nur
frisch

Grad auf den Feind, wenn der Krieg aufwühlt, mit
erhabenem Speere;

Mutig unter dem Schild schlag ihm das tapfere
Herz.

Ist

Ist doch keinem Manne verbängt zu entgehen dem
Tode,

Leiter' er sein Geschlecht selbst von Unsterbli-
chen her.

15 Oft entfliehet zwar einer der Schlacht, und dem Sum-
sen der Pfeile,

Kommt nach Haus', und dabey bascht ihn das
Todesgeschick.

Aber so ist er nichts werth dem Volke, noch wird
er bedauert:

Trift den Krieger ein Leid, seufzet der Greis und
das Kind,

Sehnsucht regt der Tod des tapfern Mannes dem
ganzen

20 Volk, und wenn er noch lebt, zälts den Halbgöt-
tern ihn zu.

Denn sie sehen auf ihn, als auf einen Thurm, mit
den Augen.

Weil er, was vielen ein Ruhm wäre, verrichtet
allein.



T Y R T Ä U S I.

Schön ist ja , wenn ein tapferer Mann im vordersten
Treffen

Fällt , fürs Vaterland kämpfend mit edelem Mut.

Aber nichts klüglicher , als die fetten Aecker verlassend ,

Und die Vaterstadt betteln bei Fremden umher ,

5 Irren umher mit der Mutter , dem grauen Vater ,
den kleinen

Kindern , der Gattinn sogar , die er als Mädchen
gewann.

Allen ist er verhasst zu denen er kommt ; er erliegt

Unter des Mangels Drang , unter der Dürftig-
keit Not ;

Und macht Schande dem Stamm , zum Tadel sein
blühendes Ansehn ,

10 Jede Verachtung verfolgt , jegliches Uebel ihn dann.

Streift ein Mann so umher , verliert er die Schönheit
der Jugend ,

Und behält zuletzt nichts mehr von Regung der
Schaam.

Mutig lasset uns fechten für dieses Land , für die Kinder

Sterben , und schonen gar unseres Lebens nicht mehr.

15 Aber bleibt bei einander , ihr jungen Männer ! im
Treffen ;

Und

Und so wenig beginnt Zagen, als schändliche Flucht,
Sondern machet nur groß und stark den Mut in der
Seele,

Und so mit Männern ihr kämpft zaget fürs Leben
nicht feig.

Auch verlasset im Streit nicht fliehend die würdi-
gen Greise,

20 Deren Kniee nicht mehr leicht wie die eurigen sind.

Denn das stebet nicht fein, wenn im vordersten Tref-
fen vor Jüngern

Fechtend ein älterer Mann fällt, und im Staube
erliegt,

Dessen Bart schon grau, und dessen Scheitel schon weiß ist,

Der den mutigen Geist standhaft im Staube ent-
haucht;

25 Der die blutige Schaam mit züchtigen Händen bedeckt

Denn den Augen ist dies häßlich und tadlich zu sehn,

Und die entblößte Haut. Doch schön steht alles den
Jungen.

Während einer im Schmuck lieblicher Jugend noch
blüht,

Ist sein Anblick erfreulich den Männern, liebreizend
den Weibern,

30 Lebt er, und dann noch schön, fiel er in vorderster
Schlacht.



T Y R T Ä U S II.

Auf! den ihr seyd des Geschlecht des niebesiegten Alciden.

*Mut! noch wendet von euch Zeus nicht das Antlitz
hinweg.*

*Zaget auch nicht vor der Menge der Krieger, noch
zittert; wer Mann ist*

*Dränge gerade den Schild hin in die vorderste Schlacht,
5 Setze sein Leben aufs Spiel, und sehe die Parcen des
Todes*

*Gern wie der Sonne Strahl in dem Gefilde der Schlacht.
Denn wie auszeichnend die Werke des thränenenerregen-
den Mars sind*

*Wißt ihr, und kennt auch den Zorn arbeitsseligen
Kriegs;*

*Jüngling! ihr waret bei denen die flohn, und welche
verfolgten,*

*10 Oftmals schon, und habt beides gekostet und satt.
Denn die, fest bei einander haltend, es wagen zu gehen
Unter die Augen dem Feind, hin in das vorderste
Glied,*

*Wenige sterben derer, und bringen dem Volke doch
Rettung.*

*Zittert der Krieger, dann ist gänzlich die Bravig-
keit hin.*

15 Niemand redet es aus, was für Uebel dem Manne be-
gegnet,

Der mit feigem Sinn schändlich durch Flucht sich
entzieht.

Denn es ist leicht, zu erhaschen den Nacken des flie-
henden Mannes,

Und im feindlichen Krieg' ihn zu zerhau'n mit dem
Schwerdt.

Aber schändlich ein Todter, den Rücken von hinten
durchbohret

20 Mit der Spitze des Speers liegend im blutigem Staub.
Jeder der fest sich gestellt zum Kampfe, der stehe, mit
beiden

Füßen fest, wie ein Fels, beiße die Lippen vor
Wut.

Unten die Seiten und Schenkel, und oben die Brust und
die Schultern

Mit des geräumigen Schilds wölbigem Bauche be-
deckt,

25 Schwenk' er den starken Spieß mit der rechten Faust,
und bewege

Furchtbar des mächtigen Helms Wappel hoch über
dem Kopf.

Kriegen lern' er, indem er gewaltige Thaten verrichte,
Stehe nicht, haltend den Schild, fern wo der Pfeil
nicht hinreicht.

Jeder

Jeder geh' in die Nähe, mit langem Spieße verwund' er
 30 Viele, und mit dem Schwert tödt' er den feindlichen
 Mann.

Setzend Fuß bei Fuß, und stemmend den Schild auf
 dem Schilde,

Wappel an Wappel, den Helm schlagend an tösenden
 Helm,

Brust an Brust — so ringe mit seinem Gegner von
 Feinden

Jeder, des Säbels Griff, oder den Speer in der
 Faust.

35 Aber ihr Unbepanzerten, die ihr euch hinter den
 Schilden

Hie und da bücket, werft mächtige Stein' auf den
 Feind,

Schländert geglättete Spieße, wenn nahe denen ihr
 stehet —

Deren ganzen Leib völlige Rüstung bedeckt.

TYRTÄUS III.

*W*eder mögt ich gedenken, noch je dem Ehre bei-
legen,

Der mit der Füße Geschick oder im Ringen ist
groß,

Selbst nicht hätt' er die Grösse und Kraft der Cyklopen,
und siegte,

Gült' es um Schnelle, sogar über den thrazischen
Noth;

5 Selbst nicht wäre sein Wuchs noch lieblicher, als des
Titbonus,

Reicher als Midas er, reicher als Kinyras selbst;

Selbst nicht herrscht' er auch weiter, als Pelops der
Tantalide,

Hätt' er süßes Geschwätz, so wie die Lippen
Adrafts;

Hätt' er auch jechlichen Ruhm, nur nicht des unbän-
digen Mutes —

10 Denn so ist er kein Mann, welcher im Kriege
was taugt,

Hat er nicht männlichen Mut den blutigen Mord anzusehen ;

Drängt er nicht vorwärts sich, nahe dem Feinde zu stehn.

Bravigkeit ist durch sich selbst der Menschen größte Belobnung,

Und am schönsten ist, schmücket den Jüngling ihr Kranz.

15 *Denn ein gemeiner Schatz ist das dem Staat und dem Volke,*

Wenn mit festem Fuß steht in der vordersten Schlacht

Unbeweglich ein Mann, der, schändlicher Flucht nicht gedenkend,

Unerchrocken im Geist waget sein Leben mit Mut,

Und entflammet zur Kühnheit den Nachbar, wenn er auch siele.

20 *Solch ein Mann ist gut, ist in dem Kriege viel werth.*

Er kehrt schnell in die Flucht die schroffen Geschwa-
der der Feinde,

Hält die Woge der Schlacht auf mit arbeitendem
Trotz.

Und wenn er fällt in dem vordersten Glied' und ver-
lieret sein Leben,

Vorne mit Wunden bedeckt, greulich durchlöchert
die Brust,

25 Und den bauchigten Schild, und den Panzer: so brin-
get er Ehre

Seiner Stadt, und dem Volk, bringet dem Vater
viel Ruhm.

Ihn beklagen sowol die Jungen, als auch die Al-
ten,

Und die ganze Stadt trauert mit drückendem
Gram.

Glorreich ist sein Grab, sind seine Kinder und
Enkel,

30 Und sein folgender Stamm unter den Menschen be-
kannt.

Nie verlöschet deß Name, nie wird ersterben sein
Nachruhm,

Sondern Unsterblichkeit krönt den, ob ihn Erde
gleich deckt,

Den der wütende Mars umbringt, da fürs Land
und die Kinder

Brav er fochte, und nicht wich dem gewaltigen
Feind'.

35 Aber entflieht er den Streichen des langentschlüfernden
Todes,

Und krigt glänzenden Ruhm siegend mit blinken-
dem Stahl:

Alle ehren ihn dann gleichmäffig, Junge und
Greise,

Und mit frohem Gefühl steigt er zum Hades
hinab.

Unter den Bürgern glänzt er noch im Alter, mit
Ehrfurcht

40 Sieht ihn jeder, und scheut ihn zu beleidigen
sich.

Alle

*Alle, Junge und Gleiche, und Aeltere stehen mit
Achtung*

*Auf von den Sitzen vor ihm, machen dem Wür-
digen Platz.*

*Wer ein Mann ist strebe nun dieser Treflichkeit
Gipfel*

*Kühn zu ersteigen, und stets üb' er im Kriege
den Mut.*





ZUSÄTZE UND VERBESSERUNGEN ZUM ERSTEN THEIL.

Hymn. I. 2. Dafs die Rhapsoden in ihren Prooemien gewöhnlich erst das Lob Jupiters besangen, sagt Pindar.

Nem. II. 1. Ὄθεν περ καὶ Ὀμηρίδαι ραπτῶν ἐπέων (i. e. τῶν ραψωδιῶν) τὰ πολλὰ αἰδοὶ ἀρχόνται Δίος ἐκ προοιμίου.

3. Die *ἀνδρες αἰδοὶ* und *κιθαρῖσαι* sind in diesen Zeiten noch eine Person. Der *αἰδός* sang und begleitete mit der *κιθάρα* oder *φορμιγξ* seinen Gesang. S. Odyss. I. 153. f. Ilias XIII. 730. ἀλλῶ δὲ καὶ θεὸς πολεμῆϊα ἐργαῖ· ἑτέρῳ κιθάρην καὶ αἰδοῖην.

5. für *φιλεῦνται* muß man nothwendig lesen *φιλονται* von *φιλομαι*. Denn in dem letztern Worte ist die erste Sylbe lang; dagegen in *φιλεω* kurz. S. Hr. Heyne zu Hesiods Theogon 97. und Clark zu Ilias XX. 304.

II. 1. ὑπο πτερυγῶν nicht *unter*, sondern *durch*, d. i. mit den Flügeln.

IV. 14. παρ' εὐανθέσι χοροῖς, auf blumigten Tanzplätzen; so nennet Homer die Wiese *ἀνθεμοεντα*, und auch Städte *ἀνθεμοεντας*. z. B. Ilias II. 695. Oder man übersetze: in frohen Tänzen, denn auch diese Bedeutung kann *εὐανθῆς χορός* haben.

15. σκαίρουσι hüpfen wie junge Rehe. Dionys. Perieg. 843. καὶ παρθένηκαι, νεοθηλεε, οἷα τε νεβροὶ, σκαί-

σι. Hymn. in Cerer. 174. αἱ δὲ, ὡς ἡ ελαφοί, ἡ πορτίες ἡαρος ὠρῆ ἀλλοντ' ἀν λειμωνα.

V. 1. ἀμφὶ Διονυσον μνησομαι vom Dionysus will ich singen; für das gewöhnlichere μνησομαι, ὡς Διονυσοσ εφάνη. Vergl. Hymnus VIII. 1. und XII. 1. In Prosa hätte es eigentlicher heißen müssen περὶ Διονυσοσ μνησομαι.

27. ἀνδρεσσι, uns Männern, welche nicht, wie du, gleich weibisch zittern.

51. θυραζε sonderbar genug für ἐξω νηοσ. Aeschyl. Sept. ct. Th. 68. τὰ θυραθεν für ἐξω πολεωσ. Euripid. Bacch. 332. θυραζε των νομων für ἐξω νομων d. i. παρὰ νομουσ.

55. κατωρ übersetzen die gewöhnlichen Lexika ohne alle Auctorität, gubernator. Ruhnken erkläret es aber richtig für ein corruptirtes Wort.

VI. 15. 16. Diese Versen müssen, wie ich glaube, so gelesen werden.

Ενθ' ἀρ' ὄγε, σῆσασ χρυσοζυγον ἀρμα και ἵππουσ,
ἔσπεριοσ πεμπησι ἀπ' ουρανοσ ωκεανονδε.

d. i. Dann aber, (nämlich, wenn er den Himmel durchgefahren ist, denn v. 9. läßt ihn der Dichter den Wagen besteigen und fahren,) hält er die Rosse an (dies ist ἵσαναι ἵππουσ) und läßt sie darauf in den Ocean hinab vom Himmel. Odyss. XI. 16. Ἡλιοσ-ουθ' ὅταν ἀψ ἐπι γαιαν ἀπ' ουρανοθεν προτραπηται.

VII. v. 8. γλαυκωπις. Man übersetzt es blau - grauschwarz - äugigt. Plinius H. N. VIII. 21. Oculi glauci, (γλαυκοι) iidem qui & caesi, quales sunt felis, & leonis & noctuae oculi. Nach dieser Erklärung bezeichnete dieß Wort die *grauen, flammenden Augen* der Kriegesgöttin.

11. die αγλαα εργα würde ich jetzt auch wie v. 15. nehmen. So sind X. 2. αγλαα εργα, die Kunst Häuser zu bauen u. f. f.

19. ολολυγη ist, genauer bestimmt, das von Schmerz oder Freude erpfeßte, und öfters wiederholte Rufen ολολυ, mit dem der Chortanz unterbrochen wurde, wie das bei allen Wilden üblich ist. — Vorzüglich erhoben die Weiber beim gottesdienstlichen Chorgefang die heilige Jubelgeschrei. Daher Aeschylus S. c. Th. 274. ιερος ολολυγμος für χορος sagt. S. die Ausleg. z. Diodor. XVI. 11. Herodot. IV. 189. Brunck Analect. Lect. p. 79.

20. δικαίων πτολις ανδρων. S. Theil II. Anakreon. I. 7.

23. Zur Bestätigung dieser Erklärung dienet, daß Hesiod den Kronus, den Stein, welchen er anstatt des Jupiters zuletzt verschlucket hatte, auch zuerst wieder ausspeien lässet. πρωτον εξεμησε λιθον πυματον καταπινων. Theogon. 497.

31. τιμαχος εν νηοισι erkläre man deutlicher so: ihr werden in allen Tempeln der Götter auch Opfer gebracht. So sagt Ceres, im Homer. Hymn. 268. ειμι δε Δημητηρ τιμαχος.

34. τῶν ἄλλων (nämlich (ζῶων) οὐπερ τι ἐστὶ πεφυγ-
μενον, von allen übrigen Creaturen entgieng keine
der Venus. Wem aber diese Ellipse zu hart dünkt,
kann πεφυγμενος lesen. Dann verstärket τι, wie
öfters die Negation, und muß übersetzt werden
wohl.
40. ἐκλελαθουσα muß offenbar auf die Venus gezogen
werden, und da scheineth der Sinn dieser: Venus
verführet den Jupiter zur Liebe, und ohne daran
zu denken, daß sie ihn dadurch der Juno ungetreu
macht. Besser wäre es: Ἥρης ἐκλελαθοντα κασιγνη-
της ἀλοχου τε, der dann an die Juno, seine Gattinn
und Schwester, nicht denket.
51. καὶ τε τέκον, auch gebahren diese. Richtiger müßte
es wohl heißen. αἱ τε, welche auch f.
62. ἐπενηνοθεν. In der Ableitung des Wortes bin ich
dem Guet gefolget. Andere leiten es von ἐπανθεω
ab. Davon hieß aber das Perfect. medii ἐπηνθα.
Man hilft sich mit einer Reduplication aus. Allein
so würde es doch nicht ἐπενηνοθα sondern ἐπενηνθα
heißen. Man schiebt also noch ein euphonisches
e ein. — Richtiger scheint mir diese Ableitung:
von νεω ich lege auf, sind νηεω, νηεω und νηεθω,
und ἐπινηεθω, davon das Perfectum ἐπενηνοθα.
Die ersteren Formen kommen im Homer vor, die
letztere ist analogisch: so von σχεω, σχεθω, von
φθινω, φθινυθω. Zu dieser Ableitung passen
auch

- auch die Glossen *επην, επεκειτο*, wodurch man das *επενηνοθε* erläutert, und die Bedeutung der verwandten Verba. Hesiod Schild 269. *πολλη κοις κατενηνοθεν ωμους*, viel Staub lag auf seinen Schultern. Hymn. in Cerer. 268. *κομαι κατενηνοθεν ωμους*.
63. Diesen Vers hält Ruhnken mit Recht für falsch und aus Ilias XIV. 173. hierher übertragen.
69. *βη ιδυς (επι) σαθμου.*
83. *μη ταρβησειε μιν*, daß er nicht vor ihr sich entsetzte!
98. Dieser Vers scheint aus einer Erläuterung des vorhergehenden entstanden zu seyn. So urtheilte auch Ruhnken. Vergl. Ilias XX. 8. Odyf. VI. 123.
116. Auch diesen Vers streicht Ruhnken aus, weil er so gar schlecht sey.
119. *αλφετιβοιαι* erläutert man nach dem Scholiasten so: *αι αλφουσι πολλα (τοις γονευσι)* d. i. reiche Mädchen, die ihren Eltern viel Gut erwerben, indem der Freier für ihren Besitz vieles bezahlen muß. — Denn bei den ältesten Griechen mußte, so wie bei andern uncultivirten Nationen, der Freier sich das Mädchen mit Geschenken erkaufen. Vielleicht kann man aber eben so richtig für *τοις γονευσι* denken, *τοις ανδρασι*, wie ich es in den Noten gethan habe. Das sicherste ist sich nicht an die Etymologie zu binden, sondern es schlechthin zu übersetzen: reiche Mädchen.

141. denn *γαμος* ist hier der Hochzeitschmaufs. S. Odyss. IV. 3. I. 226. Pollux. I. 226.
150. für *ση*, das zu *Φιλοτητι* gehörte, muß dem beständigen Sprachgebrauch gemäß gelesen werden *σαι*. Denn man sagt immer *τινι εν Φιλοτητι μιγηναι*.
164. Der Gürtel, welcher dicht unter der Brust gebunden war, hieß eigentlich *εροφιον*. Die *ζωνη* lag um den Leib. Doch werden beide verwechselt.
204. Muß man offenbar, wegen der schicklicheren Verbindung mit den folgenden Versen, lesen *επιουνοχουει*. Diese Verbesserung bin ich meinem Freunde Hrn. Prof. Wolf schuldig, so wie die obige bei 150.
205. *ιδειν*. Die erste Erklärung passet am besten zur Simplicität dieses Zeitalters.
225. *ηβη εχε τον* eine gewöhnliche Inversion für *εκεινος εχε ηβην*. so ist auch *κλεος ελε μιν* für *εχε κλεος*.
243. Ilias XVII. 591. *τον αχρεος νεφελη καλυψε μελαινα*.
252. Die gegebene Erklärung hat freilich Sinn, läßt sich aber, wie ich nunmehr sehe, nicht aus den Worten grammatisch herausbringen. — Ich wage es also folgende Verbesserung vorzuschlagen, *νυν δ'αυτις μοι γνωσιμαχησεται*. d. i. Nun wird meine Neigung aufgegeben werden müssen, dies in der Götterversammlung zu sagen, (näml. 250. 51.), da ich selbst so sehr gefallen bin. *γνωσιμαχην*, ein Wort

Wort dessen sich Herodot mehrereremal bedienet, ist, seine Gesinnung oder Willen unterdrücken, weil man sich zu schwach fühlet ihn durchzusetzen.

S. das jonische Glossarium beim Herodot; zum Hesych in *γνωσιμαχισαι* und Hr. Pr. Beck zu Aristophanes Vögeln v. 554.

259. Dafs *ἔπεσθαι* die angegebene Erklärung leide beweiset. Ilias III. 406. Setze dich, sagt die Helena zur Venus, zum Paris, *θεων δ' ἀποριπε κελευθους*, entfage den Wegen der Göttern, d. i. schliesse dich von ihnen aus.

261. *ερωσαντο* von *ρωμαι* ich bewege mich im Tanze mit Heftigkeit, Ilias XXIV. 616. *Νυμφαι, αἱ τ' ἀμφι Ἀχελωῖον ερωσαντο*. Daher ist *ερωσαντο χορον* heftig stampften sie die Erde oder den Tanzplatz im Tanze. Odyss. VIII. 264. beschreibt Homer den Tanz der Mädchen an Alcinous Hofe. *πεπληγον δε χορον θειον ποσιν. αυταρ Οδυσσευς μαρμαρυγας θηειτο ποδων; θαυμαζε δε θυμω*. Will man *χορον* nicht für Tanzplatz nehmen, so muß *κατα* suppliret und übersetzt werden, munter und schnell bewegten sie sich im frohen Tanze.

280. Ilium heisst das *windigte*, wegen seiner hohen Lage am Ida. Diefs Beiwort wird überhaupt allen, was hoch ist oder liegt, gegeben.

284. *καλυκωπις*. Da *καλυξ* die Rosenknospe ist, so kann *καλυκωπις Νυμφη* nichts anders als, die *rosige*,

figte, rosenwangigte Nymphe seyn. Erst in der Ausgabe des Hrn. Prof. Wolf ist dieses Wort sehr glücklich zum Adjectivo gemacht, da es bis dahin die Nymphe Calykopis gewesen war.

VIII. 4. *Εννοσιγαιος* d. i. *ὁ ἐνοθῶν γαιαν*, dafür sagt man auch *Εννοσιχθῶν* und dorisch *Ενοσιδας*.

6. *κυανοχαιτης* ist das eigenthümliche Beiwort des Neptuns, so das Hesiod *Theogon.* 278. gerade zu *ὁ Κυανοχαιτης* für *Ποσειδων* sagen konnte. Doch findet man es auch, selten zwar, von andern Göttern, (Hymn. auf d. Ceres 347. *Αιδης κυανοχαιτης*) weil die alten Barden sich nie an eine so ängstliche Genauigkeit banden.

X. 6. *εἰς ἐνιαυτον τελεσφορον*, das ganze Jahr hindurch. d. i. nun leben sie im Winter eben so angenehm, als im Sommer. *Odyss.* X. 468. *ἡματα παντα, τελεσφορον εἰς ἐνιαυτον, ἡμεθα.* -- *αλλ' ὅτε δ' ἐνιαυτος ἐην.* XIV. 292. *παρ αὐτῶ εἰμῆνα τελεσφορον εἰς ἐνιαυτον* f. f.

XI. 2. *καλλιχορος* *Θηβη*, Theben das schöne Tanzplätze hat. Wie *ευρυχορος*, jede Stadt, die schöne *große* Tanzplätze hat.

XII. 3. in der Note, verbessere so: anfangs zu Wagen, dann zu Pferde.

3
O R A K E L.

II. 4. Denn alles, was, gleich den Augen des Menschen am Körper, hoch liegt, nennen die Dichter *οφρουσεν*. So ist *Ιλιος οφρουσεσσα*, weil es am Ida lag.

XI. 1. *ευρυχορος* die richtige Erklärung S. vorhin in dem Zusatz zu Hymnus XI. 2.

2. *Περσειδαι*. Unter den Familien der Perfer, war die Familie der Pasargaden die allerberühmteste und angesehenste. Ein Zweig derselben waren die Achaemeniden, von denen ein anderer Zweig die *Περσειδαι*. Diese besaßen den Thron. S. Herodot. I. 135. VII. 11. Xenoph. Cyropd. I. 2. 1. Nach Dichter Sitte stehet also der Name der Königl. Familie für den der Nation. S. Th. II. Tyrtaeus II. 1. und zum Schild des Hercules 13.

XII. 1. *χρυσσαορου*. Diefs Beiwort giebt der Homerische Hymn. auf die Ceres dieser Göttinn v. 3. *Δημητρος χρυσσαορου*, wofür Herr Ruhnken zu lesen gebueht *χρυσσοθρονου*. Die *Δικη* wird beim Euripid. Bach. 982. *ξιφηφορος* genannt, wie auch beim Aeschyl. in Choeph. 636. 948. Bekannt ist die Ceres *δρεπανηφορος*, die, auch beim Lykophron 146. *ξιφηφορος* genannt wird.

5. Die gegebene Erklärung ist nicht grammatisch. Ich mögte also lieber mit Camerarius lesen, *πιθεσθαι*. d. i. *δοκευντα πιθεσθαι (αυτω) ανα παντα*, der

verlangt, man solle ihm in allen⁵ gehorchen. Odyss. XVII. 18. ὡς σημαντορι πάντα πιθεσθαι. -- ἀνα πάντα ist für εν πασι oder κατά πάντα.

ZUM SCHILD DES HERCULES.

3. Man kann λαοσσος auch erklären; *der seine Schaaren zum Gefecht antreibt*. So ist beim Pindar Olymp. III. 47. Diana ἵπποσος, die, welche ihre Rosse antreibt, (πληξιππα) und δερυσσος, ein Epitheton der Minerva und der Krieger, *der Speerschwinger*.
13. ες Θηβας ἰκετευσε für ὡχετο ἰκετευσαν ες Θηβας. Vergleiche Theil II. S. 154, 13. und Hymnus V. 48. εφοβηθησαν ες πρυμνην.
19. die ἥρωες Ταφιοι sind die *Edlen* dieses Volkes. Denn alle Könige und angesehene *Krieger* (βασιλεις και ανακτες) sind in der epischen Sprache ἥρωες.
20. ὡς γαρ οἱ διεκεστο, deutlicher so: so wars von ihm beschlossen worden, (und so hatte er es mit einem Eide versprochen).
27. Man kann auch das Komma nach Αλκαιοιο wegstreichen, und verbinden ηρχε τοις λαοις κυδισων, voll stolzen Muthes führte er seine Schaaren an.
29. Die Bemerkung über die Bedeutung von ἀρης ist richtig, und gehöret hieher. Denn im Texte muß hier und unten v. 128. für ἀρης, (dem Genitiv

- von *ἄρα*, der Fluch, das Elend) gelesen werden *ἄρειος*; (der Genitiv von *ἄρης* der Krieg, das Elend) weil in *ἄρα*, die erste Sylbe lang, dagegen in *ἄρης* kurz ist, und das Metrum hier eine kurze Sylbe fordert. S. Clarke zum Homer Ilias XVII. 100.
28. Wie Hercules *αλκτῆρ ἀρης* für die Menschen war, das habe ich in der Anmerkung gezeigt. Aber wie konnte der Dichter sagen, daß er dies auch für die Götter gewesen. Ich weiß es nicht anders zu erläutern, als aus der bekannten Fabel, daß Hercules den Göttern im Gefecht mit den Giganten so redlich geholfen haben soll. S. Apollodor S. 19. 20.
29. *ἄνδρες ἀλφῆσαι*. das gewöhnliche Beiwort der Menschen. Der passendste Ausdruck dafür scheint mir: *die erwerbſamen*, weil *ἀλφειω* gemeinlich diese Bedeutung hat. Andere übersetzen es: *inventores*, die *Erfinder*, die *Klugen*.
33. *Φικίαν*. Ein vor Theben liegender Berg, auf dem die Sphinx, oder, wie die Bæotier sagten *Φιξ*, ihren Aufenthalt gehabt hatte. S. die Scholien zur Theogon 326.
35. Wahrscheinlich muß man lesen *εὐσφύρω Ηλεκτρούνη μίγη*. Denn der Sprachgebrauch ist *τινι εὐνη καὶ φιλοτητι μίγηται*. S. Ilias IV. 445. VI. 25. Odyss. V. 126. Der Genitiv findet nur in der andern Redensart *ἐπιβαίνω εὐνης* statt. Odyss. 480. *εἶω Κίρκης περικαλλεὸς ἐπιβάς εὐνης*.

244 ZUSÄTZE UND VERBESSERUNGEN

119. Auch Pindar sagt vom Jolaus und Kastor: κεινοί
 ἡρώων διφρηλαταί Λακεδαιμόνι και Θιβαις
 ετεκνοθεν κρατισοι. Isthm. I. 22.
122. Herr von Launay hält das Orichalcum für ein Ge-
 mische aus Kupfer und Galmey oder Zink, nach
 dreierlei Verhältnissen der Bestandtheile; eine,
 die unserm Similor; eine andere, die unserm Mes-
 sing gleich ist, und eine Dritte die noch blasser ist.
 S. die Götting. gel. Anz. 1785. S. 1160.
129. Φαρετρην περι σηθεσσι (κειμενον) f. Erst warf Her-
 cules den Riemen, welcher an dem Köcher war,
 über den Kopf, und so ruhet der Köcher auf sei-
 ner Brust. Dann schiebt er den Köcher herum
 auf den Rücken.
334. γυμνοθεισ υπο σακεος, unbedeckt unter dem Schil-
 de, läßt sich nicht sagen. Man muß also mit Guict
 und Stephanus lesen απο, d. i. απογυμνοθεισας
 σακεος.
397. ιδει αινοτατω, d. i. in der schrecklichsten Hitze,
 δε ιδιουσι ανδρες αινοτατον, also für: εν θερει.
456. ωρεζαμενη (χερσι) απο διφρου, indem sie aus dem
 Wagen mit den Händen nach dem Spieße grif.
 Hymn. in Cerer. 15. ωρεξατο χερσιν καλον αδυρμασ
 λαβειν.
460. für υπο lies απο, wie oben 334. Guict hält die-
 sen Vers für unächt. Warum? dafs sagt er nicht.

Dafs er schon 334. da gewesen war kein Grund.
Mir dünkt, er dürfe nicht fehlen.

461. Wenn Hercules den Mars nach 460. da verwundete, wo er mit dem Schilde nicht bedeckt war, so konnte er unmöglich das *Schild selbst* durchstossen. Guiet zieht daher mit Recht diesen und den folgenden Vers in diesen einen zusammen.

Ουτας' επικρατεως' επι δε χθον' καββαλε μεσση.

ZUM HERCULES, DEN LÖWENWÜRGER.

6. Verbinde: *ει τις ανηνηται (τι) οδιτην ζαχρειον* (d. i. *απορουντα περι*) *οδου*, wenn jemand dem Wanderer, der um den *Weg so verlegen ist*, etwas abschlägt.
9. Verbinde *επ' οχθαις αμφι* *Ελισουντος ναοντος*, an den Ufer am Elifsus; für das einfachere: *επ' οχθαις Ελισουντος*. Ilias XXI. *βραχε αιπυ ρεεθρα. οχθαις αμφι περι μεγαλ' ιαχον*. Gewöhnlicher hat *αμφι*, wenn es *bey, am*, bedeutet den Dativ.
21. Daher heisst auch Pan, *νομιος θεος*, im Homerisch. Hymnus auf d. Pan. v. 5. Dafs Mercur die Heerden beschütze sagt Hesiod Theogon. 414. *Εκατη ισθλη εν σαθμοισι συν Εξμη ληϊδα αεξειν*.
97. *αγροι σεινοντο μυκηθμω*, voll vom Gebrüll der Rinder war das Feld. So ist Ilias XXI. 220. der Sca-

mander *σηνομενος νεκροσσι* gedrängt voll von todtten Körpern. S. Hr. Pr. Wolf zu Hesiods Theogon 160.

122. *εργα νομηων* sind offenbar *αι αγελαι* so wie *εργα ανθρωπων*, die Saaten, Feldfrüchte.

168. *αινολεοντα*. Vergleiche Theil II. S. 154.

201. Einem Ort Πισα, oder ein Volk Πισηεις kenne ich in dieser Gegend noch nicht. Ein Hyfæ in dieser Gegend finde ich beim Plinius H. N. IV. 6. Man könnte daher lesen. *παντας γαρ Τσηας*. Unter den Gegenden, welche dieser Löwe verheerte, nennet Hesiod Theogon. 331. *Απεσας*, einen Berg, welcher nahe bei Nemea lag. Pausan II. 15. S. 144. Man könnte also auch emendiren:

παντας γαρ Απεσαντας επικλυζων π. ω.

Doch bleibt es immer möglich, daß ein uns unbekannter Ort Πισα, oder Völkchen Πισηεις ohnfürn Νεμεα gewohnt hätten.

ZUSÄTZE UND VERBESSERUNGEN ZUM ZWEITEN THEIL.

Callin. v. 7. Das Synonym von *αλοχος κευριδιη* ist *αλοχος μνηση*.

21. *ερδει μουνος εων (πραγματα) αξιη πολλων (γερασων)*
in Prosa würde er *αξια πολλου* gesagt haben.

Tyrtæus I. 10. Um dem Verse das Hölperichte zu nehmen verbessert Hr. Hofr. Heyne *πασα δ' ατιμια οι και* -- Götting. Anz. 1784. S. 954.

28. für *αρα της* verbessert Valkenaer *ερατης*. Diatrib. Euripid. S. 293.

II. 7. Für *αριδηλα* schien H. H. Heynen der Sinn zu fordern: *εργ' αιδηλα*, wie verderblich der Krieg ist, wie viel Menschen er fordert. Gott. Anz. I. c.

17. So ist beim Hesiod. Theod. 369. *των ανωμ' αργαλεον παντων βροτου ανδρα ενισπειν*.

Mimnermus. I. 1. Es ist besser *αφροδιτης* zu lesen, so das es die *Liebe*, nicht die *Liebesgöttinn* bedeutet. Siehe S. 158.

7. *υποπτερον* kann nicht, wie ich es in der Note that, mit *ευνη* verbunden werden. Es gehört zu *Ηλιον*. Der Sonnengott wäre hier also geflüget. Nach einer ähnlichen alten Vorstellung ist im homer. Hymn. auf die *Selene* v. 1. diese Gottinn, *τανυσιπτερος*. Doch möchte ich, weil diese Vor-

stellung einzig ist; fast lieber lesen, *υποπτερος*. Dann wäre die *ευνη* eben so *υποπτερος*, als dieß Jupiters Wagen ist, beim Plato im Phaedro. pag. 246. E.

Solon. I. 2. *εκβαλλει* nämlich *τους οδοντας*, es wechselt die Zähne.

5. *επι γυιων αεξομενων*, während des Wachstums der Glieder. Hr. P. Cludius emendirte *γ. επι. α.* Diese Lesart giebt eben den Sinn, nur ist sie klarer, allein *επι* bedeutet mit dem Genitiv verbunden öfters *während*.

7. *πας τις* jeder, der Mann wie das Weib sind jetzt am stärksten.

12. Erkläre ich jetzt simpler so: Nun macht er nicht mehr, gleichwie vorhin, tollkühne Streiche, denn er ist zu klug. Gewöhnlich sind *εργα απαλαμνα* gleich mit *υβρις*.

15. *μαλακωτερα* kann der Grammatik nach nicht anders als mit *γλωσσα* verbunden werden. Wem dieß zu gekünstelt scheinete, lese mit Clemens Alex. in folgend. Verse *σωμια δε και σοφια*.

II. 34. Verbinde *εις εκασος εχει δοξαν εσθλην (περι) αυτου*. Jeder hat von sich eine gute Meynung. Daß die Gottheit das Böse strafet, das wissen alle Menschen wohl, aber jeder hält sich für gut, und also vor der Strafe sicher.

39. 40. Der *Feige* täufchet sich mit der Einbildung er sey *brav*, und der *Garstige* glaubt, er sey *schön*.
45. Die Trennung des *ιχθυοεντα* von *ποντου* ist hart; so wie v. 47. die Verbindung *αλλος-τοισι*. d. i. *αλλος* (*εκεινων*) *τοισι* (für *οις*) *μελει*.
49. 50. d. i. er suchet Unterhalt und Reichthum durch Künstler, oder Handwerksarbeit. Denn alle Künstler und Handwerker stehen unter dem Schutz dieser beiden Gottheiten. Plato de Legib. XI. S. 617. *Ηφαισου και Αθηναῶς ἱερὸν τὸ τῶν δημιουργῶν γένος, οἱ τὸν βίον ἡμῖν ζυγκατασκευακοσι τεχναις*. Vergl. Theil I. S. 29. und Hymn. XII. 2.
55. *ᾧ* f. den Sprachgesetzen gemäßs muß dies *ᾧ* mit *ἀνδρι* verbunden werden, und dann ist der Sinn: dem Mann, mit welchem die Götter umgehen (d. i. den sie lieben. S. Theil I. S. 189. 200.) sagt der Mantis das kommende Unglück zuvor. Vergl. Xenophon, Mem. Socr. IV. 3. 12.
58. *τοις* f. *τουτοις* *εργοις* nämlich *παιωνος*, d. i. sie, die Arbeiten der Aerzte können nichts ausrichten. So ist *οὐκ ἐπιθήσεις τέλος μῦθῳ* Ilias XIX. 107. und beim Pindar. Nem. X. 54. *παν δὲ τέλος, ἐν σοὶ, Ζεῦ, ἔργων* d. i. *σὺ τελεῖς παν ἔργον*.
62. *ἀψαμενος* nämlich *τις*, d. i. einen anderen macht jemand durch blosses Berühren gesund.
63. Eben das lehret von den Parzen Hesiod Theogon. 218. 19.

70. Wie das Glück des Guten eine Befreiung von der in Schaden stürzenden Thorheit (*αφροσύνης εκλυσις*) seyn könne, sehe ich nicht ein. Muß man etwa lesen *και λυσιν αφροσυνης*. d. i. er kriegt Glück und Weisheit.

Theognis II. 13. *ουχ ιππων νωτοισιν. αλλα Μουσων δωροις πεμπομενος*. So hätte Theognis sich ausdrücken können. Aber schöner ändert er die Construction ab. Der Sinn ist: du wirst durch ganz Griechenland kommen, nicht vom Rücken des Rosses getragen, sondern der Gesang der Musen wird dich allenthalben hinbringen.

VI. 15. *νηφουσι*, die übrigen Trinker, welche noch nicht berauscht sind, finden es unanständig.

25. Für *ανικητος δε τοιουτος* verbesserte Hr. Pr. Cludius, *α. δ. τοι ουτος*, welches ungleich nachdrücklicher ist.

VIII. 12. Besonders hatten die Euböer auch eine Wunderrebe, welche an einem Tage blühet und Frucht trug. S. Valkenaer zu Euripid. Phoen. S. 639.

13. Euripid. Helen. 212. *γυμνασια δονακοεντος Ευρωτα*.

Skolion VIII. 3. Die *ωραι σεφανεφοραι* können auch der Frühling seyn. Anacreon LIII. 1. *σεφανεφορον μετ' ηρος*. So erklärte es auch Valkenaer zu Euripid. Phoeniss. S. 295.

XI. 5. *μνοια* sagten die Cretenser; die alten Jonier auch *δμωνη*, wofür gewöhnlich *δουλη*.

Sappho IV. 7. Diese Anmerkung streiche durch und lies:

πεδαιρον, ein ursprünglich aeolisch Wort, das aber auch die Tragiker gebrauchen, für μετεωρος, wie πεδαιρω, d. i. μεταιρω, für μετεωρος ειναι.

VI. 1. So ist der Thron der Juno πολυδαιδαλος. Homer. Hymn. auf Apollo 345.

Tragiker III. 13. Verbinde: πεμπομεναν υπο σκοτον γας, hinabgeschickt in die Finsternis der Erde, d. i. εις Αιδην.

IV. 1. Verbinde: Ιλιας ου λεξη (μια) των απορθητων (πολεων) für: ου λεξη εν απορθητοις πολεσι.

26. So ist im ersten Theil Hymn. VII. 100. σκοπιη, die Felsenhöhe, die Spitze des Berges, ακροπολον ορας.

47. Plautus Captiv. III. 4. 5. periisti e patria, d. i. du bist deinem Vaterlande entrissen und zum Slaven gemacht worden.

VI. 2. σαζεις ποθον κατ' ομματων, aus dem Augen träufelst, stößest du süße Liebe ins Herz. Die so bekannte Idee, das Amor durch ein paar schöne Augen Liebe erzeuge.

Das ich in der Anmerkung S. 158. sagte: Venus führe nie Pfeile, ist unrichtig. Man sehe nur Euripid. Medea 635. Demohngeachtet bleibt die gegebene Erklärung wahr.

17. So sagt der Chor in Aristophanes Thesmophor. 977.
von der Juno, κληδας γαμου φυλαττει.

32. Der Semele von Theben brachte die Liebe des Jupiters den Tod. So wufste Theben und die Dirke also aus Erfahrung, wie grausam oft die Liebe feye.

VIII. 13. die Mofunoeken, ein asiatisches Volk, hatten Schilde mit weiffen Rinderfellen bezogen. Xenoph. Anabaf. Cyr. V. 4. 12.

86. Hr. Prof. Schüz erläutert es fo: τέλος, fey cohorts; τέλος άγνον fey gefagt wie Ilias X. 58. Φυλακων ιερον τέλος, der Wächter heilige Schaar; πολεμοκραντος fey hier transitive, bellum gerens: und Jupiters heilige kriegführende Schaar. Hr. Schüz ist aber mehr für folgende Erklärung des Engländer Heath: dieser setzet nach σακεων ein Punct, streichet es nach τέλος weg, und schliesst κοναβος εν πυλαις in Klammern; τέλος fey hier αρχων, (in Profa, τα τελη, oder ά εν τελει, bei den Dichtern aber auch im Singular. Aeschyl. Sept. c. Th. 1033.) und dieser τέλος fey Minerva. O geliebter Apollo! (welch Geräusch der ehernen Schilde vor den Thoren!) und du von Jupiter gesetzte heilige Regiererin des Krieges, du in den Schlachten siegreiche Onka, schütze deinen Sitz.

XIII. Aus den Phoenissen des Euripides v. 312. f. f.

46. Man pflegte sich, nach dem Zeugniß der Scholien, vor der Heirath in einem Flusse zu baden. Natürlich konnte dies nicht leicht anders als in den vaterländischen Flusse geschehen. Bald mischte sich, wie gewöhnlich, der Aberglaube ins Spiel, und man hielt es für *ominös*, wenn man vor der Hochzeit sich nicht in dem Wasser seines Vaterlandes hatte baden können. Diese letztere Idee äuffert hier Jokasta. Verbinde: *Ισμηνος εκηδευθη* (erhielt eine neue Verwandtschaft, eine neue Ehe) *ανυμεναια* (d. i. *ανευ υμηναιων και ανευ*) *λουτροφορου χλιδης*, ohne den Gefang der Hymenäen zu hören, und ohne die Badelust, d. i. ohne daß sich Poly-nices in seinen Fluthen gebadet hätte, ohne daß an seinen Ufern Hymenäen wären gesungen worden. Das *ανευ* welches ich vor *χλιδης* supplire, konnte ich den Sprachgesetzen gemäß aus *ανυμεναια* nehmen.

XIV. 47. Herr Schüz übersetzt diese Stelle so: *Lacrymabile est virginibus nuper desponsatis ante solennia nuptialia paternis ædibus relictis odiosum iter (in servitutum) peragere.* Er verbessert *αρτινυμφοις* für *αρτιτροπιος*, und erklärt *νομιμα ωμοδραπα*, *nuptiæ justae.* — Mir scheint die Emendation nicht nöthig, und die letztere Erklärung wird schwerlich bewiesen werden können. Ich streiche das Komma hinter *αρτιτροπιος* weg, setze

setze es hinter *ωμοδροπων* und erkläre: *αρτιτροποις ωμοδροπων* für *αρτιτροποις ωμοδροποις*. Weinen müssen wir, daß unschuldige mishandelte Mädchen, vor den Feierlichkeiten der Ehe, das Haus ihrer Väter verlassend, den traurigen Weg wandeln müssen. — *νομιμα* nämlich *γαμου*. — *ωμοδροπος κορη*, *virgo*, quae nondum viro matu-
ra, virum jam est experta.

